2HSF

HANS-JÜRGEN GERHARD /
KARL HEINRICH KAUFHOLD (HRSG.)

PREISE IM VOR- UND FRÜHINDUSTRIELLEN DEUTSCHLAND

NAHRUNGSMITTEL – GETRÄNKE – GEWÜRZE ROHSTOFFE UND GEWERBEPRODUKTE

MATERIALERHEBUNG UND BEARBEITUNG:
A. ENGEL, D. FRICKE-DREWITZ, H.-J. GERHARD,
E. MÜLLER-GODEFFROY, J. GROBE, K. HOSE,
K. C. SMID, C. WEINGARTEN (†)

TEXTE:
H.-J. GERHARD

FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2001

Protokolle von Tax- oder Polizeikommissionen oder ebensolche Zusammenstellungen von Warenmaklern sind seltene Vorstufen dieser gedruckten Quellen. Ebenso selten finden sich Nachbereitungen oder Zitate aus ihnen. Im Höchstfall existieren damit bei dieser Preisgruppe also drei Kategorien von Quellen, die an Wert – ähnlich wie oben gezeigt – mit der steigenden Zahl der Bearbeitungen verlieren.

Damit sind insgesamt acht Gruppen von Quellen beschrieben oder definiert, und es ist so ein grobes Raster entstanden, in das sich alle bisher gefundenen Preismaterialien ohne Schwierigkeiten einordnen lassen. Auch wenn diese Rangordnung nicht in jeder Hinsicht befriedigend ist und es auch nicht sein kann, so ist sie doch bei der Auswahl und Bewertung der Quellen ein nützliches Hilfsmittel und vervollständigt den Katalog aller Kriterien der Vergleichbarkeit, die für das Arbeiten mit den in dieser Materialsammlung veröffentlichten Preisreihen zu beachten sind.

INHALT UND AUFBAU DER PREISREIHEN

Grundgedanken – Zielsetzungen – Auswahlkriterien

Der Weg zu den vorliegenden Preisreihen nahm seinen Anfang während der jahrelangen intensiven Beschäftigung mit Löhnen und Einkommen, die im Rahmen des DFG-Schwerpunktes zur Frühindustrialisierung Deutschlands von Wilhem Abel in die Wege geleitet wurden und an denen beide Herausgeber dieses Bandes in der einen oder anderen Form beteiligt waren. Zur Einordnung und Bewertung der nominellen Einkommensgrößen bedarf es der Preise verschiedenster Güter. Diese aber standen im Abelschen Institut nur in eingeschränktem Maße – vorwiegend in Form der von Elsas gesammelten Materialien – zur Verfügung[16]; eine Ergänzung dieser Bestände in zeitlicher, sachlicher und geographischer Hinsicht war demnach geboten. Zugleich aber schien es notwendig, über die von Elsas und seinen Mitarbeitern angewendeten Arbeitsmethoden hinauszugreifen bzw. sie dem heutigen Wissensstand anzupassen. Es konnte zukünftig nicht nur um die ausschließliche, wahllose oder doch zufällige Erhebung relativ leicht zugänglicher Preisdaten aus irgendwelchen Rechnungsbüchern gehen, sondern die Suche mußte sich konkret an bestimmten Vorgaben orientieren und über die zielgerichtete Erfassung und Erhebung von Preismaterialien hinaus auch auf deren Hintergrund, die Preisbildung im gesamtwirtschaftlichen und internationalen Zusammenhang, ausgedehnt werden.

Die damit unter anderem vorgesehene Untersuchung von Marktmechanismen stellte den „*wirklichen Marktpreis*" in den Vordergrund des Interesses, wie ihn Karl Theodor von Inama-Sternegg vor über einhundert Jahren als Durchschnittswert und Verhandlungsergebnis zwischen Angebot und Nachfrage für eine bestimmte Zeit-

16 Elsas war das deutsche Mitglied des von Lord Beveridge seit 1930 geleiteten internationalen Komitees zur Erforschung der Preise und Löhne. Das von Elsas und seinen Mitarbeitern gesammelte Material wurde von Abel nach Göttingen geholt und bildet den Grundstock der Preis- und lohngeschichtlichen Sammlungen des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Georg-August-Universität.

spanne beschrieben hat[17]. Ein solcher Preis stellt mit anderen Worten das nur vorübergehend gültige Ergebnis konkreter Kaufhandlungen dar, in denen während eines bestimmten Zeitraumes (Tag, Woche, Monat, Jahr) konkrete Nachfrage nach einem bestimmten Gut auf konkrete Angebote dieses Gutes trifft. Je länger die betreffende Zeitspanne ist, umso eher besteht die Möglichkeit, daß die Käufe unter unterschiedlichen Umständen vollzogen werden, daß dabei auch unterschiedliche Preisabsprachen getroffen werden, deren Durchschnittswert dann den Marktpreis bildet. In Anlehnung an diese Beschreibung wurde der weiter vorn in der Einleitung dargestellte „umfassende Marktpreis" definiert und zum eigentlichen Ziel der Datensuche bestimmt. Andere Preisarten sollten nur ersatzweise oder als Gegenbeispiele zusammengetragen werden. Hinsichtlich des Güterspektrums wurden keine Einschränkungen vorgenommen, da sowieso zu erwarten stand, daß in der Regel nur Preise häufig gehandelter Güter in den Quellen zu finden sein würden. Diese aber mußten zugleich als Bestandteile des zeitgenössischen Warenkorbes angesehen werden, der etwa zur Ermittlung des Lebensstandards unerläßlich ist.

Zeitlich wurde der Schwerpunkt der Quellenerhebung im Zeitraum zwischen 1650 und 1850 angesiedelt. Dabei sollten diese beiden Marken nicht als unüberschreitbare Eingrenzung angesehen, sondern flexibel gehandhabt werden. Im Falle durchgehend vorhandener Langzeitreihen etwa waren zeitliche Übergriffe von vornherein als sinnvoll zugelassen. Der geographische Teil der Konzeption ging von der Tatsache aus, daß für den nordwestdeutschen Raum nur sehr wenig aussagefähiges Preismaterial zur Verfügung stand, hier mit anderen Worten ein erhebliches Defizit gegenüber anderen Regionen zu verzeichnen war. So wurde der räumliche Untersuchungsbereich mit „(alte) Bundesrepublik nördlich einer Linie Göttingen – Paderborn – Münster" beschrieben und festgelegt. Bei der Suche mußte sich das Hauptaugenmerk auf die weiter vorn beschriebenen Quellen der *ersten* und *zweiten Hand* richten, wenn insgesamt eine verläßliche Datenbasis als Ergebnis an ihrem Ende stehen sollte.

Die damit umrissene Grundkonzeption führte zur flächendeckenden Erhebung von Preisreihen aus mehr als fünfzig Städten und Ortschaften und für eine große Vielfalt vor- und frühindustriellen Produkte. Daß diese Reihen dabei sehr unterschiedlich lang und von wechselnder Qualität waren, versteht sich von selbst. Aus den Tausenden von Beispielen galt es später diejenigen auszuwählen, die für eine Veröffentlichung geeignet erschienen. Hierbei wurde auf Erfahrungen zurückgegriffen, die bei der Zusammenstellung und Herausgabe der „Löhne im vor- und frühindustriellen Deutschland" gesammelt werden konnten[18].

Dem dort ebenso wie bei der vorliegenden Edition besonders beachteten Ziel einer ausgeprägten Benutzerfreundlichkeit dient es, daß hier wie dort Bündel von Reihen aus einer Anzahl von Orten ausgewählt und dabei Sorge dafür getragen wurde, daß zwischen diesen Bündeln vom Inhalt her zumindest teilweise eine Übereinstimmung besteht, d.h. daß, wenn irgend möglich, mehrere Waren zeitlich parallel für

---

17 Vgl. Karl Theodor VON INAMA-STERNECK, Beiträge zur Geschichte der Preise. Ausstellungskatalog, hrsg. von der Generaldirektion der Weltausstellung, Wien 1873.

18 Vgl. Hans-Jürgen GERHARD (Hrsg.), Löhne im vor- und frühindustriellen Deutschland. Materialien zur Entwicklung von Lohnsätzen von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Göttingen 1984.

mehrere Orte verzeichnet sind. Damit ist sowohl die Möglichkeit zu interregionalen Vergleichen, zur Untersuchung des Preisgefälles, gegeben als auch der Weg dazu geöffnet, die Preisstruktur einzelner Orte im Wandel der Zeit zu beobachten. Um letzteres zu unterstützen, wurden – wann immer möglich – auch unterschiedliche Preisarten für ein und dasselbe Gut präsentiert und einander gegenübergestellt. Im einzelnen wurde die Auswahl der Orte für den vorliegenden Band von der Zahl, Dichte, Qualität und Länge der für sie vorhandenen Preisreihen bestimmt. Natürlich spielte für die Aufnahme der einzelnen Reihe deren Länge und Aussagefähigkeit eine wesentliche Rolle, wobei eine gewisse Wechselwirkung zwischen dem Seltenheitswert einer Reihe und ihrem zeitlichen Umfang nicht unberücksichtigt blieb, d.h. auch relativ kurze Reihen sollten in die Bände Eingang finden, wenn sie seltene Güter und zugleich wichtige Informationen präsentierten.

Aufbau und Form – Symbole und Informationen

Benutzerfreundlichkeit war auch das oberste Gebot für den Aufbau der Gesamtveröffentlichung wie der darin enthaltenen Tabellen. Dabei hatten Quellennähe und Transparenz im Vordergrund zu stehen, und zugleich mußten alle Wege zu einer eigenverantwortlichen Interpretation der angebotenen Materialien durch den Leser offengehalten werden. In diesem Sinne war einmal eine durchgängige, übersichtliche und in sich geschlossene Form der tabellarischen Aufbereitung zu wählen, zum zweiten jede verhüllende oder gar verfälschende Umformung der Preisdaten zu vermeiden, und zum dritten waren alle vorhandenen, zum Verständnis der Daten notwendigen Informationen weiterzuvermitteln. Darüber hinaus mußte der Benutzer auf die wichtigsten Gefahrenquellen im Umgang mit dem präsentierten Material hingewiesen werden.

Die Gesamtkonzeption ist dabei so angelegt, daß tabellenübergreifend wichtige Fakten, um Wiederholungen zu vermeiden, von den Einzeltabellen gelöst und im einleitenden Textteil oder im Anhang zusammengeführt sind. Die Einleitung beleuchtet dabei den allgemeinen Hintergrund der Preisforschung wie auch dieser Datensammlung und weist insbesondere auf wesentliche und beachtenswerte Momente im Umgang mit dem Material hin. Des Weiteren wird nach diesem Abschnitt noch auf die Charakteristika einzelner, häufig genutzter Quellen – z.B. des Hamburger Preiscouranten – und der darin enthaltenen Preise eingegangen. Am Schluß des Bandes ist dann eine Reihe von Arbeitsverzeichnissen aufgeführt, die neben Aufstellungen der einbezogenen Archive und Bibliotheken auch solche der verwendeten Abkürzungen und Symbole beinhalten. Darüber hinaus sind dort die für den Benutzer besonders wichtigen Tabellen der Maße und Gewichte aufgeführt, soweit sie in diesem Band vorkommen, und soweit Quellen und Literatur dies ermöglichten. Die dort wiedergegebenen Werte sollten mit Vorsicht und nur unter den bereits in der Einleitung und im jeweiligen Tabellenvorspann aufgeführten Prämissen Verwendung finden. Ein Warenregister rundet den Anhang ab.

Wie bereits im Vorwort dargelegt, besteht dieser zweite Band der „Preise im vor- und frühindustriellen Deutschland“ aus zwei ursprünglich jeweils als eigenständige

Editionen geplanten Teilen. Innerhalb dieser Teile A und B sind die Tabellen aus dem Hamburger Preiscouranten jeweils gesondert geführt, da sie, wie noch zu zeigen sein wird, ein in sich geschlossenes Material mit besonderen, von den übrigen Tabellen abweichenden Eigenarten darstellen. In den damit existierenden vier Bereichen sind die Preisreihen als solche nach Warengruppen geordnet, innerhalb der Gruppen alphabetisch nach Gütern und gegebenenfalls Sorten. Sind Güter gleicher Bezeichnung mehrfach vorhanden, so folgt ihre Anordnung der alphabetischen Reihenfolge der Herkunftsorte. Diesen Gegebenheiten angepaßt, umfaßt die dreigliedrige Tabellenziffer in ihrem ersten Teil die Zuordnung zum jeweiligen Materialteil, also z.B. A2 oder B1, in ihrem zweiten Glied die Kennziffer der Gütergruppe und in ihrem dritten diejenige des einzelnen Gutes. Der Tabellentitel enthält neben der erwähnten Ziffer den Namen des jeweiligen Gutes, Hinweise zur Preisart sowie Angaben zu Ort und Zeitraum sowie die Maßeinheit, in der das betreffende Gut gehandelt bzw. verzeichnet wurde. Die wechselnden Währungen erscheinen in den Kopfzeilen der Preisreihen oder in eingeschalteten Zwischenüberschriften. Nähere Erläuterungen dazu finden sich in den Anmerkungen zu den einzelnen Tabellen.

Die Tabellen werden pro Seite in zwei Blöcken zu je sechs Spalten geführt. In der Regel bildet dabei der rechte Block die Fortsetzung des linken, bisweilen sind aber auch – aus zusätzlichen Überschriften ersichtlich – zwei verschiedene Preisarten mit gleichlaufenden Jahren parallel nebeneinander geführt.

Die erste Spalte eines jeden Blockes enthält die Jahresangaben, die zweite die zugehörigen Jahresdurchschnittspreise, das zentrale Tabellenmaterial. Diese wurden – dem Prinzip der Quellennähe entsprechend – auf die überwiegend in den zugrundeliegenden Quellen vorhandene Maßeinheit bezogen und in der Währung angegeben, die dort geführt ist. Eine Umrechnung in andere Währungen oder Währungseinheiten fand nicht statt. Der Grund hierfür lag und liegt in den weiter oben angesprochenen großen Forschungsdesideraten im Währungswesen. Daß die Preisdaten in Form von Jahresdurchschnittswerten veröffentlicht werden, hat seinen Grund darin, daß sie in dieser Form am häufigsten Verwendung finden. Dies ist keine neue Erkenntnis, sondern hat schon seit langer Zeit und bei vielen Materialveröffentlichungen zu demselben Ergebnis geführt.

Bei den hier vorgelegten Tabellen werden wie im ersten Band zusätzliche Informationen weitergegeben. Die zu diesem Zweck bereits in dem erwähnten Band „Löhne im vor- und frühindustriellen Deutschland" angewendete Methode der ‚Standardkennzeichen' (SK) wurde weiterentwickelt und ausgebaut (siehe Anhang C). Die SK geben in Kurzform alle wesentlichen Informationen zur Art der Materialerhebung bzw. Quellenauswertung im jeweiligen Fall. Darüber hinaus weisen sie darauf hin, wenn – abweichend vom ungekennzeichneten Normalfall „umfassender Marktpreis" – Tax-, Inserat- oder Angebotspreise vorliegen. Die Spalten „Zahl Ang." (Anzahl der Einzelangaben pro Jahr, welche die Basis des Durchschnittspreises bilden) und „Zahl Mon." (derjenigen Monate des Jahres, auf die sich die Angaben verteilen) liefern nicht nur eine quantitative Aussage zur Tragfähigkeit des Materials, sondern – in Kombination mit den SK – auch eine qualitative. Einzelheiten dazu sind den Erläuterungen der SK im Anhang zu entnehmen. Hier nur soviel: Im Normalfall wird „Zahl Ang." größer oder gleich „Zahl Mon." sein, d.h. es steht wenigstens eine Angabe pro verzeichnetem Monat hinter dem Jahresdurchschnittspreis. Es kann aber auch – z.B. bei dem

Standardkennzeichen S (Erhebung nach der Stichtagsmethode) – der Fall eintreten, daß die „Zahl Ang." kleiner als die „Zahl Mon." ist, und zwar dann, wenn das betreffende Gut zwar z.B. an acht Stichtagen in der Quelle aufgeführt ist, aber nur an sechs Tagen vom Marktmeister ein Preis dafür aufgeschrieben wurde. Eine solche Abweichung ist bisweilen ebenso bei Quartalsregistern oder Taxen gegeben, wenn eine Notierung ohne Datumsangabe nur ein- oder zweimal je Quartal erfolgt. Eine besondere Variante bilden in diesem Zusammenhang die Tabellen zum Hamburger Preiscouranten. Die betroffenen Waren sind auf den Vordrucken ständig geführt, so daß hier die Information „Zahl Mon." dafür genutzt werden konnte, die Zahl der Monate wiederzugeben, aus denen die oft stark schwankende Zahl der Angaben stammte, in denen sie mit anderen Worten nicht nur geführt, sondern tatsächlich verzeichnet waren. Das einzelne SK wird nur einmal in der entsprechenden Spalte vermerkt und bleibt für die Tabelle dann jeweils solange gültig, bis ein neues Zeichen aufgeführt wird.

Alle Tabellen sind mit einem Anmerkungsapparat versehen, der vor allem alle Hinweise zu der jeweiligen Währung enthält, die deren Aufgliederung oder eventuelle Umstellung betreffen. Er enthält aber auch warenkundliche Informationen, die wegen der großen Zahl und Verschiedenartigkeit der Güter – im Gegensatz zum ersten Preismaterialband, in dem diese für die relativ wenigen Grundnahrungsmittel in der Einleitung zusammengefaßt werden konnten, – bei der einzelnen Preistabelle verbleiben mußten. Diese Informationen wurden auf der Basis zweier zeitgenössischer Handels- und Warenlexika erarbeitet[19].

Darüber hinaus umfassen die Anmerkungen Aussagen zu den zugrundeliegenden Quellen, soweit sie nicht für bestimmte Quellengruppen im folgenden Abschnitt behandelt sind, Hintergrundinformationen zu den Preisdaten und sonstige zum Verständnis der Reihen notwendig oder sinnvoll erscheinende Hinweise, soweit sie eben aus den Quellen zur Verfügung standen. Da diese Informationen in einigen Fällen für eine Reihe von Tabellen identisch waren, wurden sie nur bei der ersten dieser Preisreihen ausführlich dargelegt und wurde von den anderen Reihen dann dorthin verwiesen. So konnte ein unnötiges Aufblähen des ohnehin schon umfangreichen Bandes durch Wiederholungen vermieden werden.

EINIGE ANMERKUNGEN ZU BESONDEREN QUELLENGRUPPEN

Wie bereits weiter vorn festgestellt, hängt die Aussagekraft einer Quelle für die Preisgeschichte eng mit ihrer Zuverlässigkeit und ihrer Nähe zum Markt zusammen. Im folgenden Abschnitt sollen die wichtigsten diesem Bande zugrundeliegenden Quellen auf diese beiden Kriterien hin untersucht und kurz in ihren Besonderheiten charakterisiert werden. Es ergibt sich daraus eine Reihe von Hinweisen, die den Aus-

19 Johann Samuel HEINSIUS, Allgemeine Schatz=Kammer der Kauffmanschafft Oder Vollständiges Lexicon Aller Handlungen und Gewerbe, 4 Bde. plus Supplement, Leipzig 1741–1743; Johann Christian SCHEDEL, Neues und vollständiges, allgemeines Waaren=Lexikon, 2 Bde., Offenbach/Main 1791.

Preise im vor- und frühindustriellen Deutschland:
Nahrungsmittel, Getränke, Gewürze, Rohstoffe und Gewerbeprodukte 1650 - 1850

Hans-Jürgen Gerhard / Karl Heinrich Kaufhold

Anmerkungen und Quellenangaben zu den einzelnen Tabellen

Bd. 19	Nahrungsmittel – Getränke - Gewürze
Tabellenteil A1:	Preise aus den Hamburger Preiscouranten
Tabellenteil A2:	Preise aus anderen Orten
Bd. 20	Rohstoffe und Gewerbeprodukte
Tabellenteil B1:	Preise aus den Hamburger Preiscouranten
Tabellenteil B2:	Preise aus anderen Orten

A. EINBEZOGENE ARCHIVE UND BIBLIOTHEKEN

Aurich	Staatsarchiv
Bremen	Staatsarchiv
Celle	Stadtarchiv
Clausthal	Altregistratur des Oberbergamts
Clausthal	Universitätsbibliothek (UB)
Detmold	Staatsarchiv
Duderstadt	Stadtarchiv
Göttingen	Preis- und Lohngeschichtliche Sammlungen des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Georg-August-Universität Göttingen
Göttingen	Stadtarchiv
Hamburg	Commerzbibliothek (CB)
Hamburg	Staatsarchiv
Hannover	Landesbibliothek (LB)
Lüneburg	Stadtarchiv
Oldenburg	Staatsarchiv
Waake	Familienarchiv von Wangenheim
Wolfenbüttel	Staatsarchiv

B. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Währungen

d.	Denar (Pfennig)
Ggr.	Gute Groschen
GrFl.	Grot Flämisch
Grt.	Grote
MB.	Mark Banco
Mfl.	Mariengulden
Mgr.	Mariengroschen
Mlb.	Mark lübisch
Pnc.	Pence
Pfg.	Pfennig
RB.	Reichstaler Banco
Rtl.	Reichstaler
Sch.	Schilling
SchB.	Schilling Banco
SchF.	Schilling Flämisch
ShSt.	Shilling Sterling
Stb.	Stüber
Sw.	Sware
W.	Witte

Gewichte

Pfd.	Pfund
Qu.	Quentchen

Preisarten

E	Einkaufspreis
EH	Einzelhandel
GH	Großhandel

Standardkennzeichen (SK)

→ gesondert im Anhang C.

C. ERLÄUTERUNG DER STANDARDKENNZEICHEN (SK)

Die Standardkennzeichen dienen der knappen und präzisen Charakterisierung der in den Tabellen geführten Jahresdurchschnittspreisen. Sie geben Auskunft, um welche Preisart es sich handelt, in welcher Form die Notierungen in der Quelle vorlagen und wie sie erhoben bzw. bearbeitet wurden[1]. Sie werden nicht für alle Jahre explizit angegeben, sondern nur für das erste Jahr des Zeitraums, für den sie jeweils Gültigkeit haben – d.h. ein Standardkennzeichen gilt solange, bis ein neues aufgeführt wird. Das nur aus einem Buchstaben bestehende Standardkennzeichen steht grundsätzlich für Marktpreise. Wie auch in der Aufstellung unten erläutert, weist ein vorangestelltes T auf *Taxpreise*, ein I auf *Inseratpreise* und ein G auf *Großhandelsangebotspreise aus Preiscouranten* hin. Die Systematik der Standardkennzeichen ist gegenüber dem Band zu den Grundnahrungsmitteln unverändert geblieben[2]. Die in dem vorliegendem Band nicht auftretenden Standardkennzeichen D, E, F, H, I, M und P wurden in der folgenden Auflistung aber nicht berücksichtigt:

A Die Tabellenwerte wurden auf der Basis von in der Quelle angegebenen Monatsdurchschnittspreisen ermittelt. – Es gibt genau einen Wert je berücksichtigtem Monat, also maximal zwölf Werte im Jahr; die Zahl der Angaben ist stets gleich der Zahl der Monate.

B In der Quelle sind Preisspannen aufgeführt, die nach der Stichtagmethode (s.u. unter „S") erhoben wurden und als Grundlage der Preisberechnung dienen. – Da je Stichtag mit Preisnotierung genau zwei Werte vorliegen, ist die Zahl der Angaben genau doppelt so hoch wie die der Monate.

C Die Quelle führt teils Einzelpreise, teils Preisspannen, die stichtagmäßig (s.u. unter „S") ermittelt wurden und als Berechnungsbasis dienen. – Die Zahl der Angaben kann zwischen drei und 23 liegen; es gibt kein festes Verhältnis zu der Zahl der zugrundeliegenden Monate.

G *Anderen Buchstaben vorangestelltes Kürzel.* Preiscouranten als Quelle liefern keine Marktpreise, sondern Angebotspreise des Großhandels. Sie stellen eine Sonderform der Preise dar, in der die Verkaufsüberlegungen eines oder mehrerer Händler ihren Niederschlag finden und die in der Regel in den Verhandlungen mit dem Käufer oder den Käufern – leicht herabgesetzt zum Marktpreis werden.

I *Anderen Buchstaben vorangestelltes Kürzel.* Preise aus Zeitungsinseraten dienen als Ersatz nicht vorhandener Marktpreisnotierungen. Es handelt sich um zumeist unregelmäßig auftretende Angebotspreise einzelner Marktteilnehmer. Wie weit sie sich jeweils dem durchschnittlichen Marktpreis annähern, ist nur schwer einzuschätzen.

K *In der Spalte für Anmerkungen geführtes Kürzel.* Es kennzeichnet ein Jahr oder das erste Jahr eines Zeitraums, für das bzw. den in der Quelle keine Angaben vorliegen oder keine Quellen vorhanden waren. Sind mehr als zwei aufeinanderfolgende Jahre von dieser Gegebenheit betroffen, so werden nur das erste und letzte Jahr der Zeitspanne angegeben.

R Alle Preise der komplett erhobenen Quelle wurden in die Berechnung der Tabellenwerte einbezogen. – Da häufig einzelne Angaben nicht einem bestimmten Monat zugeordnet werden können, wird nur die Zahl der zugrundeliegenden Angaben, nicht aber die der zugrundeliegenden Monate aufgeführt.

S Bei großer Angabendichte – z.B. wöchentlicher oder gar markttäglicher Verzeichnung der Preise – mußte auf eine vollständige Einbeziehung aller Angaben in der Regel verzichtet werden. Ersatzweise wurde eine Stichprobe gezogen, in die im Normalfall jeweils der erste Wert eines Monats einging. Im Unterschied zu den Standardkennzeichen B und

1 Vgl. Einleitung in diesem Band, S. 32f.

2 Hans-Jürgen GERHARD / Karl Heinrich KAUFHOLD (Hrsg.), Preise im vor- und frühindustriellen Deutschland. Grundnahrungsmittel, Göttingen 1990, S. 395f.

C handelt es sich nur um Einzelpreise, nicht um Preisspannen. – In der Regel liegen zwölf Angaben aus zwölf Monaten vor, bisweilen ist die Zahl der Angaben aber auch geringer als die der Monate.

T *Anderen Buchstaben vorangestelltes Kürzel.* Es wurden staatlich oder kommunal fixierte Preise der Berechnung der Tabellenwerte zugrundegelegt, da keine Marktpreise vorlagen. Aussagen zum Grad der Abweichung der Tax- von den Marktpreisen lassen sich nur von Fall zu Fall treffen.

D. MAßE UND GEWICHTE

Die folgende, alphabetisch nach Orten aufgebaute Zusammenstellung soll es ermöglichen, die in diesem Band enthaltenen Maße und Gewichte umzurechnen und untereinander vergleichbar zu machen. Die damit verbundenen Probleme wurden bereits in der Einleitung auf S. 22-24 angesprochen. Darüber hinaus ist auf folgendes hinzuweisen:

(a) Die in einigen Fällen hinter den Maß- oder Gewichtseinheiten stehenden Jahreszahlen geben entweder das Jahr an, in dem diese Einheit eingeführt bzw. geändert worden ist, oder den Zeitpunkt zu dem dieses Maß oder Gewichtsstück nach Quellenhinweisen überprüft wurde. Der Zusatz „alt" bezeichnet die jeweils älteste aufgefundene Angabe. Allerdings ist dabei zu bedenken, daß viele der in der Aufstellung erfaßten Varianten bestimmter Gewichte nur als Folgen zwangsläufig nicht allzu präziser handwerklicher Fertigung zu sehen sind, nicht aber als wirklich neues Maß oder Gewicht.

(b) Da in allen einbezogenen Orten das Pfund zu 32 Loth á vier Quentchen gerechnet wurde und sich die Unterschiede der Teilgrößen damit immer auf dieselbe Weise aus den verschiedenen Pfunden errechnen lassen, wurden die Angaben jeweils auf letztere beschränkt.

(c) Ist bei einer Maß- oder Gewichtseinheit in Klammern eine Warenbezeichnung beigefügt, so liegt eine auf diese Ware bezogene Sondergröße vor.

(d) Auf eine Aufführung der sich an allen Orten gleichenden historischen Zahlenangaben wie Dutzend (12), Mandel (15), Stiege (20), Schock (60), Großes Hundert (120), Groß (144) und Großes Tausend (1200) wurde im Einzelfall verzichtet. Dasselbe gilt für das alte Schreibpapiermaß „Ries" von 20 Buch zu 24 Bogen.

(e) Unter der Ortsbezeichnung „Harz" sind die Angaben zur Bergwarenhandlung in Goslar, zur Gittelder Hütte, zur Königshütte und zur Ziegelei in Lauterberg sowie zur Roten Hütte nahe Elbingerode zusammengefaßt, da es sich um überall dort geltende, identische Größen handelt.

(f) Um eine Umrechnung in moderne Größen zu ermöglichen, wurden – soweit möglich – Werte in Pariser Kubikzoll (PKZ) oder Holländisch As (HAS) eingefügt. Diese beiden Größen sind wie folgt definiert:

1 PKZ	=	19,83638	Kubikzentimeter
1 Liter	=	50,41244	PKZ
1 HAS	=	0,048063	Gramm
1 Kilogramm	=	20.805,94	HAS

A1.01.01 Preise für Reis / Carolina / GH / Hamburg / 1736 – 1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die hier verzeichnete Ware wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Der Reis aus South Carolina galt nach Schedel (siehe Einleitung, S. 33) als die beste und gesuchteste Sorte. Die Art der Preisangaben variiert: Bisweilen sind Einzelwerte verzeichnet, bisweilen Spannen angegeben. Siehe dazu Anm. 2.

2 Ab Oktober 1762 wurde in „neuer" und „alter" Reis, Carolina unterschieden. Der Hintergrund für die Angabe von Preisspannen wird damit deutlich.

3 Ab Oktober 1769 wurde bei Reis neben dem alten Rabatt von $8^2/_3$% in Courant auch ein solcher von 20% in Banco verzeichnet. Dieser Handelsbrauch blieb, wenn auch bisweilen unterschiedlich verzeichnet, bis Ende 1822 bestehen.

4 Ab Januar 1781 fiel die Unterteilung in neu und alt wieder weg.

5 Ab Mai 1820 wurde „Reis Carol." wiederum in alter und neuer unterteilt, wobei wieder die Spanne berechnet wurde.

6 Ab Januar 1823 wurde Reis nicht mehr in Mark lübisch, sondern nur noch in Mark Banco zu 16 Schilling ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1.01.03 Preise für Korinthen / Zante / GH / Hamburg / 1736 – 1850

–

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die hier verzeichneten kleinen ofengetrockneten Rosinen von der Insel Zante (zunächst fehlt diese genaue Bezeichnung noch) wurden in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt. Die 100 Pfund wurden mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Die Art der Preisangaben variiert: Bisweilen sind Einzelwerte verzeichnet, bisweilen Spannen angegeben. Letztere ergeben sich daraus, daß alte und neue Ernte nebeneinander angeboten wurden.

2 Ab Oktober 1762 erhieten die Sorten „Alt" und „Neu" den Zusatz „Zant". Die Bezeichnung war jetzt also „Corinthen, Zant, alte" bzw. „... neue".

3 Ab Oktober 1769 wurde bei Korinthen neben dem alten Rabatt von $8^2/_3$% in Courant auch ein solcher von 20% in Banco verzeichnet. Dieser Handelsbrauch blieb, wenn auch bisweilen unterschiedlich verzeichnet, bis Ende 1822 bestehen.

4 Ab Januar 1823 wurden die Korinthensorten in Mark Banco zu 16 Schilling mit – so die Quelle – „1 pCt. Gutgewigt" gehandelt (weiterhin in 100 Pfund). Statt „Gutgewigt" wurde später „Gutgewicht" geschrieben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

2

A 1.03.0 Preise für Mandeln / Provence / GH / Hamburg /1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die hier verzeichneten Mandeln aus der Provence, eine mittlere, häufig angebotene Qualität, wurden in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt. Die 100 Pfund wurden mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Die Art der Preisangaben variiert: Bisweilen sind Einzelwerte verzeichnet, bisweilen Spannen angegeben. Letztere ergeben sich daraus, daß alte und neue Ernte nebeneinander angeboten wurden.

2 Ab Oktober 1769 wurde bei Mandeln neben dem alten Rabatt von $8^2/_3$% in Courant auch ein solcher von 20% in Banco verzeichnet. Dieser Handelsbrauch blieb, wenn auch bisweilen unterschiedlich verzeichnet, bis Ende 1822 bestehen.

3 Ab Januar 1823 wurden alle Mandelsorten in der Rubrik zu 100 Pfund in Mark Banco zu 16 Schilling mit „1 pCt. Gutgewigt" (Gutgewicht) geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.03.03 Preise für Pflaumen / Frankreich / GH / Hamburg /1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware „Plaumen Fransche" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und „Cont[ant] in Cour[ant]", d.h. ohne Rabatt, gehandelt. Die Art der Preisangaben variiert: Bisweilen sind Einzelwerte verzeichnet, bisweilen Spannen angegeben. Letztere ergeben sich daraus, daß alte und neue Ernte nebeneinander angeboten wurden.

2 Ab Januar 1803 erhielt die Ware den Zusatz „in Fässern".

3 Ab Januar 1823 fiel die Bezeichnung „in Fässern" weg. Die Ware wurde ab hier nur noch in Mark Banco zu 16 Schilling gehandelt und auf sie 1% Gutgewicht gegeben.

4 Ab Januar 1843 lautete die Bezeichnung wieder „Franz. in Fässern".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.04.0 1 Preise für Butter / Holstein / GH / Hamburg /1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die holsteinische Butter wurde in Reichstalern Courant zu 48 Schilling geführt. Sie wurde ohne Rabatt gehandelt. Die Art der Preisangaben variiert: Bisweilen sind Einzelwerte verzeichnet, bisweilen Spannen angegeben. Vgl. auch Anm. 2 und 4.

2 In der Folgezeit weist die holsteinische Butter bis ins Jahr 1762 hinein wechselnde Zusatzbezeichnungen auf, die oft nur für einen Monat geführt werden. Solche Zusätze lauten z. B. Sommer-, Winter- oder St(oppel)-Butter. Auch der nicht zu klärende Buchstabe „M" wurde kurzzeitig verzeichnet. In all diesen Fällen wird jeweils die Preisspanne berechnet.

3 Ab Oktober 1762 wurde die holsteinische Butter bis einschließlich April 1820 in den drei Sorten Sommer-, Winter- und Stoppel-Butter aufgeführt, die allerdings nur selten alle eine Preisangabe enthalten. Wie bisher wird die Spanne berechnet.

4 Ab Mai 1820 wurde bei holsteinischer Butter wieder nur in Sommer- und Winter-Butter unterschieden, die Sorte Stoppel fiel weg. Berechnet wird die Butter weiterhin in Courant ohne Rabatt.

5 Im Gegensatz zu den meisten anderen Waren wurde Butter ab Januar 1823 nicht in Mark Banco, sondern in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert.

6 Ab Januar 1824 trat die Sorte „Stoppel" als Unterart der holsteinischen Butter wieder hinzu.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.05.01 Preise fur Flachfisch / GH / Hamburg / 1736---1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der Flachfisch, getrockneter isländischer Dorsch, wurde in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt.

2 Der ungewöhnliche Preiseinbruch auf gut ein Drittel des vorhergehenden Wertes im Jahre 1769 ließ sich weder von der Quelle noch von der Literatur her klären. Ab Oktober wurde alter und neuer Flachfisch nebeneinander geführt, aber vorerst ist nur „neuer" verzeichnet. Bei zwei Angaben wurde die Spanne aufgenommen.

3 Juli 1785: Die Unterteilung in alt und neu fiel wieder weg, es wurde nur noch Flachfisch geführt.

4 Auf diese Ware wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.05 .02 Preise fur Hering / Deutschland, Matjes / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der deutsche Matjeshering wurde überwiegend aus Emden geliefert. Es handelt sich um einen noch nicht geschlechtsreifen Fisch, der auch als Jungfer bezeichnet wird. Er wurde im HPC in Reichstaler Courant zu 48 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. In den Monaten Februar und März 1736 wurde zunächst als Mengenmaß die Last von 12 Tonnen aufgeführt, ab April zählte dann auf Dauer die Tonne, und in dieser wird auch berechnet.

2 Ab Mai 1820 wurden die Matjesheringe in Mark lübisch Courant von 16 Schilling notiert und weiterhin ohne Rabatt gehandelt.

3 Ab Januar 1823 wurden Heringe in Mark Banco zu 16 Schilling gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.05 .03 Preise für Hering / Deutschland, Vollhering / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der eingesalzene Vollhering, ein geschlechtsreifer Fisch, der noch nicht abgelaicht hat, wurde im HPC in Reichstaler Courant zu 48 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. Er wurde wie der Matjes weitgehend aus Emden angeliefert. In den Monaten Februar und März 1736 wurde als Mengenmaß die Last von 12 Tonnen aufgeführt, ab April dann auf Dauer die Tonne, in der auch berechnet wird. Die Art der Preisangaben schwankt, da – wohl wegen Unterscheidung in alten und neuen Vollhering – bisweilen Preisspannen auftreten.

2 Ab Mai 1820 wurden die Vollheringe in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und weiterhin ohne Rabatt gehandelt.

3 Ab Januar 1823 wurden die Heringe in Mark Banco zu 16 Schilling gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.05 .04 Preise für Stockfisch / Rothscheer, Zartfisch / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Als Rot(h)scheer, zart oder Zartfisch wurde die beste und teuerste Sorte Stockfisch bezeichnet. Es handelt sich dabei um getrockneten und gesalzenen Kabeljau oder Klippfisch, der von Norwegen – insbesondere von Trontheim und Bergen – nach Hamburg geliefert wurde. Der Rotscheer wurde im HPC in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Zartfisch in Mark Banco zu 16 Schilling ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.05.05 Preise für Stockfisch / Rundfisch / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Unter Rund(t)fisch ist ein Stockfisch mittlerer Qualität zu verstehen, der im Gegensatz zum Zartfisch (s. Tab. A1.05.04) kleinere Tiere umfaßte. Er wurde ebenfalls im wesentlichen aus Norwegen angeliefert, kam aber auch aus Holland und Finnland auf den Markt. Die Ware wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Rundfisch in Mark Banco zu 16 Schilling gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.06.0 1 Preise für Branntwein / Bordeaux / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der HPC führt Preise für Branntwein aus verschiedenen französischen Regionen – Nantes, Cognac, Bordeaux, später Cette (Sète) u.a. Ausgewählt wurden die Branntweine aus Bordeaux und Cognac als die mit den häufigsten Preisverzeichnungen. Die Preise wurden zunächst in Reichstaler Courant zu 48 Schilling notiert. Der HPC führt hin und wieder Preise für alten und neuen Branntwein, die dann als Preisspannen aufgenommen wurden.

2 Auch ab Januar 1823 gehörte der bordelaiser Branntwein zur Gruppe der in „Courant" notierten Waren. Die Notierung erfolgte allerdings nun nicht mehr in Reichstalern, sondern in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling.

3 Mit dem Jahr 1843 erfolgten die Preisnotierungen wieder in Reichstaler Courant zu 48 Schilling. Sie galten nunmehr für Branntwein aus „Bordeaux & Bayonne".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.06.02 Preise für Branntwein / Cognac / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der HPC führt Preise für Branntwein aus verschiedenen französischen Regionen – Nantes, Cognac, Bordeaux, später Celte (Sète) u.a. Ausgewählt wurden die Branntweine aus Bordeaux und Cognac mit den häufigsten Preisverzeichnungen. Die Preise wurden zunächst in Reichstaler Courant zu 48 Schilling notiert. Der HPC führt hin und wieder Preise für alten und neuen Branntwein, die dann als Preisspannen aufgenommen wurden.

2 Von Mai 1820 bis Dezember 1836 ist Cognac im Preiscouranten nicht geführt.

3 Ab Januar 1837 gehörte der Cognac zur Gruppe der in „Courant" notierten Waren. Die Notierung erfolgte allerdings nun nicht mehr in Reichstalern wie bisher, sondern in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling.

4 Mit dem Jahr 1843 erfolgten die Preisnotierungen wieder in Reichstaler Courant 48 zu Schilling.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.06.03 Preise für Wein / Frankreich, ordinair weiß / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der leichte französische Weißwein, der billigste Wein auf dem Markt, ist anfangs unter der Bezeichnung „Bordeaux Stadt-Wein" (also Wein aus dem südlichen Stadtgebiet von Bordeaux) in Reichstaler Courant zu 48 Schilling geführt und wurde ohne Rabatt gehandelt. Im April 1736 erfolgte eine Bezeichnungsänderung in „Wein, Fransche ordin. auf die Mutter". Bei der Angabe „Mutter" handelt es sich um eine Eindeutschung des französischen Flüssigkeitsmaßes „Muid". Für Bordeaux ist von 110 Pott je Muid auszugehen, bei einer Pottgröße von knapp zwei Litern. Damit entspricht die „Mutter" ziemlich genau dem Hamburger Oxhoft von 218,99 Litern Inhalt.

2 Mitte April 1747 wurde die Bezeichnung auf „Wein, Fransch. ord." verkürzt, d.h. die französische Flüssigkeitsmaßangabe fiel wieder weg und zwar ohne daß sich der Preis im geringsten änderte – ein weiterer Hinweis auf die identische Größe von „Mutter" und Oxhoft.

3 Im Oktober 1762 erfolgte erneut eine Bezeichnungsänderung in „Wein Fransch. ord. weisser".

4 Ab Januar 1823 wurde der Wein im HPC in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt.

5 Ab Januar 1843 wurde der Französische Wein wieder in Reichstalern Courant notiert. Die billigste weiße Sorte wurde nunmehr nicht länger als „ordinair weiß" bezeichnet, sondern als „Bordeaux weiss: Entre deux mèrs & c.". Da bei diesem Wechsel keine Preisänderung deutlich wird, wurde diese Sorte weiter für die Tabelle verwendet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.0 1 Preise für Fenchel / GH / Hamburg / 1136-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Fenchel wurde bis 1850 in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt.

2 Auf diese Ware wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1 .07.02 Preise für Honig / Deutschland / GH / Hamburg /1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Honig wurde in Reichstaler Courant zu 48 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. Als deutsche Honigsorte ist zunächst bis 1802 „Lüneburger" aufgeführt.

2 Ab Januar 1802 wurde kein ungeseimter deutscher Honig mehr im HPC notiert und ab Januar 1803 bis zum Mai 1820 dann auch nicht mehr geführt.

3 Ab Mai 1820 ging holsteinischer Honig in die Tabelle ein.

4 Ab Januar 1823 änderte sich die Bezeichnung in „Holst. & Hannöv.". Diese aus dem Herzogtum Holstein bzw. dem Königreich Hannover stammende Ware wurde ab hier in Mark Banco zu 16 Schilling pro 100 Pfund gehandelt. Auf sie wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben. Um die Einheitlichkeit der Tabelle zu erhalten, wurde auf die Tonne zu 336 Pfund umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.03 Preise für Ingwer / braun / GH / Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der braune „Ingber", ein ursprünglich aus Indien stammendes Gewürz, wurde in Groot flämisch zu 6 lübischen Pfennig im HPC geführt und das Pfund mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Ingwer im HPC unter „Banco mit ½ pCt. Gutgewigt" (Gutgewicht) geführt und in Mark Banco zu 16 Schilling notiert.

3 Ab Januar 1843 ist brauner Ingwer nicht mehr im Preiscouranten verzeichnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

A 1.07 .04 Preise für Ingwer / weiß geschabt! GH / Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der weiße geschabte Ingwer war eine westindische Spielart des braunen Ingwers, wurde überwiegend über England importiert, in Groot flämisch zu 6 lübischen Pfennig im HPC geführt und pro Pfund mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt.

2 Im März 1745 änderte sich die Bezeichnung in „Ingber, weiß, geschabt Barb.", ein Hinweis auf Barbados als Herkunftsinsel.

3 Ab Januar 1803 lautete die Bezeichnung „weiss Barb.".

4 Im Mai 1820 erhielt weißer Ingber den Namen „Barbad. weiss".

5 Ab Januar 1823 wurde Ingwer im HPC unter „Banco mit ½ pCt. Gutgewigt" geführt und in Mark Banco zu 16 Schilling notiert.

6 Ab Januar 1843 ist weißer Ingwer nicht mehr im Preiscouranten verzeichnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

A 1.07.05 Preise für Kümmel / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Brod-Kümmel" wurde bis 1850 in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1803 lautete die Bezeichnung „Kümmel, deutscher".

3 Auf diese Ware wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.06 Preise für Muskatblüte (Macis) / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Macis oder Muskatblüte, also der faserige Belag der harten Schale der Muskatnüsse (siehe Tab. A1.07.07 Anm.1), wurde im HPC in Schilling Flämisch zu 12 Groot flämisch geführt. Verzeichnet steht sie aber unter der Rubrik der Courantzahlungen, d.h. die fiktive flämische Währung (siehe Einleitung) ist in Courantgeld abzurechnen. Macis wurde mit $8^2/_3$% Rabatt in Courant gehandelt.

2 Ab Ende Februar 1745 trug die Macis-Notierung den Zusatz „Bco." zwischen Preisangabe in Schilling und dem Markzeichen. Muskatblüte verblieb aber bis Ende 1746 in der in Anm. 1 genannten Rubrik.

3 Ab Januar 1747 wurde Macis dann in der Rubrik „$8^2/_3$% rab. in Bco." geführt und weiterhin in Schilling flämisch notiert.

4 Ab Januar 1823 wurde Muskatblüte als „Macis Blüte" in Mark Banco von 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

5 Ab Januar 1843 erfolgte die Notierung in Schilling Banco zu 12 Pfennig.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.07 Preise für Muskatnüsse / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Muscaten-Nüsse" wurden in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Bei diesen „Nüssen" handelt es sich um den in Kalkwasser haltbar gemachten Kern von Früchten eines Baumes, der auf einer indonesischen Inselgruppe um Bantam wächst.

2 Ab Ende Februar 1745 trug die Muskatnuß-Notierung den Zusatz „Bco." zwischen der Preisangabe und dem Markzeichen. Ab hier war also in Bancogeld zu zahlen. Die Muskatnüsse verblieben aber bis Ende 1746 in der in Anm. 1 genannten Rubrik.

3 Ab Januar 1747 wurden die Muskatnüsse in der Rubrik „$8^2/_3$ pCt. rab. in Bco." geführt.

4 Hinter dem von Ende Januar auf Anfang Februar 1785 erfolgenden Preissprung steht *keine* Veränderung des HPC.

5 Ab Januar 1823 wurden Muskat-Nüsse als „Macis Nüsse" unter der Rubrik Mark Banco von 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. Notiert wurden sie in Schilling Banco zu 12 Pfennig. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.08 Preise für Nelken / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Nelken wurden im HPC in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Bei den Gewürznelken handelt es sich um die getrockneten Fruchtknoten der Blüten des ostindischen Nelkenbaumes.

2 Ab Ende Februar 1745 trug die Nelken-Notierung den Zusatz „Bco." zwischen der Preisangabe und dem Markzeichen. Ab hier war also in Bancogeld zu zahlen. Die Nelken verblieben aber bis Ende 1746 in der in Anm. 1 genannten Rubrik.

3 Ab Januar 1747 wurden die Nelken dann in der Rubrik „$8^2/_3$ pCt. rab. in Bco." geführt.

4 Ab Januar 1803 wurden Nelken in Schilling Banco zu 12 Pfennigen notiert und weiterhin mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Ab hier traten erstmals auch Preisspannen in Erscheinung, die vermutlich auf die Existenz unterschiedlicher Sorten am Markt zurückzuführen sind.

5 Ab Mai 1820 wurden drei verschiedene Sorten Nelken geführt. Um keinen Bruch in der Tabelle entstehen zu lassen, wurde weiterhin die Preisspanne in die Tabellenberechnung einbezogen.

6 Ab Januar 1823 wurden die Nelken ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.09 Preise für Orangenschalen / GH 1Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt. „Orange oder Pomerantzen-Schell" (Schale) wurde ohne Rabatt gehandelt.

2 Im Januar 1763 änderte sich die Bezeichnung in „Orange-Schalen".

3 Ab Mai 1820 wurde die Ware unter „Schaalen, Pomeranzen" geführt.

4 Ab Januar 1823 wurden die Pomeranzenschalen in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und notiert. Sie wurden weiterhin ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt 1% Gutgewicht gegeben.

5 Ab Januar 1833 lautete die Bezeichnung „Schaalen, Orangen".

6 Ab Januar 1843 wurden die bisher notierten Orangenschalen nicht mehr im HPC geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

A 1.07.10 Preise für Pfeffer / England, schwarz / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Schwarzer Pfeffer wurde in Groot flämisch zu 6 Pfennig lübisch notiert. Er war in Bancogeld zu zahlen und wurde ohne Rabatt gehandelt. Die Verzeichnung erfolgte uneinheitlich, wobei die Angabe von Preisspannen vermutlich auf unterschiedliche Qualitäten zurückzuführen ist. Der englische schwarze Pfeffer kam von Jamba oder Billipat.

2 Wegen der Kontinentalsperre gelangte in dieser Zeit kein englischer Pfeffer auf den Hamburger Markt.

3 Ab Januar 1823 wurde Pfeffer in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und weiterhin ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1 .07.11 Preise für Pfeffer / weiß / GH / Hamburg / 1736--1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der weiße Pfeffer wurde in Schilling lübisch zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt. Weißer Pfeffer ist reifer schwarzer Pfeffer (s. Tab. A1.07.10), von dem man die schwarze Schale entfernt und den man anschließend vorübergehend in Seewasser eingeweicht hat.

2 Die seit 1808 zu verzeichnende deutliche Preissteigerung führte ab Januar 1811 dazu, daß sich die Form der Notierung in Mark lübisch zu 16 Schilling änderte.

3 Im August 1814 ist eine Währungsänderung in Schilling zu 12 Pfennig festzustellen. Der Preis lag wieder auf dem Niveau von 1807.

4 Ab Januar 1823 wurden alle Pfeffersorten in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und weiterhin ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.12 Preise für Safran / Orange; Spanien / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Safran wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. Die aus dem Rhônetal stammende französische Sorte „Orange" (nach der gleichnamigen Stadt bzw. dem Fürstentum) galt nach Menge und Qualität als eine mittlere Sorte. Safran besteht aus den Fruchtstempeln der Blüte des wilden Crocus, der aber auch regelrecht angebaut wurde.

2 Ab Januar 1821 wurde der Safran aus dem Rhônetal zwar noch geführt (bis Ende 1828), aber nicht mehr notiert. An seiner Stelle wurde nun der seit Jahren nahezu preisgleiche spanische Safran in die Tabelle aufgenommen.

3 Ab Januar 1823 wurde der Safran in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und weiterhin ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.13 Preise für Salz / Lüneburg / GH / Hamburg / 1820-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – In den ersten zwei Monaten des HPC wurde Lüneburger Salz, die beste durch Eindampfen aus Sole gewonnene Salzart Deutschlands, in Reichstaler zu 48 Schilling und ohne Rabatt geführt, aber nicht notiert. Bereits im April 1736 wurde die Ware „Saltz" nicht mehr aufgeführt und das bis zum Mai 1820. Dahinter steht die Tatsache, daß der Salzhandel weithin ein Regal darstellte, Salz also ein bewirtschaftetes Gut war. Die Währung war ab Mai 1820 die Mark lübisch von 16 Schilling. Die Ware wurde in Courant ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Salz in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und weiterhin ohne Rabatt gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1820–1850

A 1.07 .14 Preise für Salz / Seesalz / GH / Hamburg / 1820--1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Seesalz wurde im Februar und März 1736 in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt, aber nicht notiert. Der Handel mit fremdem Seesalz konnte sich wegen des nahezu überall im Deutschen Reich bestehenden Regals auf eigenem Salz nicht entfalten (vgl. dazu Tab. A1.07.13 Anm.1). Dies geschah erst ab Mai 1820. Hier berechnet wurde die Seesalz-Sorte „St. Ubes". Die Währung war Reichstaler zu 48 Schilling; die Ware wurde in Courant ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Seesalz in Mark Banco zu 16 Schilling und weiterhin ohne Rabatt gehandelt.

3 Ab Januar 1847 wurde die Sorte „St. Ubes" als „Seesalz" weitergeführt, aber erst ab 1848 wieder notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1820–1850

A 1.07.15 Preise für Weinessig / GH 1Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der aus Wein gewonnene Essig wurde in Reichstalern zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Ab April 1736 erhielt Wein-Essig den Zusatz „das Tertzgen" (= das Drittel). Dieser vom französischen „tiercon" abgeleitete Begriff weist darauf hin, daß es sich bei diesem Produkt um den begehrten französischen Weinessig gehandelt hat, denn – soweit bekannt – wurde nur dieser in der so bezeichneten Behältnisart gehandelt.

2 Im September 1758 änderte sich die Währung in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling.

3 Ab August 1759 wurde wiederum in Reichstaler zu 48 Schilling geführt und notiert.

4 Ein kurzfristiger Sprung des Preises auf 34 Reichstaler von November 1796 bis Januar 1797 ist nicht eindeutig zu erklären.

5 Ab Mai 1820 wurde das hier verzeichnete Gut unter „Essig Wein" zwar weiterhin in Reichstaler Courant ohne Rabatt geführt, die Einheit aber jetzt als „Tierc." bezeichnet (s.o. Anm.1).

6 Ab Januar 1823 lautete die Währung wieder auf Mark lübisch Courant zu 16 Schilling.

7 Ab Januar 1843 wurde „Weinessig" unter Wein geführt und wieder in Reichstalern notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1 .07.16 Preise für Zimt (Canehl) / GH / Hamburg / 1736--1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der auch als Canehl bezeichnte Zimt wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Zimt in Mark Banco zu 16 Schilling mit „½ pCt Gutgewigt" (Gutgewicht) notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.17 Preise für Zucker / Raffinade / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Alle Zuckerarten wurden im HPC in Groot flämisch zu 6 Pfennig lübisch geführt und mit $4^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. „Refinade" gehörte neben den Kandisarten zu den teureren Zuckersorten und wurde nahezu ausschließlich mit Preisspannen notiert, was darauf schließen läßt, daß die Hamburger Zuckersiedereien auch innerhalb der einzelnen Zuckersorten unterschiedliche Qualitäten an den Markt brachten.

2 Ab Mai 1820 wurde die Ware als „hiesiger raffinierter Zucker mit $4^2/_3$% Rabatt" bezeichnet.

3 Ab Juli 1847 wurden „Hiesige Raffinaden das Pfund mit ½% Gutgwt." (Gutgewicht) gehandelt und nun in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.18 Preise für Zucker /Kandis, braun /GH /Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Kandis, an Fäden auskristallisierter Zucker, wurde in Groot flämisch zu 6 Pfennig lübisch Courant notiert und mit $4^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Der braune Kandis war die billigste, weil am stärksten verunreinigte von drei Sorten. Er gehörte zu den teureren Zuckersorten und wurde nahezu ausschließlich mit Preisspannen notiert, was darauf schließen läßt, daß die Hamburger Zuckersiedereien auch innerhalb der einzelnen Zuckersorten unterschiedliche Qualitäten an den Markt brachten.

2 Ab Juli 1847 wurden „Hiesige Raffinaden das Pfund mit ½% Gutgwt." (Gutgewicht) gehandelt und nun in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und notiert. Zu diesen „Raffinaden" zählte auch der braune Kandis.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.07.19 Preise für Zucker / raffiniert, Lumpen / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Lumpen, auch als Lumpzucker bezeichnet, bestanden aus zusammengebakkenen Zuckerstücken. Sie stellten eine billigere Raffinade dar, wurden wie diese in Groot flämisch zu 6 Pfennig lübisch Courant notiert und mit $4^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Lumpzucker wurde nahezu ausschließlich mit Preisspannen notiert, was darauf schließen läßt, daß die Hamburger Zuckersiedereien auch innerhalb der einzelnen Zuckersorten unterschiedliche Qualitäten an den Markt brachten.

2 Ab Juli 1847 wurden „Hiesige Raffinaden das Pfund mit ½% Gutgwt." (Gutgewicht) gehandelt und nun in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und notiert. Zu diesen „Raffinaden" zählten auch die Lumpen.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1.07.20 Preise für Zucker / Brasilien, roh, weiß / GH / Hamburg /1736--1846

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der weiße Rohzucker aus Brasilien, auch feiner Brasilzucker genannt, wurde in Groot flämisch zu 6 Pfennig lübisch Courant notiert und mit „$8^2/_3$% rab. in bco" gehandelt. Auch hier wurde wegen unterschiedlicher Qualitäten der Preis in Spannen aufgeführt.

2 Ab Juli 1847 wurde „Zucker, roher je 100 Pfund mit 1% Gutgwt" (Gutgewicht) in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Allerdings wurde feiner weißer Brasilzucker ab November 1846 zwar weiter im HPC geführt, aber es wurden bis 1850 keine Preise mehr notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1846

A 1.08.0 I Preise für Kaffee / Martinique, St. Domingo / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Alle Kaffeesorten wurden bis 1850 in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die Sortenbezeichnung für Kaffee von den Antillen wechselte mehrfach im Laufe des Verzeichnungszeitraumes, ohne daß ein Preisunterschied sichtbar wird. Die Bezeichnungen lauteten z.B. „Martinique", „Martin.", „Martin. und Dominique", „Martinique & Domin.", „St. Domigo", „St. Domin.", „St. Dom." oder einfach „Domingo". Die Notierung erfolgte fast durchgehend in Preisspannen.

2 Ab Januar 1823 wurde auf alle Kaffeesorten ½% Gutgewicht gerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1 .08 .02 Preise für Kaffee / Mokka / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Wie alle anderen Kaffeesorten wurde auch derjenige aus Mokka bis 1850 in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt. Er galt als besonders gut und ist deshalb auch eine der teuersten Sorten.

2 Ab Januar 1823 wurde auf alle Kaffeesorten „½ pCt. Gutgewigt" (Gutgewicht) gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.08.03 Preise für Kakao / Martinique / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Kakao wurde in Schilling lübisch zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Kakao in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und weiter ohne Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1 .08.04 Preise für Olivenöl / Genua, gelb / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Das Olivenöl mit der Bezeichnung „Genoua gelb" galt in Nordeuropa als zweitbeste italienische Sorte, in Italien aber als die beste. Das kalt gepreßte Öl wurde in Reichstalern Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die hier verzeichnete Menge von 820 Pfund lief außerhalb des Preiscouranten bisweilen auch unter der Bezeichnung „Pipe".

2 Ab Januar 1823 wurde statt „Genoua" „Genueser" geschrieben. Die Gewichtseinheit änderte sich in 100 Pfund. Die Sorten wurden jetzt in Mark Banco zu 16 Schilling mit „1 pCt. Gutgewigt" (Gutgewicht) gehandelt. Für die Tabelle wurde auf das alte Gewicht von 820 Pfund umgerechnet, um die Vergleichbarkeit zu erhalten.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A1 .08.05 Preise für Olivenöl / Genua, weiß / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Das Olivenöl mit der Bezeichnung „Genoua weiß" galt in Nordeuropa als beste italienische Sorte, in Italien aber als die zweitbeste. Das kalt gepreßte Öl wurde in Reichstalern Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die hier verzeichnete Menge von 820 Pfund lief außerhalb des Preiscouranten bisweilen auch unter der Bezeichnung „Pipe".

2 Ab Januar 1823 wurde statt „Genoua" „Genueser" geschrieben. Die Gewichtseinheit änderte sich in 100 Pfund. Die Sorten wurden jetzt in Mark Banco zu 16 Schilling mit „1 pCt. Gutgewigt" (Gutgewicht) gehandelt. Für die Tabelle wurde auf das alte Gewicht von 820 Pfund umgerechnet, um die Vergleichbarkeit zu erhalten.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.08.06 Preise für Tabak / holländisch Bestgut GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Holländisch best Guth", angebaut in der Provinz Geldern, wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die Existenz von Preisspannen ist auf das Vorhandensein unterschiedlicher Qualitäten zurückzuführen.

2 Ab Mai 1820 wurden alle Tabaksorten mit 2½% Agio gehandelt.

3 Ab Januar 1823 wurde Tabak in Schilling Banco zu 12 Pfennig mit ½% Gutgewicht notiert und ohne Agio und Rabatt gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.08.07 Preise für Tabak / Virginia, Blätter / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Auch die aus Virginia stammenden Tabakblätter wurden in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die Existenz von Preisspannen ist auf das Vorhandensein unterschiedlicher Qualitäten zurückzuführen.

2 Ab Mai 1820 wurden alle Tabaksorten mit 2½% Agio gehandelt.

3 Ab Januar 1823 wurde Tabak in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und ohne Agio und Rabatt gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A 1.08.08 Preise für Tee / Boue / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Thee Boue", chinesischer brauner Tee, wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt. Er erschien in unterschiedlichen Qualitäten auf dem Markt und wurde deshalb überwiegend mit Preisspannen verzeichnet.

2 Ab Mai 1820 wurde „Bohe" in Cour. mit 2½% Agio gehandelt.

3 Ab Januar 1823 wurde Tee nur noch in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und ohne Agio oder Rabatt gehandelt. Auf diese Ware wurde jetzt ½% Gutgewicht gegeben.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

A2.0 1.01 Gewichte des I-Grot-Loßbrotes / EH *1*Bremen / *1795-1850*

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539.

2 In der Quelle sind Tax-Gewichte für mehrere Weizenbrotsorten – zunächst mit der Bezeichnung „nach dem jetzigen Kornpreise" – und Roggenbrotsorten – mit der Bezeichnung „nach dem wahren kaufmännischen oder Markt-Preise" – abgedruckt. Die Bezeichnungen entfallen später.

3 In den Jahren 1812 bis einschließlich 1816 finden sich für einige Monate keine Taxen in den Zeitungen. Für diese Monate wurde auf eine andere Quelle zurückgegriffen, in der über den genannten Zeitraum hin monatliche Brottaxen verzeichnet sind. Da die in den übrigen Monaten notierten Gewichte in beiden Quellen identisch sind, konnte die Reihe aus diesen Angaben ergänzt werden.

Quellen

Bremen	STA	Sig. 2-R.3.B.4.a: Bremer Wöchentl. Nachrichten	1795–1850
		Sig.: 2-D.20.d.13.a: „Brod-Taxe für den Monat ..."	1812–1816

A2.0 1.02 Gewichte des 3-Grot-Roggenbrotes / EH / Bremen / *1795-1850*

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539.

2 In der Quelle sind Tax-Gewichte für mehrere Weizenbrotsorten – zunächst mit der Bezeichnung „nach dem jetzigen Kornpreise" – und Roggenbrotsorten – mit der Bezeichnung „nach dem wahren kaufmännischen oder Markt-Preise" – abgedruckt. Die Bezeichnungen entfallen später.

3 In den Jahren 1812 bis einschließlich 1816 finden sich für einige Monate keine Taxen in den Zeitungen. Für diese Monate wurde auf eine andere Quelle zurückgegriffen, in der über den genannten Zeitraum hin monatliche Brottaxen verzeichnet sind. Da die in den übrigen Monaten notierten Gewichte in beiden Quellen identisch sind, konnte die Reihe aus diesen Angaben ergänzt werden.

Quellen

Bremen	STA	Sig. 2-R.3.B.4.a: Bremer Wöchentliche Nachrichten	1795–1850
		Sig.: 2-D.20.d.13.a: „Brod-Taxe für den Monat ..."	1812–1816

A2.0 1.03 Gewichte des I-Mariengroschen-Roggenbrotes / EH / Braunschweig /1745-1817

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1817 regelmäßig in jeder Ausgabe die Brottaxe. Verzeichnet sind Brotgewichte – jeweils unter Angabe der Preise für Weizen und Roggen – für mehrere Brotsorten.

2 Mit einer geänderten Aufmachung der Brottaxe – ab Juli 1753 erschien sie in tabellarischer Form – erhielt das bisher geführte 1-Mariengroschen-Roggen Brot die Bezeichnung „Gemein Brodt für 1 Mgr.".

3 Mit erneut geänderter Aufmachung der Brottaxe wurden ab November 1758 die Brotgewichte unterschieden nach Mehlsorten geführt. Das „1 Mgr. Gemein Brodt" erschien jetzt als „Von Feilbakkenmehl 1 Mgr. Mittelbrod".

4 Die bisher nicht näher gekennzeichneten Roggenpreisangaben in den Mehltaxen für Mehlhändler sind von 1770 bis Jahresende 1783 und dann wieder im Juli 1784 mit dem Zusatz „nach dem Markt-Preise" versehen, während die Roggenpreisangaben in den Mehltaxen für Bäcker und in den Brottaxen „nach dem Magazin-Preise" festgesetzt und als solche kenntlich gemacht sind. Von Januar bis Juni 1784 sind die Roggenpreise in allen Taxen „nach dem stets niedrigeren Magazin-Preise" eingerichtet, im August nur noch die Brottaxe und ab September 1784 entfielen die Sonder-Kennzeichnungen wieder ganz.

5 Von Januar bis einschließlich Juni 1786 wurde, obwohl die Mehltaxe bereits im Juni nach altem und neuem Getreide festgesetzt ist, ausschließlich Mehl aus altem Getreide verbacken und danach auch die Brottaxe eingerichtet.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1817

A2.0 1.04 Gewichte des I-Mariengroschen-Roggenbrotes / EH / Göttingen / 1759-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten, ebenso besondere Hinweise zu den Göttinger Marktamtszetteln auf S. 38f. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – In Göttingen wurden zwei Sorten 1-Mariengroschen-Roggenbrot angeboten, die aus unterschiedlichen Mehlqualitäten hergestellt wurden. Um die Unterschiede der Qualitäten der beiden Brotsorten aufzuzeigen, wurden ihre Gewichte parallel in einer Tabelle geführt.

2 Vom August 1760 bis zum selben Monat 1762 enthält die Quelle keine Brottaxen.

3 Für die Jahre 1832 bis 1850 wurde in den Zeitungen nur noch eine Sorte Roggenbrot notiert. Da die Brottaxen gelegentlich zweimal im Monat geändert wurden, ganz selten auch wöchentlich, sind hier alle Brottaxen aufgeführt, auch weil es wegen großer Getreidepreisschwankungen zu starken Gewichtsveränderungenn kam.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts- und Consumtions-Zettel der Stadt Göttingen	1759–1831
		VA 10 Göttinger Wochenblatt	1832–1850

A2.0 1.05 Gewichte des 3-Groschen-Mittelbrotes / EH / Detmold / 1786-1846

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Quelle führt in monatlich veröffentlichten Tabellen von „Korn-, Brod-, Fleisch und Victualien-Preisen" Brotgewichte in Pfund zu 32 Loth à 4 Quentchen für Lemgo, Horn, Blomberg, Salzuflen und Detmold. Für die vorliegende Reihe wurden Quentchen gerundet. Das Mittelbrot ist gebacken aus „nur einmal gebeuteltem" Roggenmehl.

2 1847 erfolgt eine Währungsänderung in Reichstaler zu 30 Silbergroschen à 12 Pfennig. Eine Fortführung der Tabelle ist damit nicht mehr möglich.

Quellen

Detmold	STA	o.Sig. Fürstlich Lippische Intelligenzblätter vom Jahr ...	1786–1846

A2.0 1.06 Gewichte des 3-Mariengroschen-Roggenbrotes / EH / Braunschweig /1745-1817

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1817 regelmäßig in jeder Ausgabe die Brottaxe. Verzeichnet sind Brotgewichte – jeweils unter Angabe der Preise für Weizen und Roggen – für mehrere Brotsorten.

2 Mit einer geänderten Aufmachung der Brottaxe – ab Juli 1753 erschien sie in tabellarischer Form – erhielt das bisher geführte 1-Mariengroschen-Rocken Brot die Bezeichnung „Gemein Brodt für 1 Mgr.", das 3-Mariengroschen-Roggenbrot hieß nunmehr „Grob Brodt für 3 Mgr." und das 2-Pfennig-Weizen-Brot „Klar Brodt für 2 d".

3 Mit erneut geänderter Aufmachung der Brottaxe wurden ab November 1758 die Brotgewichte nach Mehlsorten unterschieden geführt. Das „1 Mgr. Gemein Brodt" erschien jetzt als „Von Feilbackenmehl 1 Mgr. Mittelbrod", das 3-Mariengroschen-Grobbrot mit dem Zusatz „von grobem Mehl" und das „Klar Brodt für 2 d" als „von Pfennigmehl 2 d Pfennigbrod".

4 Die bisher nicht näher gekennzeichneten Roggenpreisangaben in den Mehltaxen für Mehlhändler sind von 1770 bis Jahresende 1783 und dann wieder im Juli 1784 mit dem Zusatz „nach dem Markt-Preise" versehen, während die Roggenpreisangaben in den Mehltaxen für Bäcker und in den Brottaxen „nach dem Magazin-Preise" festgesetzt und als solche kenntlich gemacht sind. Von Januar bis Juni 1784 sind die Roggenpreise in allen Taxen „nach dem stets niedrigeren Magazin-Preise" eingerichtet, im August nur noch die Brottaxe und ab September 1784 entfielen die Sonder-Kennzeichnungen wieder ganz.

5 Von Januar bis einschließlich Juni 1786 wurde, obwohl die Mehltaxe bereits im Juni nach altem und neuem Getreide festgesetzt ist, ausschließlich Mehl aus altem Getreide verbacken und danach auch die Brottaxe eingerichtet.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1817

A2.0 1.07 Gewichte des 3-Mariengroschen-Roggenbrotes / EH / Hannover / 1759-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 540. Die Brottaxen in Hannover führen insgesamt 7 verschiedene Sorten, von denen für diese Tabelle die zwei Roggenbrote von unterschiedlicher Qualität ausgewählt wurden. Allem Anschein nach erschienen die Taxen nur dann, wenn Änderungen vorzunehmen waren.

2 In den folgenden Jahren enthält die Quelle zwar Angaben zu Getreidepreisen sowie eine Fleischtaxe, aber keine Brottaxe mehr.

3 Ab Januar 1818 kostete das 3-Mariengroschen-Brot entsprechend der Währungsumstellung auf Konventionsmünze 2 Gute Groschen.

Quellen

Clausthal	UB	Hannoversche Anzeigen	1759–1810
Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1811–1850

A2.0 1.08 Gewichte des 1-Groschen-Schwarzbrotes / EH / Duderstadt / 1769-1848

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Die Quelle führt von 1769 bis 1790 verschiedene Brotsorten von denen das 1-Gute-Groschen-Schwarzbrot, das 3-Kreuzer-Weißbrod und die 3-Kreuzer-Semmel mit Ausnahme weniger Jahre wenigstens einmal jährlich verzeichnet sind. Die insgesamt geringe Anzahl der Gewichtsverzeichnungen läßt vermuten, daß in dieser Zeit nur die Gewichtsveränderungen notiert wurden.

2 Die „Duderstädter Frucht- und Marckttaxe" führt monatlich Getreidepreise, Fleisch- und Biertaxen sowie Gewichte für verschiedene Brotsorten.

3 Die Brotgewichte für das Jahr 1807 entstammen einem Protokoll der „Tax-Kommißion".

4 1817: Titeländerung in „Duderstädter Fleisch-, Brod-, Bier- und Branntwein-Taxe (für den Monat ...)".

5 1819: Titeländerung in „Victualien-Taxe (für den Monat ...)".

Quellen

Duderstadt	StadtA	o. Sig. Marcktregister	1769–1792
		P i.V. 1 Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxe	
		P i.V. 2,428 Duderstädter Marckt-Preise (pro Monat ...)	1804–1820
		P i.V. 3 Victualien-Taxe (für den Monat ...)	1821–1848

A2.0 1.09 Gewichte der 3-Kreuzer-Semmelnl EH / Duderstadt / 1769-1848

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Die Quelle führt von 1769 bis 1790 verschiedene Brotsorten von denen das 1-Gute-Groschen-Schwarzbrot, das 3-Kreuzer-Weißbrot und die 3-Kreuzer-Semmel mit Ausnahme weniger Jahre wenigstens einmal jährlich verzeichnet ist. Die insgesamt geringe Anzahl der Gewichtsverzeichnungen läßt vermuten, daß in dieser Zeit nur die Gewichtsveränderungen notiert wurden.

2 Die „Duderstädter Frucht- und Marckttaxe" führt ab 1804 monatlich Getreidepreise, Fleisch- und Biertaxen sowie Gewichte für verschiedene Brotsorten.

3 Die Brotgewichte für das Jahr 1807 entstammen einem Protokoll der „Tax-Kommißion".

4 1817: Titeländerung: „Duderstädter Fleisch-, Brod-, Bier- und Branntwein-Taxe (für den Monat ...)".

5 1819: Titeländerung: „Victualien-Taxe (für den Monat ...)".

Quellen

Duderstadt	StadtA	o. Sig. Marcktregister	1769–1792
		P i.V. 1 Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxe	
		P i.V. 2,428 Duderstädter Marckt-Preise (pro Monat ...)	1804–1820
		P i.V. 3 Victualien-Taxe (für den Monat ...)	1821–1848

A2.0 1.1 0 Gewichte der 2-Pfennig-Stuten / EH / Detmold / *1767-1846*

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Quelle führt in monatlich veröffentlichten Tabellen von „Korn-, Brod-, Fleisch und Victualien-Preisen" Brotgewichte für die Städte Lemgo, Horn, Blomberg, Salzuflen und Detmold. Notiert sind diese Brotgewichte in Pfund zu 32 Loth à 4 Quentchen. Für die vorliegende Reihe wurden Quentchen auf- bzw. abgerundet. Das Mittelbrod ist gebacken aus „nur einmal gebeuteltem" Roggenmehl.

2 1847 erfolgt eine Währungsänderung in Reichstaler zu 30 Silbergroschen à 12 Pfennig. Eine Fortführung der Tabelle ist damit nicht mehr möglich.

Quellen

Detmold	STA	o.Sig.: Fürstlich Lippische Intelligenzblätter vom Jahr ...	1767–1846

A2.01.11 Gewichte des I-Stüber-Weißbrotes / EH / Emden / *1764-1850*

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Brottaxe für Emden ist in sich uneinheitlich. Sie führte zum Teil – wie im vorliegenden Fall – fixe Preise und variierte das Gewicht, zum Teil notierte sie bei fixem Gewicht variable Preise. Die Taxen erschienen zunächst unregelmäßig – wohl nur bei anstehenden Änderungen.

2 Wegen der vorübergehenden Zugehörigkeit Ostfrieslands zu Frankreich erschienen von Januar 1809 bis Juli 1814 keine Taxen.

Quellen

Aurich	STA	o.Sig. Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten	1764–1850

A2.0 1.12 Gewichte des 3-Kreuzer-Weißbrotes / EH / Duderstadt / *1769-1848*

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Die Quelle führt von 1769 bis 1790 verschiedene Brotsorten, von denen das 1-Gute-Groschen-Schwarzbrot, das 3-Kreuzer-Weißbrod und die 3-Kreuzer-Semmel mit Ausnahme weniger Jahre wenigstens einmal jährlich verzeichnet waren. Die insgesamt geringe Anzahl der Gewichtsverzeichnungen läßt vermuten, daß in dieser Zeit nur die Gewichtsveränderungen notiert wurden.

2 Die „Duderstädter Frucht- und Marckttaxe" führt ab 1804 monatlich Getreidepreise, Fleisch- und Biertaxen sowie Gewichte für verschiedene Brotsorten.

3 Die Brotgewichte für das Jahr 1807 entstammen einem Protokoll der „Tax-Kommißion".

Quellen

Duderstadt	StadtA	o. Sig. Marcktregister	1769–1792
		P i.V. 1 Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxe	
		P i.V. 2,428 Duderstädter Marckt-Preise (pro Monat ...)	1804–1820
		P i.V. 3 Victualien-Taxe (für den Monat ...)	1821–1848

A2.0 1.13 Gewichte des 1-Mariengroschen-Weizenbrotes / EH / Göttingen / 1759-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten, ebenso besondere Hinweise zu den Göttinger Marktamtszetteln auf S. 38f. Informationen zu den Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – In Göttingen wurden zwei Sorten 1-Mariengroschen-Weizenbrot angeboten, die aus unterschiedlichen Mehlqualitäten hergestellt wurden.

2 Vom August 1760 bis zum selben Monat 1762 enthält die Quelle keine Brottaxen.

3 Die Reihen werden für die Jahre 1832–1850 nicht fortgesetzt, da in den nun lediglich zur Verfügung stehenden Zeitungen nur die Brotgewichte für 1, 2 bzw. 4 Pfennig bekannt gemacht werden; bei Umrechnung auf das Gewicht je Mariengroschen ergeben sich zu große Abweichungen.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts- und Consumtions-Zettel der Stadt Göttingen	1759–1831

A2.0 1.14 Gewichte des 2-Pfennig-Weizenbrotes / EH / Braunschweig / 1745-1817

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Brottaxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1817 regelmäßig in jeder Ausgabe die Brottaxe. Verzeichnet sind Brotgewichte – jeweils unter Angabe der Preise für Weizen und Roggen – für mehrere Brotsorten.

2 Mit einer geänderten Aufmachung der Brottaxe – ab Juli 1753 erschien sie in tabellarischer Form – heißt das 2-Pfennig-Weizen-Brot „Klar Brodt für 2 d".

3 Mit erneut geänderter Aufmachung der Brottaxe werden ab November 1758 die Brotgewichte unterschieden nach Mehlsorten geführt. Das „Klar Brodt für 2 d" erscheint nunmehr als „von Pfennigmehl 2 d Pfennigbrod".

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1817

A2.01.15 Gewichte des 4-Pfennig-Weizenbrotes / geraspelt / EH / Hannover / 1759-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 540. Die Brottaxen in Hannover führen insgesamt 7 verschiedene Sorten. Allem Anschein nach erschienen die Taxen nur dann, wenn Änderungen vorzunehmen waren. Die genaue Bezeichnung für das hier geführte Weizenbrot in den Tabellen lautet „Geraspelt von dem ersten und besten Mehle mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel". Ab 1817: „Geraspelter Semmel oder Franz-Brodt, vom ersten Waizenmehl mit Milch und Butter ausgearbeitet."

2 Die Taxen notierten ab hier bis 1799 nur noch Getreidepreise, aber keine Brotgewichte mehr.

3 1811 bis 1814 wurden die Preise z.T. in Francs bzw. Centimes angegeben

4 Ab Herbst 1817 wurden die Preise in Hannoverscher Konventionsmünze im $13^1/_3$-Taler-Fuß notiert.

5 Ab Sommer 1834 wurden die Preise in Preußisch Kurant im Graumannschen oder 14-Taler-Fuß notiert.

Quellen

Clausthal	UB	Hannoversche Anzeigen	1759–1810
Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1811–1850

A2.01.16 Gewichte des Weizenbrotes / Kreutzbrot / EH / Hannover / 1759-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 540. Die Brottaxen in Hannover führen insgesamt sieben verschiedene Sorten. Allem Anschein nach erschienen die Taxen nur dann, wenn Änderungen vorzunehmen waren. Die genaue Bezeichnung für das hier geführte Weizenbrot in den Tabellen lautet: a) ab 1759: „Franzbrodt v. Weiztenmehl" – b) ab November 1801: „Franz- oder das sogenannte Kreutz-Brod von Weizenmehl" – c) ab Juni 1817: „Kreuz-Brodt, vom ersten Waizenmehl".

2 Die Taxen notierten ab hier bis 1799 nur noch Getreidepreise, aber keine Brotgewichte mehr.

3 1811 bis 1814 wurden die Preise z.T. in Francs bzw. Centimes angegeben

4 Ab Herbst 1817 wurden die Preise in Hannoverscher Konventionsmünze im $13^1/_3$-Taler-Fuß notiert.

5 Ab Sommer 1834 wurden die Preise in Preußisch Kurant im Graumannschen oder 14-Taler-Fuß notiert.

Quellen

Clausthal	UB	Hannoversche Anzeigen	1759–1810
Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1811–1850

A2.0 1.17 Gewichte der I-Grot-Zunge / Schönbrot / EH / Bremen / 1795-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539.

2 In der Quelle sind Tax-Gewichte für mehrere Weizenbrotsorten – zunächst mit der Bezeichnung „nach dem jetzigen Kornpreise" – und Roggenbrotsorten – mit der Bezeichnung „nach dem wahren kaufmännischen oder Markt-Preise" – abgedruckt. Die Bezeichnungen entfielen später.

3 In den Jahren 1812 bis einschließlich 1816 finden sich für einige Monate keine Taxen in den Zeitungen. Für diese Monate wurde auf eine andere Quelle zurückgegriffen, in der über den genannten Zeitraum hin monatliche Brottaxen verzeichnet sind. Da die in den übrigen Monaten notierten Gewichte in beiden Quellen identisch sind, konnte die Reihe aus diesen Angaben ergänzt werden.

Quellen

Bremen	STA	Sig. 2-R.3.B.4.a: Bremer Wöchentliche Nachrichten	1795–1850

A2.01.18 Preise für Roggenbrot / EH / Emden / 1764-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Brottaxe für Emden ist in sich uneinheitlich. Sie führte zum Teil fixe Preise und variierte das Gewicht, zum Teil notierte sie – wie im vorliegenden Fall – bei fixem Gewicht variable Preise. Die Taxen erschienen zunächst unregelmäßig – wohl nur bei anstehenden Änderungen. Zunächst wurde in der Taxe geführt „1 Rokkenbrod ausgebacken à 8½ Pfd.". Die Brotpreise lauten auf Stüber à 10 Witte.

2 1768 bis 1771 wurde der Preis vorübergehend festgesetzt, und das Gewicht variierte. Um in der Tabelle im Gleichklang zu bleiben, wurde der Preis auf 8½ Pfund umgerechnet.

3 Ab Juli 1838 wurden die Preise in Guten Groschen und Pfennig notiert.

Quellen

Aurich	STA	o.Sig. Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten	1764–1850

A2.0 1.19 Preise für Hafergrütze / EH / Waake / 1749-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise für Hafergrütze sind in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1749–1850

A2.01.20 Preise für Roggenmehl / grob, für Bäcker / GH / Braunschweig / 1745-1809

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1809 regelmäßig in jeder Ausgabe die Mehltaxe. Unter der Rubrik „Mehl-Preiß" wurden zunächst Preise à Zentner für jeweils „bestes", „mittleres" und „schlechtestes" „Weitzen- und Rocken-Mehl" geführt. Aufgenommen wurden in Abstimmung mit den ausgewählten Brotsorten die beiden Mehlsorten „bestes" bzw. „feines" Weitzenmehl und „grobes Rockenmehl". Die Preisangaben wurden überwiegend in Mariengroschen zu 12 Pfennigen notiert. In Krisenzeiten überstiegen die Preise vereinzelt Werte von einem Reichstaler; die Talerangaben wurden in diesen Fällen, um innerhalb der Reihe einen Wechsel der verzeichneten Währungseinheiten zu vermeiden, auf Mariengroschen umgerechnet.

2 Die Mehlpreise erschienen unter der Rubrik „Packhäusliche Victualien". Es handelt sich um Großhandelspreise.

3 Die Mehlpreise erschienen unter der Rubrik „Victualienpreise". Die Roggenmehlpreise galten für „ordinäres" Mehl und wurden als grobes Roggenmehl in die vorliegende Reihe aufgenommen.

4 Ab September 1767 ist die Mehltaxe jeweils den Brottaxen vorangestellt, unterschieden nach „Mehl für die Bäcker" und „Mehl für die Mehlhändler". Die bis 1766 bereits geführte Reihe wird mit den Preisangaben für „Bäcker-Mehl" fortgesetzt, die „Roggen-Grobmehlpreise" für die Mehlhändler ergänzend als eigene Reihe aufgenommen. Das bisher geführte „feine Weitzenmehl" heißt nunmehr „Pfennigmehl", die Bezeichnung für Roggenmehl bleibt unverändert.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o. Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1809

A2.0 1.21 Preise für Roggenmehl / grob, für Mehlhändler / GH / Braunschweig / 1767-1809

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Ab September 1767 ist die Mehltaxe jeweils den Brottaxen vorangestellt, unterschieden nach „Mehl für die Bäcker" und „Mehl für die Mehlhändler". Die „Roggen-Grobmehlpreise" für die Mehlhändler wurden ergänzend als eigene Reihe aufgenommen. Die Preisangaben wurden überwiegend in Mariengroschen zu 12 Pfennigen notiert. In Krisenzeiten überstiegen die Preise vereinzelt Werte von einem Reichstaler; die Talerangaben wurden in diesen Fällen, um innerhalb der Reihe einen Wechsel der verzeichneten Währungseinheiten zu vermeiden, auf Mariengroschen umgerechnet.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1767–1809

A2.01.22 Preise für Weizenmehl / fein / GH / Braunschweig / 1745-1809

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1809 regelmäßig in jeder Ausgabe die Mehltaxe. Unter der Rubrik „Mehl-Preiß" wurden zunächst Preise à Centner für jeweils „bestes", „mittleres" und „schlechtestes" „Weitzen- und Rocken-Mehl" geführt. Aufgenommen wurden in Abstimmung mit den ausgewählten Brotsorten die beiden Mehlsorten „bestes" bzw. „feines" Weizenmehl und „grobes Rockenmehl". Die Preisangaben wurden überwiegend in Mariengroschen zu 12 Pfennigen notiert. In Krisenzeiten überstiegen die Preise vereinzelt Werte von einem Reichstaler; die Talerangaben wurden in diesen Fällen, um innerhalb der Reihe einen Wechsel der verzeichneten Währungseinheiten zu vermeiden, auf Mariengroschen umgerechnet.

2 Die Mehlpreise erschienen unter der Rubrik „Packhäusliche Victualien". Es handelt sich um Großhandelspreise.

3 Die Mehlpreise erschienen unter der Rubrik „Victualienpreise".

4 Ab September 1767 ist die Mehltaxe jeweils den Brottaxen vorangestellt, unterschieden nach „Mehl für die Bäcker" und „Mehl für die Mehlhändler". Die bis 1766 bereits geführte Reihe wird mit den Preisangaben für „Bäcker-Mehl" fortgesetzt, die „Roggen-Grobmehlpreise" für die Mehlhändler ergänzend als eigene Reihe aufgenommen. Das bisher geführte „feine Weitzenmehl" heißt nunmehr „Pfennigmehl".

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1809

A2 .01.23 Preise für Reis / EH(E) / Waake / 1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise für Reis wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850

A2.02.01 Preise für Eier / EH / Göttingen / 1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Da sowohl die Preise als auch die Mengenangaben für Eier in der Quelle ständig wechselten, wurden die Preise auf 10 Stück umgerechnet, so daß ein direkter Vergleich möglich wird. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.02.02 Preise für Eier / GH / Waake / 1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise für Eier wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Bei den mit „K" gekennzeichneten Jahren sind zwar fast immer Einträge vorhanden; diese beziehen sich aber auf kleine Mengen, stellen also eher Einzelhandelswerte dar und ließen sich daher nicht ohne z.T. erhebliche Preisdifferenzen auf Schock zu 60 Stück umrechnen.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850

A2.02.03 Preise für Gänse / EH / Göttingen / 1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Gänse wurden fast ausschließlich in den letzten Monaten des Jahres angeboten, später auch ab Juli bis ca. Februar. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgten Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.02.04 Preise für Hühner / EH / Göttingen /1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgten Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.02.05 Preise für Tauben / EH / Göttingen / 1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgten Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.02.06 Preise für Wurst / Blutwurst / EH / Braunschweig / 1745-1833

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1833 regelmäßig in jeder Ausgabe die Wurst-Taxe. Sie wurde im Rahmen der allgemeinen Fleisch-Taxe geführt. Die Preise wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 In der 11. Ausgabe der „Braunschweigischen Anzeigen" vom Februar 1747 wurde folgendes bekanntgemacht: „Der Modus Taxationis hat eine anderweite Einrichtung und Verbesserung nöthig gehabt [... und] wird künftig die Fleisch-Taxa jedesmal auf einen Monath zum voraus reguliret." Die Wurst-Taxen waren durch die genannten Änderungen mit betroffen.

3 Ab dem Februar 1833 führten die „Braunschweigischen Anzeigen" keine Fleisch- und damit auch Wursttaxen mehr.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1833

A2.02.07 Preise für Wurst / Bratwurst / EH / Braunschweig / 1745-1833

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1833 regelmäßig in jeder Ausgabe die Wurst-Taxe. Sie wurde im Rahmen der allgemeinen Fleisch-Taxe geführt. Die Preise wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 In der 11. Ausgabe der „Braunschweigischen Anzeigen" vom Februar 1747 wurde folgendes bekanntgemacht: „Der Modus Taxationis hat eine anderweite Einrichtung und Verbesserung nöthig gehabt [... und] wird künftig die Fleisch-Taxa jedesmal auf einen Monath zum voraus reguliret." Die Wurst-Taxen waren durch die genannten Änderungen mit betroffen.

3 Ab dem Februar 1833 führten die „Braunschweigischen Anzeigen" keine Fleisch- und damit auch Wursttaxen mehr.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1833

A2.02.08 Preise für Wurst / Leberwurst / EH / Braunschweig / 1745-1833

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschien zwischen 1745 und 1833 regelmäßig in jeder Ausgabe die Wurst-Taxe. Sie wurde im Rahmen der allgemeinen Fleisch-Taxe geführt. Die Preise wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 In der 11. Ausgabe der „Braunschweigischen Anzeigen" vom Februar 1747 wurde folgendes bekanntgemacht: „Der Modus Taxationis hat eine anderweite Einrichtung und Verbesserung nöthig gehabt [... und] wird künftig die Fleisch-Taxa jedesmal auf einen Monath zum voraus reguliret." Die Wurst-Taxen waren durch die genannten Änderungen mit betroffen.

3 Ab dem Februar 1833 führten die „Braunschweigischen Anzeigen" keine Fleisch- und damit auch Wursttaxen mehr.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1745–1833

A2.02.09 Preise für Wurst / Rindswurst / EH / Braunschweig /1747-1833

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den „Braunschweigischen Anzeigen" erschienen zwischen 1745 und 1833 regelmäßig in jeder Ausgabe die Wurst-Taxen. Sie wurden im Rahmen der allgemeinen Fleisch-Taxen geführt. Die Preise wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. – In der 11. Ausgabe der „Braunschweigischen Anzeigen" vom Februar 1747 wurde folgendes bekanntgemacht: „Der Modus Taxationis hat eine anderweite Einrichtung und Verbesserung nöthig gehabt [... und] wird künftig die Fleisch-Taxa jedesmal auf einen Monath zum voraus reguliret." Die Wurst-Taxen waren durch die genannten Änderungen mit betroffen und enthielten als neue Sorte die Rindswurst.

2 Ab dem Februar 1833 führten die „Braunschweigischen Anzeigen" keine Fleisch- und damit auch keine Wursttaxen mehr.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	o.Sig. Braunschweigische Anzeigen	1747–1833

A2.03.0 1 Preise für Blumenkohl / EH / Göttingen / 1739-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1739–1831

A2.03.02 Preise für Gelbe Wurzeln / EH / Göttingen / 1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.03.03 Preise für Kohlrabi / EH / Göttingen / 1764-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1764–1831

A2.03.04 Preise für Kopfsalat / EH / Göttingen / 1739-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1739–1831

A2.03.05 Preise für Lange Rüben / EH / Göttingen / 1738-1824

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1738–1824

A2.03 .06 Preise für Pastinackwurzeln / EH / Göttingen / 1739-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1739–1831

A2.03.07 Preise für Petersilienwurzeln / EH / Göttingen / 1739-1827

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1739–1827

A2.03.08 Preise für Porree / EH / Göttingen / 1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.03.09 Preise für Sellerie / EH / Göttingen /1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.03.10 Preise für Spargel /EH / Göttingen / 1739-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1739–1831

A2.03.11 Preise für Weißkohl / EH / Göttingen / 1738-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Gemüse und Salate wurden in der Quelle in den Maß- bzw. Gewichtsangaben im Zeitablauf recht unterschiedlich verzeichnet. Um die jeweiligen Tabellen in sich vergleichbar zu halten, wurde auf die überwiegend verwendete Größe umgerechnet. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1738–1831

A2.03.12 Preise für Zitronen / EH (E) / Waake /1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise für Zitronen wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850

A2.04.01 Preise für Butter / frische / EH / Göttingen / 1737-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. In den Jahren 1737 und 1738 wurde nur „Butter" geführt und hier berechnet.

2 Berechnet wurde ab Januar 1739 „frische Butter", daneben sind noch „Budjenter" und „Irrländische" Butter angegeben. Butter wird im Laufe des Jahres teurer und meist im Februar schlagartig preiswerter.

3 Ab Mai 1759 wurden auch „Schaaf-" und „Holsteinische Butter" angeboten.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1737–1831

A2.04.02 Preise für Butter/ EH/ Waake/ 1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise für Butter wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850

A2.04.03 Preise für Käse / kleine / EH / Göttingen / 1738-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Göttinger „Marktamts-Zetteln und Consumtions-Extracten" finden sich in der Einleitung auf S. 38f.; Informationen zu den dort verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise wurden – trotz der 1817 erfolgenden Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze – bis 1831, d.h. bis zum Ende der Quelle, in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Da sowohl die Preise als auch die Mengenangaben (meist 3 oder 4 Stück, später auch 2) für Käse häufig wechseln, wurden die Preise auf 4 Stück umgerechnet, sodaß ein direkter Vergleich möglich wird.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1738–1831

A2.05.01 Preise für Hering / EH (E) / Waake / 1750-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Die Preise für Heringe wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Bei den mit „K" gekennzeichneten Jahren sind zwar häufig Einträge vorhanden; diese beziehen sich aber auf andere Mengenangaben (z.B. ¼ Tonne) und können nicht ohne weiteres in Stück umgerechnet werden.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassen- zu Konventionsmünze, die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1750–1850

A2.06.01 Preise für Bier / Bestes Bier / EH / Emden / 1764--1802

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise in den Wöchentlichen Ostfriesischen Anzeigen sind unterschiedlich geführt (auch in Pfennigen), aber hier in Stüber zu 10 Witt umgerechnet, um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten. Der Großhandelpreis beträgt durchgehend (d.h. von Juli 1764 – Mai 1802) 200 Stüber je Tonne. „Schlechtes Bier" kostet 1764 1 Stüber 5 Witte und im Zeitraum 1765–1802 durchgängig 1 Stüber, also genau die Hälfte des besten Biers.

Quellen

Aurich	STA	W1 Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen	1764–1802

A2.06.02 Preise für Bier / EH / Duderstadt / 1723-1848

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den Tax-Verordnungen wurden Höchstpreise festgesetzt, in der Regel für 1 Faß und 1 Kanne Bier. Bemessen wurden die Preis-Taxierungen nach den Braumaterialien-Preisen. Es fand – nach Quellenlage zu urteilen – keine regelmäßige Tax-Festsetzung statt, sondern eine Neuregelung wurde nur dann vorgenommen, wenn sich die Voraussetzungen geändert hatten. Die Preise waren durchgehend in Guten Groschen zu je 12 Pfennigen notiert.

2 Da in den Marktbüchern die Bierpreise ab 1803 nur noch spärlich notiert wurden, wurde einer anderen Quelle Vorzug gegeben. Zunächst betitelt als „Duderstädter Frucht- und Marckttaxe" heißt sie ab 1820 „Victualien-Taxe". Verzeichnet sind monatlich Getreidepreise sowie Brot-, Fleisch-, Bier- und Branntweintaxen. Die Preise für Faß und Kanne Bier wurden als Monatsdurchschnittspreise (TA) in die Reihen aufgenommen.

Quellen

Duderstadt	StadtA	R III d 14 Tax-Verordnungen	1723–1761
		o.Sig. Marktbücher	1762–1773
		R III d 14 Tax-Verordnungen – als Ergänzung zu den Marktbüchern	1792–1802
		P IV. 1, 2 Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxe	1803–1819
		P i.V. 3 Victualien-Taxe	1820–1848

A2.06.03 Preise für Bier / GH / Duderstadt / 1708-1848

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. In den Tax-Verordnungen wurden Höchstpreise festgesetzt, in der Regel für 1 Faß und 1 Kanne Bier. Bemessen wurden die Preis-Taxierungen nach den Braumaterialien-Preisen. Es fand – nach Quellenlage zu urteilen – keine regelmäßige Tax-Festsetzung statt, sondern eine Neuregelung fand nur dann statt, wenn sich die Voraussetzungen geändert hatten. Die Preise waren durchgehend in Reichstalern zu 24 Guten Groschen notiert.

2 Da in den Marktbüchern die Bierpreise ab 1803 nur noch spärlich notiert wurden, wurde einer anderen Quelle Vorzug gegeben. Zunächst betitelt als „Duderstädter Frucht- und Marckttaxe" heißt sie ab 1820 „Victualien-Taxe". Verzeichnet sind monatlich Getreidepreise sowie Brot-, Fleisch-, Bier- und Branntweintaxen. Die Preise für Faß und Kanne Bier wurden als Monatsdurchschnittspreise (TA) in die Reihen aufgenommen.

Quellen

Duderstadt	StadtA	R III d 14 ohne Titel	1708
		o.Sig. Marktbücher	1714–1802
		R III d 14 Tax Verordnungen	1746, 1753, 1755, 1758, 1760, 1795, 1796
		P IV. 1, 2 Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxe	1803–1819
		P i.V. 3 Victualien-Taxe	1820–1848

A2.06.04 Preise für Bier / GH / Hannover /1809-1850

Anmerkungen

1 Die Preise dieser Tabelle sind Zeitungsinseraten entnommen, die von einer Firma bzw. deren Inhaber G.F.W. Meyer veröffentlicht wurden. Dieser war wohl ein Privatbrauer, der andere Biersorten herstellte als die Brausocietät. Er pflegte im allgemeinen seine Bierpreise in kurzen Abständen oder parallel zu den Magistratstaxpreisen bekanntzugeben. Die Adresse war 1832 Altstadt no. 28. Ab 1844 durfte sich Meyer auch Hoflieferant nennen. Die Mengenangaben in den Anzeigen wechselten zwischen ½ und $^1/_8$ Faß, wobei letztere Angabe häufiger auftrat. Aus diesem Grund wurden die für ½ Faß angegebenen Preise auf $^1/_8$ Faß umgerechnet. Die Preise waren zunächst in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 Gemäß der 1817 erfolgenden Währungsumstellung auf Konventionsmünze wurden die Preise ab Januar 1818 in Guten Groschen zu 12 Pfennigen geführt.

3 Die Einführung von Preußisch Kurant als Währung blieb für die Notierungen ohne sichtbare Folgen.

4 1848–1850 wurden die Anzeigen von B.H. Meyer aufgegeben, dem Nachfolger des vorherigen Firmeninhabers.

Quellen

Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1809–1850

A2.06.05 Preise für Bier / EH / Waake / 1749-1817

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Das Bier wurde in der hofeigenen Brauerei von einem angestellten Braumeister gebraut. Es war für den Verbrauch auf dem Gut bestimmt, kam aber auch für Dorfbewohner von Waake und Umgebung zum Verkauf. Die Verkaufspreise wurden in Mariengroschen zu 12 schlechten Pfennigen notiert.

2 1817 wurde die gutseigene Brauerei geschlossen.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1749–1817

A2.06.06 Preise für Bier / GH / Waake /1749-1817

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Das Bier wurde in der hofeigenen Brauerei von einem angestellten Braumeister gebraut. Es war für den Verbrauch auf dem Gut bestimmt, kam aber auch für Dorfbewohner von Waake und Umgebung zum Verkauf. Bier wurde an Personal und Gutsbewohner à Faß 1 Mariengroschen billiger abgegeben als an Fremde. Wegen der unterschiedlichen Mengenangaben mußten oftmals ½-Faß-, ¼- oder $^1/_8$-Faßpreise auf 1 Faß hochgerechnet werden, wobei zwischen dem eigentlichen Faßpreis und dem auf Faß umgerechneten Preis kein Unterschied bestand. Die Preisnotierungen erfolgte in Reichstalern zu 36 Mariengroschen. Die Mengenbezeichnung wechselte bisweilen von Faß zu Tonne und wieder zurück. Ein Unterschied wurde dabei nicht sichtbar.

2 1817 wurde die gutseigene Brauerei stillgelegt.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1749–1817

A2.06.07 Preise für Bier / Hamburger / GH / Lüneburg / 1575-1682

Anmerkungen

1 Die Jahresabrechnungen des „Hamburger Bierkellers" in Lüneburg enthalten neben Aufstellungen von Einnahmen (verkauftes Bier) und Ausgaben (sonstige Betriebskosten) einmal jährlich – jeweils im Frühjahr – festgesetzte Taxen für die Tonne Bier „mit und ohne Holtz" und für das Quartier Hamburger Bier. Erstellt wurde aus dieser Quelle eine Höchstpreis-Taxreihe für die „Tonne ohne Holtz". Der Quartiertaxpreis entspricht durchgängig dem 192. Teil des Tonnenpreises bei vorliegendem Hamburger Maß von 1 Tonne = 192 Quartier oder 48 Stübchen, auf seine Aufnahme kann daher verzichtet werden. Die Taxen wurden in der Regel einmal pro Jahr festgesetzt – zumeist zu „Laetare" oder „Judica". Bei starken Getreidepreisschwankungen kam es bisweilen zu mehr als einer Angabe bzw. Taxe pro Jahr. Die Preise wurden in Mark lübisch zu 16 Schilling à 12 Pfennigen notiert. Zu den Maßen und Gewichten für Lüneburg siehe im Anhang auf S. 540.

Quellen

Lüneburg	StadtA	AAB Nr. 199 Hamburger-Bierkeller-Rechnungen	1575–1682

A2.06.08 Preise für Bier / Hamburger / GH / Lüneburg / 1575-1684

Anmerkungen

1 Die Jahresabrechnungen des „Hamburger Bierkellers" in Lüneburg enthalten Aufstellungen von Einnahmen für verkauftes Bier. Die Preise pro Tonne wurden aus den Angaben pro Last errechnet und in Mark lübisch zu 16 Schilling à 12 Pfennigen notiert. Zu den Maßen und Gewichten für Lüneburg siehe im Anhang auf S. 540.

2 Taxe und Verkaufspreise sind erstmals identisch (vgl. Tab. A2.06.07, Anm. 1). In den Jahren bis 1671 finden sich keine Aufstellungen mehr über den Verkauf des Bieres.

3 Erstmals wieder ermittelbare Verkaufspreise – es ist angegeben, wieviele Lasten innerhalb des Jahres zu welchem Preis verkauft wurden. Auch hier sind Taxen und Verkaufspreise identisch.

Quellen

Lüneburg	StadtA	AAB Nr. 199 Hamburger-Bierkeller-Rechnungen	1575–1684

A2.06.09 Preise für Bier / GH (E) / Hamburg (Sl. Georg) /1443-1607

Anmerkungen

1 Die Abrechnungen des Leprosenhauses St. Georg enthalten Einkaufspreise, die in Mark lübisch zu 16 Schilling notiert wurden. Der Abrechnungszeitraum für ausgezapftes Bier betrug jeweils 14 Tage. Abgerechnet wurde das Bier mit allen Nebenkosten wie Akzise und Tragekosten bis in den Bierkeller („In to bringen"), Zahl der Fässer (Tonnen) und deren Leergutrückgabe. Aufgeführt ist der Preis ohne Verpackung. Zu den Maßen für Hamburg siehe im Anhang auf S. 539f.

Quellen

Hamburg	STA	Kokenbücher des St.-Georg-Hospitals (PLGS)	1443–1465, 1510–1607

A2.06.10 Preise für Bier / GH (E) / Hamburg (SI. Hiob) / 1538-1791

Anmerkungen

1 Die Rechnungsbücher des St.-Hiob-Hospitals enthalten Einkaufspreise, die in Mark lübisch zu 16 Schilling notiert wurden. Abgerechnet wurde das Bier mit allen Nebenkosten wie Akzise und Tragekosten bis in den Bierkeller („In to bringen"), Zahl der Fässer (Tonnen) und deren Leergutrückgabe. Aufgeführt ist der Preis ohne Verpackung. Zu den Maßen für Hamburg siehe im Anhang auf S. 539f.

Quellen

Hamburg	STA	DI b 5/1538/62 Rechnungsbücher des St. Hiob-Hospitals (PLGS)	1538–1791

A2.06.11 Preise für Bier/ Broyhahn/EH/Celle/ 1720-1836

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die Celler Biertaxen galten jeweils von Pfingsten bis Martini und von Martini wieder bis Pfingsten des folgenden Jahres. Sie führten die verschiedenen Biersorten einmal zu ½ Stübchen und einmal als Tonne à 52 Stübchen. Die Schreibweise bei der vorliegenden Sorte war unterschiedlich: Broihan, Broyhahn. Gewählt wird die häufigere Variante „Broyhahn". In den Quellen sind bis einschließlich 1785 die ½-Stübchen-Preise in Pfennigen notiert, obgleich die Beträge ausnahmslos in den Mariengroschen-Bereich hineinreichen. Um die Einheitlichkeit der Preisreihen zu gewährleisten, wurden die Beträge umgerechnet und in Mariengroschen zu 8 Pfennigen aufgenommen.

2 Entsprechend der Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze wurden auch die Biertaxen ab Pfingsten 1818 auf letztere umgestellt, d.h. sie notierten von da an in Guten Groschen zu 12 Pfennigen.

Quellen

Celle	StadtA	9B14b Bd. 2 „Extract aus den von 1720 bis 1760 ergangenen Brau-Acten", Celle 1765	1720–1760
		9A83 Bd. 2 Marktbücher, Celle	1771–1783
		9A83 Bd. 2 o.T. Biertaxe	1784, 1785, 1787, 1790–1836

A2.06.12 Preise für Bier / Broyhahn / GH / Celle / 1720--1847

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die Celler Biertaxen galten jeweils von Pfingsten bis Martini und von Martini wieder bis Pfingsten des folgenden Jahres. Sie führten die verschiedenen Biersorten einmal zu ½ Stübchen und einmal als Tonne à 52 Stübchen. Die Schreibweise bei der vorliegenden Sorte war unterschiedlich: Broihan, Broyhahn. Gewählt wird die häufigere Variante „Broyhahn". Die hier geführten Preise pro Tonne beinhalten auch die auf dem Bier liegenden „Abgaben", d.h. insbesondere die Bierakzise.

2 Von 1771 bis 1811 führten die Biertaxen für die Tonne auch einen Preis „ohne Abgaben". Dieser wurde zum Vergleich beigegeben.

3 Entsprechend der Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze wurden auch die Biertaxen ab Pfingsten 1818 auf letztere umgestellt, d.h. sie notierten von dann ab in Guten Groschen zu 12 Pfennigen.

4 Mit Wirkung zum Jahresbeginn 1835 wurde die Währung auf Preußisch Kurant umgestellt, ohne daß damit eine sichtbare Änderung in der Münzbenennung oder -teilung aufgetreten wäre.

Quellen

Celle	StadtA	9B14b Bd. 2 „Extract aus den von 1720 bis 1760 ergangenen Brau-Acten", Celle 1765	1720–1760
		9A83 Bd. 2 Marktbücher, Celle	1771–1783
		9A83 Bd. 2 o.T. Biertaxe	1784, 1785, 1787, 1790–1836
		9A83 Bd. 1 o.T. Biertaxe	1836–1847

A2.06.13 Preise für Bier / Broyhan / GH / Göttingen /1759-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten, ebenso besondere Hinweise zu den Göttinger Marktamtszetteln auf S. 38f. Informationen zu den verzeichneten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die Broyhan-Preise wurden in Reichstalern Kassen-Münze zu 36 Mariengroschen notiert und diese Form wurde – trotz der Währungsumstellung des Jahres 1817/1818 – bis 1831 beibehalten. Während der westphälischen Zeit wurden vereinzelt auch Preise in Francs notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1759–1831

A2.06.14 Preise für Bier / Broyhan / EH / Göttingen / 1773-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten, ebenso besondere Hinweise zu den Göttinger Marktamtszetteln auf S. 38f. Informationen zu den verzeichneten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise für Kessel Bier wurden 1773 mit dem Hinweis „im Brauhaus" in die Marktamtszettel aufgenommen und dort – trotz der Währungsumstellung von Kassenmünze zu Konventionsmünze im Jahr 1817 – bis 1831 in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 Ab April 1831 entstammen die Werte dem Göttinger Wochenblatt: „Der Preis 1 Kessel Bier ist auf den kommenden Monat ... auf ... Ggr. festgesetzt, Göttingen, den ..., Kgl. Polizei-Direction." Für Bier und Broyhan waren die Preise gleich. Sie wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen Konventionsmünze notiert. Diese Notierungen liefen zunächst noch parallel zu der vorigen Quelle.

3 Ab 1835 wurden die Taxpreise in Preußisch Kurant angegeben. An der Münzbenennung und -teilung änderte sich nichts.

4 Ab Januar 1837 wurden die Preise je Quartal bekanntgemacht.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1773–1831
		Va 10 Göttingische Anzeigen	1832–1850

A2.06.15 Preise für Bier / Broyhan, Flaschen / EH / Göttingen / 1764-1831

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten, ebenso besondere Hinweise zu den Göttinger Marktamtszetteln auf S. 38f. Informationen zu den verzeichneten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die Preise für die „Bouteille" wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert; dies – trotz der Währungsumstellung des Jahres 1817/1818 – bis 1831 beibehalten. Während der westphälischen Zeit wurden vereinzelt auch Preise in Francs notiert.

Quellen

Göttingen	StadtA	Marktamts-Zettel und Consumtions-Extracte der Stadt Göttingen	1764–1831

A2.06.16 Preise für Bier / Broyhan / EH / Hannover / 1621-1850

Anmerkungen

1 Die Aufstellung der Tabellen erfolgte gemäß Unger „[n]ach der Reduction auf jetzo [1752] übliche Massen und Geldsorthen". Die Preise wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Ungers Angaben lassen sich – besonders am Anfang – nur selten bestimmten Monaten zuordnen. Sie sind häufig mit Bemerkungen versehen wie „fast durchgehend gleich", „ist es dabey geblieben" oder „anfänglich, hernach, zuletzt". Allem Anschein nach handelte es sich um Taxpreise mit unterschiedlicher Laufzeit. Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den Maßen stehen im Anhang auf S. 540.

2 Die in den Zeitungen nur unregelmäßig abgedruckten Broyhan-Preise wurden vom Magistrat der Stadt Hannover in Absprache mit dem Brau-Collegium festgelegt und herausgegeben. Zwischen den Erscheinungsdaten der Biertaxen lagen oft Monate. Die Preise verstehen sich ohne Nebenkosten und Frachten. Die Angaben bezogen sich auf ½ Stübchen und mußten auf 1 Stübchen hochgerechnet werden. Die Preise für Stübchen waren Abgabepreise der Krüger an die Konsumenten.

3 Ab 1818 wurden die Preise in Guten Groschen à 12 Pfennig Konventionsmünze notiert.

4 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Johann Friedrich Unger		Von der Ordnung der Fruchtpreise, und deren Einflusse in die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Lebens. Erster Theil. Göttingen 1752. S. 223ff.	1621–1748
Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1749–1850

A2.06.17 Preise für Bier / Broyhan / GH / Hannover / 1621-1850

Anmerkungen

1 Die Aufstellung der Tabellen erfolgte gemäß Unger „Nach der Reduction auf jetzo (1752) übliche Massen und Geldsorthen". Die Preise wurden in Reichstaler zu 36 Mariengroschen notiert. Ungers Angaben lassen sich – besonders am Anfang – nur selten bestimmten Monaten zuordnen. Sie sind häufig mit Bemerkungen versehen wie „fast durchgehend gleich", „ist es dabey geblieben" oder „anfänglich, hernach, zuletzt". Allem Anschein nach handelte es sich um Taxpreise mit unterschiedlicher Laufzeit. Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den Maßen stehen im Anhang auf S. 540.

2 Die in den Zeitungen nur unregelmäßig abgedruckten Broyhan-Preise wurden vom Magistrat der Stadt Hannover in Absprache mit dem Brau-Collegium festgelegt und herausgegeben. Zwischen den Erscheinungsdaten der Biertaxen lagen oft Monate. Die Preise verstehen sich ohne Nebenkosten und Frachten. Es sind in dieser Tabelle die Abgabe-Preise an die Krüger erfaßt.

3 Ab 1818 wurden die Preise in Reichstalern zu 24 Guten Groschen Konventionsmünze notiert.

4 Ab Jahresbeginn 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt. An der Währungsbenennung und -teilung änderte sich nichts.

Quellen

Johann Friedrich Unger		Von der Ordnung der Fruchtpreise, und deren Einflusse in die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Lebens. Erster Theil. Göttingen 1752. S. 223ff.	1621–1748
Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1749–1850

A2.06.18 Preise für Bier / Doppelbier / GH / Hannover / 1809-1850

Anmerkungen

1 Die Preise dieser Tabelle sind Zeitungsinseraten entnommen, die von einer Firma bzw. deren Inhaber G.F.W. Meyer veröffentlicht wurden. Dieser war wohl ein Privatbrauer, der andere Biersorten herstellte als die Brausocietät. Er pflegte im allgemeinen seine Bierpreise in kurzen Abständen oder parallel zu den Magistratstaxpreisen bekanntzugeben. Die Adresse war 1832 Altstadt no. 28. Ab 1844 durfte sich Meyer auch Hoflieferant nennen. Die Mengenangaben in den Anzeigen wechselten zwischen ½ und $^1/_8$ Faß, wobei letztere Angabe häufiger auftrat. Aus diesem Grund wurden die für ½ Faß angegebenen Preise auf $^1/_8$ Faß umgerechnet. Die Preise waren zunächst in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 Ab 1818 wurden die Preise in Guten Groschen zu 12 Pfennigen Konventionsmünze notiert.

3 Ab 1835 erfolgten die Preisangaben in Preußisch Kurant, ohne daß das äußerlich in einer Veränderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar wurde.

4 1848–1850 wurden die Anzeigen von B.H. Meyer, dem neuen Inhaber der Firma aufgegeben.

Quellen

Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1809–1850

A2.06 .19 Preise für Bier / Wittenbier / EH / Emden / 1764-1802

Anmerkungen

1 Die Preise sind in den Zeitungen unterschiedlich – mal in Witten mit Brüchen, seltener auch mal in Pfennigen – geführt. Zur Vereinheitlichung der Tabelle wurde hier auf Witte umgerechnet. Der Taxpreis in Emden ist erstaunlich unbeweglich, der Großhandeltaxpreis betrug sogar durchgehend (d.h. von Juni 1764 – Mai 1802) 27 Stüber je Tonne. Vgl. dazu die allgemeinen Hinweise zu Taxen in der Einleitung auf S. 36-38. Informationen zu den Maßen stehen im Anhang auf S. 539.

Quellen

Aurich	STA	W1 Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen	1764–1802

A2.06.20 Preise für Bier / Mittelbier / EH / Emden / 1765-1802

Anmerkungen

1 Die Preise sind in den Zeitungen unterschiedlich geführt. Zur Vereinheitlichung der Tabelle wurde hier auf Stüber zu je 10 Witten umgerechnet. Der Taxpreis in Emden ist erstaunlich unbeweglich, der Großhandeltaxpreis betrug sogar durchgehend (d.h. von Juni 1764 – Mai 1802) 120 Stüber je Tonne. Vgl. dazu die allgemeinen Hinweise zu Taxen in der Einleitung auf S. 36-38. Informationen zu den Maßen stehen im Anhang auf S. 539.

Quellen

Aurich	STA	W1 Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen	1765–1802

A2.06.21 Preise für Bier / Mittelbier / GH / Hannover / 1804-1850

Anmerkungen

1 Die Preise dieser Tabelle sind Zeitungsinseraten entnommen, die von einer Firma bzw. deren Inhaber G.F.W. Meyer veröffentlicht wurden. Dieser war wohl ein Privatbrauer, der andere Biersorten herstellte als die Brausocietät. Er pflegte im allgemeinen seine Bierpreise in kurzen Abständen oder parallel zu den Magistratstaxpreisen bekanntzugeben. Die Adresse war 1832 Altstadt no. 28. Ab 1844 durfte sich Meyer auch Hoflieferant nennen. Die Mengenangaben in den Anzeigen wechselten zwischen ½ und $^1/_8$ Faß, wobei letztere Angabe häufiger auftrat. Aus diesem Grund wurden die für ½ Faß angegebenen Preise auf $^1/_8$ Faß umgerechnet. Die Preise waren zunächst in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 Ab 1818 wurden die Preise in Guten Groschen zu 12 Pfennigen Konventionsmünze notiert.

3 Ab 1835 wurden die Preise in Preußisch Kurant angegeben, ohne daß sich an der Währungsteilung oder Münzbezeichnung etwas änderte.

4 1848–1850 wurden die Anzeigen von B.H. Meyer, dem neuen Inhaber der Firma aufgegeben.

Quellen

Hannover	LB	Hannoversche Anzeigen	1804–1850

A2.06.22 Preise für Bier / Rothbier / EH / Celle /1720-1836

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die Celler Biertaxen galten jeweils von Pfingsten bis Martini und von Martini wieder bis Pfingsten des folgenden Jahres. Sie führten die verschiedenen Biersorten einmal in ½ Stübchen und einmal als Tonne à 52 Stübchen. Taxpreise für Kleinmengen wurden nicht selten in Pfennigen mit Brüchen angegeben, z.B. 6½ oder 7½ Pfennige; dies führte bisweilen bei der Errechnung der Jahresdurchschnittspreise zu Brüchen. In solchen Fällen wurde jeweils auf- oder abgerundet. Dieses Verfahren hat zur Folge, daß zwischen 1720 und 1759 der Preis für das ½ Stübchen Rothbier nahezu unverändert bei 7 Pfennigen zu liegen scheint. Der tatsächliche Jahresdurchschnittspreis für die Jahre 1722, 1726, 1729–1735, 1742–1744, 1745 und 1751 lag jedoch leicht darunter, d.h. zwischen 6½ und 7 Pfennigen. Zunächst erfolgen in der Tabelle die Preisangaben in Mariengroschen zu 8 Pfennigen.

2 Entsprechend der Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze wurden auch die Biertaxen ab Pfingsten 1818 auf letztere umgestellt, d.h. sie notierten von da an in Guten Groschen zu 12 Pfennigen.

3 Mit Wirkung zum Jahresbeginn 1835 wurde die Währung auf Preußisch Kurant umgestellt, ohne daß damit eine sichtbare Änderung in der Münzbenennung oder -teilung aufgetreten wäre.

Quellen

Celle	StadtA	9B14b Bd. 2 „Extract aus den von 1720 bis 1760 ergangenen Brau-Acten", Celle 1765	1720–1760
		9A83 Bd. 2 Marktbücher, Celle	1771–1783
		9A83 Bd. 2 o.T. Biertaxe	1784, 1785, 1787, 1790–1836

A2.06.23 Preise für Bier / Rothbier / GH / Celle / 1720-1847

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen sind in der Einleitung auf S. 36-38 enthalten. Informationen zu den verzeichneten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die Celler Biertaxen galten jeweils von Pfingsten bis Martini und von Martini wieder bis Pfingsten des folgenden Jahres. Sie führten die verschiedenen Biersorten einmal in ½ Stübchen und einmal als Tonne à 52 Stübchen. Die hier geführten Preise pro Tonne beinhalten auch die auf dem Bier liegenden „Abgaben", d.h. insbesondere die Bierakzise.

2 Von 1771 bis 1811 führten die Biertaxen für die Tonne auch einen Preis „ohne Abgaben". Dieser wurde zum Vergleich der Haupttabelle nachgestellt.

3 Entsprechend der Währungsumstellung im Königreich Hannover von Kassenmünze auf Konventionsmünze wurden auch die Biertaxen ab Pfingsten 1818 auf letztere umgestellt, d.h. sie notierten von dann ab in Guten Groschen zu 12 Pfennigen.

4 Mit Wirkung zum Jahresbeginn 1835 wurde die Währung auf Preußisch Kurant umgestellt, ohne daß damit eine sichtbare Änderung in der Münzbenennung oder -teilung aufgetreten wäre.

Quellen

Celle	StadtA	9B14b Bd. 2 „Extract aus den von 1720 bis 1760 ergangenen Brau-Acten", Celle 1765	1720–1760
		9A83 Bd. 2 Marktbücher, Celle	1771–1783
		9A83 Bd. 2 o.T. Biertaxe	1784, 1785, 1787, 1790–1836
		9A83 Bd. 1 o.T. Biertaxe	1836–1847

A2.06.24 Preise für Branntwein / EH / Duderstadt / 1804-1851

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu Taxen finden sich in der Einleitung auf S. 36-38. Informationen zu den hier verwendeten Maßen stehen im Anhang auf S. 539. Die monatlich erscheinenden „Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxen" führten Getreide-, Fleisch-, Brot-, Bier- und Branntweinpreise, letztere für verschiedene Maße. Aufgenommen wurden die Taxpreise für Faß und Kännchen (= ¼ Quartier), da diese bis 1850 am häufigsten und regelmäßigsten geführt sind. Die Taxpreise für das Kännchen wurden in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

Quellen

Duderstadt	StadtA	P IV. 1, 2 Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxe	1804–1819
		P i.V. 3 Victualien-Taxe	1820–1851

A2.06.25 Preise für Branntwein / GH / Duderstadt / 1765-1851

Anmerkungen

1 Die in den Marktbüchern bis 1803 nur spärlich verzeichneten Branntwein-Preise sind aus der Quelle heraus nicht als Markt- oder Taxpreise zu identifizieren. Aufgenommen wurden alle vorhandenen Preise eines jeden Jahres in Reichstalern zu 24 Guten Groschen à 12 Pfennigen.

2 Die monatlich erscheinenden „Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxen" führen Getreidepreise, Fleisch-, Brot-, Bier- und Branntweinpreise, letztere für verschiedene Maße. Aufgenommen wurden die Taxpreise für Faß und Kännchen, da diese bis 1850 am häufigsten und regelmäßigsten geführt sind. Allgemeine Hinweise zu Taxen finden sich in der Einleitung auf S. 36-38. Informationen zu den hier verwendeten Maßen stehen im Anhang auf S. 539.

Quellen

Duderstadt	StadtA	o.Sig. Marktbücher	1765–1773
		R III d 14 Tax-Verordnungen – als Ergänzung zu den Marktbüchern	1792–1802
		P IV. 1, 2 Duderstädter Frucht- und Marckt-Taxe	1803–1819
		P i.V. 3 Victualien-Taxe	1820–1851

A2.06.26 Preise für Branntwein / EH (E) / Waake / 1760-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Branntwein wurde zu besonderen Anlässen – zum Schlachten, bei der Ernte, bei der Schafschur, für den Sattler oder zum Fensterputzen – angeschafft. Die z.T. stark voneinander abweichenden Preise lassen vermuten, daß unterschiedliche Qualitäten gekauft wurden, die aber einheitlich die Bezeichnung Branntwein trugen. Die Preise waren zunächst in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1760–1850

A2.06.27 Preise für Branntwein / EH (E) / Waake /1764-1837

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Branntwein wurde zu besonderen Anlässen angeschafft. Die z.T. stark voneinander abweichenden Preise lassen vermuten, daß unterschiedliche Qualitäten gekauft wurden, die aber einheitlich die Bezeichnung Branntwein trugen. Die Preise waren zunächst in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassen- zu Konventionsmünze; die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in ein Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1764–1837

A2.07.01 Preise für Salz / GH (E) / Waake /1748-1830

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Die Preise für Salz wurden in den Registern in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Zu den Maßen siehe die Angaben im Anhang auf S. 539.

2 1810 bis 1814 wurde Salz nicht in Himten bemessen, sondern nach Zentnern. Eine Umrechnung der entsprechenden Preisangaben für die Tabelle war daher nicht möglich.

3 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

4 Ab 1831 wurde Salz nicht mehr in Himten bemessen, sondern nach Zentnern. Eine Umrechnung der entsprechenden Preisangaben für die Tabelle war daher nicht möglich.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1830

A2.07.02 Preise für Zucker / EH (E) / Waake / 1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Die Preise für Zucker nicht näher bezeichneter Qualität und Herkunft wurden in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in ein Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850

A2 .08 .01 Preise für Kaffee / EH (E) / Waake /1751-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f., Informationen zu den verzeichneten Gewichten stehen im Anhang auf S. 539. – Der Kaffee nicht näher bezeichneter Qualität und Herkunft wurde in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassen- zu Konventionsmünze; die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1751–1850

B 1.01.01 Preise für Baumwolle / Smyrna / GH / Hamburg /1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Baumwolle wurde ab Februar 1736 in Groot Flämisch notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Die Baumwollsorte Smyrna kam aus dem Gebiet der heutigen Türkei; sie war eine der billigeren Sorten, die in relativ großen Mengen nach Deutschland importiert wurde. Da sie wechselnde Qualitäten aufwies, ist sie häufig in Form von Preisspannen notiert.

2 Ab Januar 1823 wurden alle Sorten Baumwolle in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

3 Ab Januar 1824 wurden alle Sorten Baumwolle fünf Obergruppen zugeordnet: „Nord-Americanische", „Süd Americanische", „Ostindische", „Westindische" und „Levantinische" Baumwolle. „Smyrna" wurde als einzige Sorte unter der Obergruppe „Levantinische" Baumwolle geführt und aufgenommen.

4 Ab Januar 1843 fiel die Obergruppe Levantinische Baumwolle weg und damit auch die hier berechnete Baumwollsorte Smyrna.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

B1.01.02 Preise für Baumwolle / West -Indien / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Baumwolle wurde ab Februar 1736 in Groot Flämisch notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Die Baumwollsorte westindisch war zunächst die teuerste Sorte am Markt. Sie stammte von zunächst nicht näher bezeichneten westindischen Inseln und wies dementsprechend unterschiedliche Qualitäten auf, was überwiegend zur Notierung als Preisspannen führte. In späteren Jahren wurden vorübergehend einzelne Inseln genannt. Hier wurde weiterhin die Spanne aller westindischen Qualitäten in die Tabelle aufgenommen.

2 Ab Januar 1823 wurden alle Sorten Baumwolle in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

3 Januar 1824: Alle Sorten der Baumwolle wurden unterteilt in Obergruppen: „Nord-Americanische", „Süd Americanische", „Westindische" und „Levantinische" Baumwolle. Die vier Sorten der westindischen Baumwolle wurden hier als Spanne berechnet.

4 Januar 1835: Ab hier wurden nur noch drei Sorten westindische Baumwolle notiert.

5 Januar 1843: Die Obergruppe der Westindischen Baumwolle bestand ab hier nur noch aus der Sorte Baumwolle „Domingo".

6 Januar 1845: Die Unterteilung in Obergruppen fiel weg, die berechnete westindische Baumwolle wurde ab hier „St. Domingo" genannt.

7 Januar 1848: Bezeichnungserweiterung der Baumwollsorte in „Domingo, kurze & lange".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.01.03 Preise für Flachs / Libau / GH / Hamburg / 1736-1828

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Flachs, auch als Lein bezeichnet (Ausgangsmaterial für Leinwand), wurde in Reichstalern Courant zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die Sorte Liebau wurde unterschieden in „4 Brand" (die hier berechnete beste Sorte), „3 Brand" und „2 Brand". Da sie wechselnde Qualitäten aufwies, ist sie bisweilen in Form von Preisspannen notiert. Bereits im April des Jahres 1736 fiel die Sorte „2 Brand" weg. Die Bezeichnung „Brand" ist nicht zu verwechseln mit der ebenfalls bei Flachs gebräuchlichen Qualitätsbenennung „Band", etwa „Dreiband".

2 Ab Januar 1823 wurde Flachs in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die Mengeneinheit änderte sich zu 100 Pfund. Für die Tabelle wurde wegen der Vergleichbarkeit umgerechnet auf das Schiffspfund zu 280 Pfund.

3 Von Januar 1829 bis Ende 1834 wurde Libauer Flachs zwar noch geführt, aber nicht mehr notiert. Auch die übrigen Flachssorten fielen nach und nach weg. Anfang der vierziger Jahre wurde nur noch Heede notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1828

B1.01.04 Preise für Gummi / Arabicum / GH / Hamburg / 1748-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware „Gummi Ar." wurde in Mark lübisch Courant von 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Da sie wechselnde Qualitäten aufwies, ist sie häufig in Form von Preisspannen notiert. Arabisches Gummi ist das getrocknete Harz verschiedener Akazienarten, insbesondere der ägyptischen Akazie oder Acacia Verek.

2 Ab Januar 1823 wurde Arabisches Gummi in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1748–1850

B 1.0 1.05 Preise für Hanf / Riga / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Hanf wurde im HPC in der Warengruppe Flachs geführt, in Reichstaler Courant von 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die hier berechnete Sorte „Rigisch rein" galt als die hochwertigste. Da sie durchaus auch wechselnde Qualitäten aufwies, ist sie bisweilen in Form von Preisspannen notiert.

2 Ab Januar 1803 wurde Hanf in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt, aber erstmals in dem Jahr im November notiert.

3 Ab Januar 1823 wurde Hanf in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die Mengeneinheit war ab hier 100 Pfund. Es wurde, um die Vergleichbarkeit zu erhalten, auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.01.06 Preise für Leinsaatl. Riga / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Leinsaat" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die hier berechnete Sorte „Rigisch" galt als die beste. Da sie durchaus wechselnde Qualitäten aufwies, ist sie häufig in Form von Preisspannen notiert.

2 Ab Januar 1823 wurde Leinsaat unter der Gruppe „Saamen" geführt, aber weiterhin in Courant notiert.

3 Ab Januar 1835 wurden unter „Saamen, Lein" nur noch in den Sorten „Säesaat" und „Schlagsaat" geführt. Für die Berechnung wurde die erste Sorte weitergeführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.01.07 Preise für Pech / Schweden / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die zunächst als „Stockholmisch", später als „schwedisch" bezeichnete Sorte Pech galt als die qualitativ beste, wurde in Reichstaler Courant von 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Da sie wechselnde Qualitäten aufwies, ist sie bisweilen in Form von Preisspannen notiert. Pech wird aus dem Harz von Nadelbäumen gewonnen.

2 Ab September 1814 wurde Pech in Mark lübisch Courant von 16 Schilling notiert. Die Mengeneinheit wechselte hier zur Tonne. Für die Tabelle wurde wegen der Vergleichbarkeit auf die Last zu 12 Tonnen umgerechnet.

3 Ab Januar 1823 wurde Pech in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und weiter ohne Rabatt gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.01.08 Preise für Teer / Schweden / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Der aus dem Harz von Nadelbäumen gewonnene Teer wurde in Reichstaler Courant von 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die hier verzeichnete Sorte „Gottland, dünn" galt als die qualitätsmäßig beste. Da sie durchaus wechselnde Qualitäten aufwies, ist sie häufig in Form von Preisspannen notiert.

2 Ab März 1782 trat an die Stelle der bisher geführten Sorte die Sorte „Stockholm dünn".

3 Ab September 1814 wurde Teer in Mark lübisch Courant von 16 Schilling notiert. Die Mengeneinheit änderte sich in Tonne, wurde aber, um die Vergleichbarkeit zu erhalten, auf die Last von 12 Tonnen umgerechnet.

4 Ab Januar 1823 wurde Teer in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und weiter ohne Rabatt gehandelt.

5 Ab Januar 1843 wurde anstatt Stockholmer Teer nun die Sorte „Schwed., dünn" geführt und notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.02.01 Preise für Kalbleder / Deutschland /GH /Hamburg / 1769-1820

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Ab Oktober 1769 wurde Deutsches Kalbleder als „Hamburger Kalbleder" geführt, in Schilling lübisch zu 12 Pfenningen notiert und ohne Rabatt gehandelt. Wegen unterschiedlicher Qualitäten wurde nahezu durchweg in Preisspannen notiert.

2 Ab Januar 1803 änderte sich die Bezeichnung: Statt „Hamburger" wurde „deutsches" Kalbleder geführt.

3 Ab Mai 1820 wurde im HPC kein Kalbleder mehr geführt, sondern nur noch unbearbeitete Häute.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1769–1820

B1.02.02 Preise für Kalbleder (Häute) /England / GH / Hamburg / *1736--1820*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Ab Februar 1736 wurde „Kalb-Leder London" in Schilling lübisch zu 12 Pfennigen geführt und notiert und ohne Rabatt gehandelt. Im April des gleichen Jahres änderte sich diese Unterteilung in Kalbleder „engl. ohne Köpfe" und „mit Köpfe": aufgenommen wurde die englische Sorte ohne Köpfe. Wegen unterschiedlicher Qualitäten wurde nahezu durchweg in Preisspannen notiert.

2 Ab Mai 1820 wurde im HPC kein Kalbleder mehr geführt, sondern nur noch unbearbeitete Häute.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1820

B 1.02.03 Preise für Wachs / gelb, Hannover / GH / Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Wachs gelb" wurde in Groot Flämisch zu 6 Pfennig lübisch notiert und ohne Rabatt in Banco gehandelt. Wegen unterschiedlicher Qualitäten wurden häufig Preisspannen verzeichnet.

2 Ab Mai 1820 teilte sich „Wachs gelb" auf in „Wachs gelb Hannov." und „gelb Ostsee". Erstere Sorte wurde hier weiter berechnet.

3 Ab Januar 1823 wurde Wachs in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1 .02.04 Preise für Wachs / weiß / GH /Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Wachs weiss" wurde in Groot Flämisch zu 6 Pfennig lübisch notiert und ohne Rabatt in Banco gehandelt. Wegen unterschiedlicher Qualitäten wurden häufig Preisspannen verzeichnet.

2 Ab Januar 1823 wurde Wachs in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.02.05 Preise für Walbarten / GH / Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Wallfisch-Baarden", die auch als Fischbein bezeichneten „Zähne" mancher Walfischarten, wurden in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Auch hier wurde der Preis häufig in Spannen notiert, weil unterschiedliche Qualitäten am Markt angeboten wurden.

2 Ab Januar 1749 wurden Walbarten in Reichstaler Courant zu 48 Schilling geführt und notiert; weiterhin aber ohne Rabatt gehandelt.

3 Ab Oktober 1769 wurden Wallfisch-Barten einer anderen Warengruppe des HPC zugeordnet. Sie wurden nunmehr in Reichstaler Banco zu 48 Schilling geführt und notiert.

4 Ab Januar 1803 erhielt die Warenbezeichnung den Zusatz „grönl[ändisch]"

5 Ab Mai 1820 ist eine weitere Bezeichnungsänderung in „Wallfisch-Barden grönl. 1½ à 6 Pfund" zu vermerken, die eine genauere Spezifizierung der Ware erlaubt, indem sie die Gewichtkategorien umschreibt, zwischen denen sich die einzelnen Barten bewegen durften.

6 Ab Januar 1823 wurden die Barten in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

7 Ab September 1836 lautete die Bezeichnung „Wallfischbarden Grönl. 1½ à 5 Pfund". Es wurde also die obere Gewichtsgrenze für die Barten abgesenkt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.03.01 Preise für Blei / England / GH / Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Bley Englisch" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt, wegen wechselnder Qualitäten bisweilen in Spannen notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1803 wurde „Bley engl." in Mark Banco zu 16 Schilling notiert, aber weiter ohne Rabatt gehandelt.

3 Ab Januar 1823 wurden die Preise für Blei auf 100 Pfund berechnet, und es wurde 1% Gutgewicht gewährt. Für die Tabelle wurde auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet, um die Vergleichbarkeit zu erhalten.

4 Ab Januar 1824 wurde englisches Blei „in Blöcken" und „in Rollen" geführt, wobei die Preise des Bleis in Blöcken weiter berechnet wurden, da diese mit 100 Pfund angegeben sind und ihre Preise den bisherigen Preisen gleichen.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.03.02 Preise für Blei / Goslar / GH / Hamburg / 1736--1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Bley goslarisch" wurde in Mark Banco von 16 Schilling geführt, wegen wechselnder Qualitäten bisweilen in Spannen notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurden die Preise auf 100 Pfund berechnet und es wurde 1% Gutgewicht gewährt. Für die Tabelle wurde, um die Vergleichbarkeit zu erhalten, auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet.

3 Ab Januar 1824 wurde Blei aus Goslar „in Blöcken" und „in Rollen" jeweils zu 100 Pfund geführt, wobei ersteres weiter berechnet wurde, da dessen Preise den bisherigen gleichen.

4 Ab Januar 1833 teilte sich Blei Goslar in Blöcken auf in „weiches" und „hartes", weiterberechnet wurde die Spanne aus beiden Sorten.

5 Ab Januar 1847 änderte sich die Warenbezeichnung: weiches Goslarer Blei in Blöcken wurde zu „Bley Harzer, weich in Mulden". Das harte Blei in Blöcken fiel weg.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.03 .03 Preise für Eisen / Schweden, platt / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Eisensorte „Schwed. Platt. 7 à 7½ Stang." (d.h. auf das Schiffspfund von 280 Pfund gingen 7 bis 7½ Stangen) wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1820 änderte sich die Warenbezeichnung in „Schwed[isch] in Sort[en]"

3 Ab Januar 1823 änderte sich die Bezeichnung in „Schwed. platt in Sorten". Eisen wurde ab hier im Gewicht von 100 Pfund geführt, in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Für die Tabelle wurde auf Schiffspfund umgerechnet, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

4 Ab Januar 1833 lautete die Bezeichnung „Schwed. ord. in Sorten".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B1.03 .04 Preise für Eisen / Schweden, Vierkant / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Eisensorte „Schwed. Vierkant" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Vierkanteisen in Mark Banco von 16 Schilling zu je 100 Pfund notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

3 Ab Januar 1833 wurde kein Vierkanteisen aus Schweden mehr geführt, auf demselben Preisniveau erschien nun „Eisen, schwed. feine Stempel", mit dem die vorliegende Reihe fortgesetzt wurde.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.03.05 Preise für Eisen / Rußland / GH / Hamburg / *1736--1837*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Silber, die Mark fein" wurde in Schilling Banco zu 12 Pfennig und unter „Geld-Cours" geführt und meist in Preisspannen notiert. Ab Dezember 1763 lautete die Bezeichnung „Silber, ℳ[ark] f." und ab September 1759 nur noch „Silber f."

2 Ab Februar 1764 wurde „Silber in Barren" in 3 Sorten notiert: „4–5 löthig", „6–7 löthig" und „13–15 löthig". Letztere wurde als die beste, d.h. reinste Sorte, vorübergehend in die Tabelle aufgenommen. Ihr Preis – immer als Spanne notiert – entspricht im oberen Bereich der Spanne in etwa dem bisherigen von Feinsilber, und dieser wurde deshalb in die Tabelle eingesetzt.

3 Ab Oktober 1769 fiel unter dem Barrensilber die Sorte „13–15 löthig" weg. Dafür erschien „12–13 löthig" und wieder „Fein Silber". Letzteres wurde in der Tabelle weiter geführt. Die Verzeichnung von Preisspannen erschien von nun an nur noch selten und endete mit dem Jahr 1779 ganz.

4 Ab Mai 1820 wurden in jedem Preiscouranten nebeneinander die Preise zweier Tage angegeben. Einbezogen in die Tabelle wurde nur der Preis des ersten angegebenen Tages eines Monates.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.03 .06 Preise für Feinsilber / GH / Hamburg / 1736--1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Sorte „Moscovisch Eisen" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Mai 1820 lautete die Bezeichnung „Eisen, russ. PSI & CCND". Preislich tart keine Veränderung ein.

3 Ab Januar 1823 wurde Eisen in Mark Banco von 16 Pfennig zu je 100 Pfund geführt und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Bis Ende 1828 wurde im HPC eine Differenzierung in „russ. PSI" und „russ. CCND" vorgenommen. Die Preise beider Sorten wurden als Spanne weitergeführt.

4 Ab Januar 1829 lautete die Bezeichnung wieder nur „Eisen, russ."

5 Ab Januar 1833 wurde „Eisen, russ. in Sorten" notiert.

6 Die Ware wurde zwar noch bis Dezember 1842 geführt, aber ab Januar 1838 nicht mehr notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1837

B 1.03.07 Preise für Glätte / England / GH / Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Silberglätte engl." – beim Abtreiben von Silber entstandenes Bleioxyd – wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab November 1769 wurde die englische Silberglätte in Courant mit 20% in Banco gehandelt.

3 Im Januar 1803 änderte sich die Bezeichnung in „Glätte".

4 Ab Januar 1823 wurde Glätte in Mark Banco von 16 Schilling und zu 100 Pfund mit 1% Gutgewicht gehandelt. Für die Tabelle wurden die Preise auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.03 .08 Preise für Glätte / Goslar / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Silberglätt Goslar" – beim Abtreiben von Silber entstandenes Bleioxyd – wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab August 1785 wurde die Goslarer Silberglätte in Courant mit 20% in Banco gehandelt.

3 Im Januar 1803 änderte sich die Bezeichnung in „Glätte".

4 Ab Januar 1823 wurde Glätte in Mark Banco von 16 Schilling und zu 100 Pfund mit 1% Gutgewicht gehandelt. Für die Tabelle wurden die Preise auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.03.09 Preise für Kupfer / Harzer Garkupfer / GH / Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Hartzer Gaar Kupfer" wurde in Reichstaler Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Von April 1803 bis Februar 1804 wurde Harzer Garkupfer vorübergehend nicht geführt.

3 In den Jahren 1810 bis 1819 wurde „Harz Gar." zwar im HPC geführt, aber nicht notiert. Im Januar 1820 fiel das Harzer Kupfer bis zum Jahresende 1825 ganz aus dem HPC heraus.

4 Ab Januar 1826 wurde die Sorte „gaar Haarzer" geführt. Die Währung änderte sich in Mark Banco zu 16 Schilling. Die Mengeneinheit für Kupfer war ab hier 100 Pfund, es wurde mit 1% Gutgewicht gehandelt. Für die Tabelle wurde, um die Einheitlichkeit zu erhalten, auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.03.1 0 Preise für Kupfer / Norwegen / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Gaar Kupfer Norveg" wurde in Reichstaler Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab April 1803 wurde die norwegische Garkupfer-Sorte als „Drontheimer" geführt (bis einschließlich März 1843).

3 Ab Mai 1820 fiel der Bezeichnungsteil „Gar" weg. Kupfer wurde weiter in Banco ohne Rabatt gehandelt, statt der Mengeneinheit „Schiffspfund" wurde hier „280 Pfund" angegeben.

4 Im Januar 1823 änderte sich die Währung in Mark Banco zu 16 Schilling. Die Mengeneinheit für Kupfer war ab hier 100 Pfund; Kupfer wurde mit 1% Gutgewicht gehandelt. Für die Tabelle wurde auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet, um die Einheitlichkeit der Tabelle zu erhalten.

5 Ab Januar 1824 erhielt ein Teil der Kupfersorten wieder die Bezeichnung „Gaar", darunter auch „Drontheim".

6 Januar 1840: Bezeichnungswechsel der hier berechneten Drontheimer Sorte zurück zu „Norweg[isch]". Der Zusatz „Gaar" fiel wieder weg.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.03 .11 Preise für Kupfer / Schweden / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Reihe schwedischer Kupfernotierungen beginnt mit der Sorte „Gaar Kupfer, Altenb[ergschlag]". Sie wurde in Reichstaler Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab 1769 lautete die Bezeichnung der geführten Reihe „schwedisches Garkupfer".

3 Ab Januar 1823 wurde das schwedische Garkupfer in Mark Banco von 16 Schilling zu je 100 Pfund notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Um die Einheitlichkeit der Tabelle zu wahren, wurde auf 280 Pfund (= 1 Schiffspfund) umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.03.12 Preise für Messing / Rollen / GH / Hamburg / 1736-1823

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Roll-Messing" wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab April 1803 änderte sich die Bezeichnung „in Rollen von 1½ à 1¾ Pfund", d.h. die einzelne Rolle wies ein Gewicht zwischen 1½ und 1¾ Pfund auf.

3 Ab Mai 1820 wurde „Messing in Rollen" bis Dezember 1822 einheitlich mit 3½ Schilling Banco pro Pfund notiert. Dies entspräche einem Preis von 21.14 Mark Banco pro 100 Pfund und käme damit einer enormen Preissenkung gleich. Eine Erklärung für diesen Umstand findet sich nicht.

4 Ab Januar 1823 wurde Rollenmessing bis zum Jahresende wieder in Mark Banco zu 16 Schilling pro 100 Pfund notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Preisnotierung und Preishöhe ist wieder mit der bis April 1820 vorhandenen vergleichbar. Ab Januar 1824 fiel Rollenmessing ganz aus dem Preiscouranten heraus.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1823

B 1.03.13 Preise für Messing / Tafeln / GH / Hamburg / 1736--1823

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Taffel-Mess." wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Im April 1803 änderte sich die Bezeichnung in „Messing blankes n. versch. Nrn.". Der Zusatz „nach verschiedenen Nummern" weist darauf hin, daß es sich bei Tafelmessing um ein Sortiment gehandelt hat.

3 Mai 1820: Bezeichnungsänderung in „blanck oder geschabt".

4 Ab Januar 1823 wurde Messing mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die hier geführte Sorte fiel mit dem Jahresende aus dem HPC heraus.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1823

B 1.03 .14 Preise für Quecksilber / GH / Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware „Quecksilber" wurde in Schilling Banco zu 12 Pfennigen notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurde Quecksilber mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.03 .15 Preise für Stahl / Harz, mit Anker / GH / Hamburg / 1803-1823

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Ab Mitte September 1762 wurde unter Stahl im HPC „Hartzer mit Anker, das Fass von 130 Pfund" geführt, aber nie notiert. Erst ab Januar 1803 sind für diese Sorte auch Preise zu finden und zwar in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling. Der Stahl wurde ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Mai 1820 änderte sich die Bezeichnung in „Harz, A."

3 Ab Januar 1823 wurde Stahl in Mark Banco zu 16 Schilling notiert. Mit dem Jahresende 1823 fiel der Harzer Stahl aus dem HPC heraus.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1803–1823

B 1.03 .16 Preise für Stahl / Schweden / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet.– „Stahl, Schwed. das Fass von 104 Pfund" wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1803 wurde Stahl zwar generell in der Rubrik „cont. in Courant" geführt, d.h. in lübisch Courant notiert, die Ware „Schwed. p. Fass" (ohne genaue Pfundangabe) aber trug als einzige Sorte hinter dem Markzeichen den Zusatz „Bco.", wurde also weiterhin in Mark Banco zu 16 Schilling notiert.

3 Ab Mai 1820 wurde Schwedischer Stahl in der Rubrik „In Banco ohne Rabatt" geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B1.03. 17 Preise für Vitriol / Goslar / GH / Hamburg / 1736--1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Sorte „Victril Gosl." wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Unter Vitriol verstand man zunächst ein Gemisch der schwefelsauren Salze des Kupfers (blau) und des Eisens (grün), wobei das grüne Vitriol das häufigere war.

2 Ab Januar 1823 wurde „Vitriol grüner Goslar." in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

3 Ab Januar 1843 wurde „Vitriol grüner Goslar." zwar noch geführt, aber nicht mehr notiert; mit dem Januar 1849 fiel er ganz aus dem HPC heraus.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1842

B1 .03 .18 Preise für Vitriol / weiß / GH / Hamburg / 1736--1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Sorte „Victril weisser" wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei weißem Vitriol handelt es sich um das schwefelsaure Salz des Zinks.

2 Ab Januar 1823 wurde der weiße Vitriol mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.03.19 Preise für Zinn / England, Blöcke / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Zinn in Block" wurde in Schilling lübisch Courant von 12 Pfennigen notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Oktober 1762: Die Bezeichnung änderte sich in „Zinn engl. in Blocken".

3 Juli 1808: Die Bezeichnung „in Blocken" fiel weg, es wurde nur „Zinn Engl." geschrieben.

4 Ab Februar 1810 wurde „Zinn in Blöcken" geführt.

5 Mai 1820: Zinn wurde ab hier wiederum als „Zinn Engl., in Blöcken" geführt.

6 Ab Januar 1823 wurde Zinn in Schilling Banco zu 12 Pfennig geführt und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.03.20 Preise für Zinn / England, Stangen / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Zinn in Stangen" wurde in Schilling lübisch Courant von 12 Pfennigen notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Oktober 1762: Die Bezeichnung änderte sich in „Zinn engl. in Stangen".

3 Ab Februar 1810 wurde „Zinn in Stangen" geführt.

4 Ab Mai 1820 war die Bezeichnung wiederum „Zinn Engl., in Stangen".

5 Ab Januar 1823 wurde Zinn in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1 .04 .01 Preise für Alaun / England / GH / Hamburg / *1736--1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. Alaune sind schwefelsaure Doppelsalze unterschiedlicher Zusammensetzung, die u.a. als Beizmittel in der Färberei verwendet wurden. Bei der englischen, weißen Handelsware handelte es sich um gebrannten (getrockneten) Alaun.

2 Ab Februar 1782 wurde der englische Alaun weiter in Mark lübisch Courant notiert, aber mit 20% in Banco gehandelt und in einer anderen Gruppe geführt.

3 Von Juli bis Dezember 1813 lautete die Bezeichnung für den englischen Alaun nur noch „Alaun".

4 Ab Januar 1823 wurde englischer Alaun in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.04.02 Preise für Alaun / Rom / GH / Hamburg / 1736--1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling. geführt und ohne Rabatt gehandelt. Alaune sind schwefelsaure Doppelsalze unterschiedlicher Zusammensetzung, die u.a. als Beizmittel in der Färberei verwendet wurden. Bei dem rötlichen römischen Alaun handelte es sich vermutlich um Eisenammoniakalaun.

2 Ab Januar 1823 wurde der römische Alaun in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

3 Von Januar 1833 bis Dezember 1836 wurde „Alaun Röm." im HPC weder geführt noch notiert, dann aber wieder wie zuvor verzeichnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.04.03 Preise für Borax / raffiniert / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Borax raffinat." wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfenning notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei Borax handelt es sich um wasserhaltiges borsaures Natrium.

2 Mai 1748: Die Währung änderte sich in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling.

3 Januar 1803: Die Währung änderte sich wiederum in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfenning.

4 Ab Januar 1823 wurde raffinierter Borax in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.04.04 Preise für Pottasche / Deutschland / GH / Hamburg / *1736-1842*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware „Pott-Asche teutsche" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei Pottasche handelt es sich um Kaliumkarbonat.

2 Von Oktober 1762 bis September 1769 wurde statt „teutsche" nun „böhmische Pott-Asche" geführt und notiert.

3 Ab Oktober 1769 wurde Danziger und Breslauer Pottasche im HPC geführt. Der Preis der beiden Sorten wurde als Spanne in die Tabelle übernommen.

4 Ab Januar 1823 wurde Pottasche in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

5 Januar 1843: Ab hier wurden keine deutschen Sorten mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

B 1.04.05 Preise für Salpeter /Ostindien / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Salpeter wurde in Reichstaler lübisch Courant zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei Salpeter handelt es sich um Nitrate (Leichtmetallsalze der Salpetersäure) – vorwiegend um mit Kalziumnitrat verunreinigtes Kaliumnitrat.

2 Mai 1820: Salpeter wurde nun in „raffiniert" und „roh" unterschieden. In der Tabelle wurde der rohe Salpeter weitergeführt, da er preislich dem fortgefallenen ostindischen Salpeter entsprach.

3 Ab Januar 1823 wurde Salpeter zu 100 Pfund in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Für die Tabelle wurde auf den Centner zu 112 Pfund umgerechnet, um die Einheitlichkeit der Tabelle zu erhalten.

4 Januar 1838: Der rohe Salpeter wurde jetzt „Salpeter Ostind. Roher" genannt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.04.06 Preise für Weinstein / Deutschland / GH / Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Sorte „Weinstein Teutsch" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt. Bei Weinstein handelt es sich im wesentlichen um weinsaures Kalium (Kaliumtartrat) mit Spuren von Kalziumtartrat.

2 Oktober 1769: Bezeichnungsänderung in „Weinstein Deutscher".

3 Januar 1803: Die Bezeichnung änderte sich in „Weinstein weiss vom Rhein".

4 Mai 1820: Bezeichnungsänderung in „Weinstein Rhein weisser".

5 Ab Januar 1823 wurde Weinstein in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

6 Januar 1843: Der deutsche Weinstein wurde ab hier nicht mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

B 1.04 .07 Preise für Weinstein / Italien / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Sorte „Weinstein Ital. roth" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Bei Weinstein handelte es sich im wesentlichen um weinsaures Kalium (Kaliumtartrat) mit Spuren von Kalziumtartrat.

2 Oktober 1762: „Weinstein ital. rother" hieß von nun an „Weinstein Florent. rother".

3 Ab Oktober 1769 wurde „Weinstein, Florent. rother" in „Cour. mit 20 pC. in Bo.", d.h. mit 20% in Banco notiert und weiterhin mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt.

4 Ab Januar 1823 wurde Weinstein in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.05.01 Preise für Baumwollgarn / Smyrna / GH / Hamburg / 1736-1812

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Garnsorte „Cottun Garn, Smirn." wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfenning notiert und mit „$8^2/_3$% p.Co. rab." gehandelt. Unterschiedliche Garnqualitäten führten zur Verzeichnung von Preisspannen.

2 Januar 1803: Bezeichnungsänderung: „Cattun-Garn Smirn". Ab diesem Zeitpunkt wurde neben dem hier berechneten handgesponnenen Baumwoll-Garn aus Smyrna das englische Maschinengarn aus Baumwolle geführt (siehe Tabellen B1.05.04 und B1.05.05).

3 Ab Mai 1812 wurde das handgesponnene „Cattun-Garn Smirn" nicht mehr geführt: Es wurde ausschließlich Maschinengarn verzeichnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1812

B1.05.02 Preise für Leinwand / Heeden / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Leinwandsorte „$^{4½}/_4$ Heeden" wurde in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Oktober 1762: Schreibweise: „4½ Viertel Heeden".

3 Januar 1803: Bezeichnungsänderung: Leinwand „Heeden, die dopp. Elle". Es erfolgte keine Preisveränderung.

4 Ab Mai 1820 lautete die Bezeichnung „Leinen Heeden".

5 Ab Januar 1833 wurde statt der Doppelelle als Maßeinheit „Schok" geführt, ohne daß sich am Preis etwas änderte.

6 Ab Januar 1837 ist als Maßeinheit „½ Sch." angegeben. Wiederum änderte sich der Preis nicht.

7 Ab Januar 1843 wurde „Leinen Heeden $^9/_8$ a $^5/_4$" im HPC geführt, wobei sich die Angaben in Brüchen auf die Breite beziehen. Die Maßeinheit änderte sich in 60 Ellen. Eine Preisänderung ist nicht zu verzeichnen.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.05 .03 Preise für Leinwand / Osnabrück / GH / Hamburg / *1736-1850*

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Leinwandsorte „Osnabrug best." wurde in Reichstaler Banco zu 48 Schilling geführt und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1803 fiel die Bezeichnung „best." weg, geführt wurde nun Leinwand „Osnabr. d. 100 dopp. Elle".

3 Mai 1820: Die Bezeichnung lautete nun „Leinen Osnabrück u. andere Flächsen".

4 Ab Januar 1837 lautete die Bezeichnung nur noch „Leinen Osnabrücker".

5 Im Januar 1843 änderte sich die Maßeinheit in 200 Ellen.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.05.04 Preise für Mule-Twist / England, No. 60 prima / GH / Hamburg / 1803-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die englischen Maschinengarne Mule- und Water-Twist wurden erst ab 1803 in der Rubrik „Das Lb cont. in Banco" im Preiscouranten geführt. Mule-Twist wurde notiert „das Lb engl. in Sterl." Hier aufgeführt wurde die zunächst teuerste Sorte „No. 60 Ima", notiert in Schilling Sterling zu 12 Pence notiert.

2 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: „Garn, Baumwoll oder Twist", dabei steht folgender Vermerk: „in Ssterl. nach dem 2 Mts: Course auf London". Es folgt eine neue Aufstellung der verschiedenen Stärkegrade von Water und Mule-Twist (bisher No. 40, 60, über 60; nun: No. 38–44, 46–56, 60–100, 100–120, 120–200). Die Preise galten für No. 40, 50, 60 und 120, jeweils in prima und secunda. Aufgenommen wurde weiterhin die Sorte No. 60 prima, verzeichnet wie bisher ohne Rabatt.

3 Ab Januar 1823 verzeichnet der HPC: „Twist, in Sh. und Pstg. zum 2 Mt. Cours auf London in Banco ... Mule pro Lb Engl. prima ... pro No. 60".

4 Ab Januar 1834 wurden Preise unter zwei Schilling in Pence angegeben. Für die Tabelle wurde jeweils auf Schilling und Pence umgerechnet, um die Einheitlichkeit der Notierungen zu erhalten.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1803–1850

B 1.05.05 Preise für Water-Twist / England, No. 20 prima / GH / Hamburg / 1803-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Maschinengarne Water- und Mule-Twist wurden erst ab Januar 1803 im Preiscouranten geführt. „Water-Twist, den Bündel von 10 Lb. engl. à 9½ Lb. gerechnet No. 20 1a Sorte" wurde in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Im Sommer 1814 – mit Wiederaufnahme des HPC – änderte sich die Art der Preisnotierung. Im Juli steht hinter den Zahlenangaben – ganz offensichtlich irrtümlich – das Markzeichen, das dann im August in das Schillingzeichen mit dem Zusatz „stl.", also Sterling, geändert wurde.

3 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: „Garn, Baumwoll oder Twist", dabei steht folgender Vermerk: „in Ssterl. nach dem 2 Mts: Course auf London". Es folgt eine neue Aufstellung der verschiedenen Stärkegrade von Water und Mule-Twist: Die zuvor aufgeführte No. 20 prima wurde nun in Spannen angegeben (No. 18–22), die Preise im HPC aber galten weiter für die No. 20 prima.

4 Ab Januar 1823 verzeichnet der HPC: „Twist, in Sh. und Pstg. zum 2 Mt. Cours auf London in Banco ... prima Water pr. Bündel von 10 Lb. Engl. ... pr. No. 20".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1803–1850

B 1.06.0 1 Preise für Luchten / Rußland, 6-7 Pfund pro Paar / GH / Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Bei Juchten handelte es sich um speziell behandelte, aus Rußland gelieferte Felle. Die hier aufgenommene Sorte „6 à 7 Pfd. d. Paar" war die leichteste und gleichzeitig teuerste Sorte. Im gleichen Jahr im April wurde die hier berechnete Sorte mit dem Zusatz „fein" versehen. Juchten wurden in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt.

2 Oktober 1762: Die Juchten wurden ab hier unter der Obergruppe Leder geführt.

3 Im Jahr 1802 wurden Juchten zwar in der alten Form im HPC geführt, aber nicht mehr notiert.

4 Ab Januar 1803 wurden unter der Rubrik „Rohe Häute und Felle" verschiedene Sorten Juchten aus Rußland namentlich aufgeführt. Sie wurden in Rollen zu 6 oder 10 Fellen gehandelt. Die teuerste Sorte hieß „1. Gave Malja v. 10 F. p. Rol. v. 30–35 Lb." (10 Felle pro Rolle zu 30–35 Pfund). Setzt man 10 Felle gleich 5 Paar, so erhält man wieder das Paargewicht von 6 bis 7 Pfund. Deshalb wurde die Reihe mit dieser Sorte fortgesetzt.

5 Bis zum April 1820 wurden Juchten in der bisherigen Form geführt, aber zuletzt nicht mehr notiert. Ab Mai des Jahres lautete die Bezeichnung der besten Qualität „feine Gave", ab Januar 1829 dann „rothe Juchten".

6 Juchten wurden ständig im HPC geführt, aber erstmals wieder im August 1833 notiert. Sie wurden nun mit ½% Gutgewicht gehandelt.

7 Mit dem Jahresende 1842 fielen Juchten aus dem HPC heraus.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

B 1.06.02 Preise für Seide/ Mailand, Organsin / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Seide Milan. org." wurde in Schilling flämisch zu 12 Groot geführt und mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Die Seidensorte Organsin bestand aus zwei – bisweilen auch drei oder vier – Fäden Rohseide, die miteinander versponnen und – in Italien – auch zum Teil appretiert waren. Sie war eine der teuersten Sorten und wurde bei der Herstellung von Geweben als Kettfaden verwendet.

2 Im September 1762 änderte sich die Sortenbezeichnung in „Seide Milanes. Organsin".

3 Juli 1785: Die Bezeichnung änderte sich in „Milan. & Berg[amo] org.". Die Ware wurde zugleich in drei Untersorten unterteilt: „prima", „sec." und „tert.". Die Tabelle wurde mit der Sorte „prima" fortgesetzt.

4 Mai 1820: Bezeichnungsänderung in „Seide rohe Organ. Mayl. & Bergam. $^{22}/_{24}$".

5 Ab Januar 1823 wurde Seide in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

6 Von Januar 1829 bis zum Jahresende 1839 wurde Organsin-Seide zwar im HPC geführt, aber nicht notiert. Von Januar 1840 bis einschließlich Dezember 1843 fiel sie gänzlich fort.

7 Ab Januar 1844 wurde Seide wieder geführt, unterteilt in „rohe" und „gefärbte" Seide. Unter roher Seide wurde die Sorte „Organsin" ohne Herkunftsbezeichnung notiert. Mit ihr wurde die Tabelle fortgesetzt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.06.03 Preise für Seide / Mailand, Tram / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Seide Milan. Tram." wurde in Schilling flämisch zu 12 Groot geführt und mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Die Seidensorte Tram oder Tramme bestand aus Einzelfäden und wurde bei der Herstellung von Geweben als Schußfaden genutzt.

2 Oktober 1762: „Seide Milanes. Tram" erhielt eine Aufteilung in „prima", „sec." und „tert."; in die Tabelle wurde „Tram prima", also die erste Sorte, aufgenommen.

3 Juli 1785: „Seide Milan. Tram" wurde weiter unterteilt: Die Untersorten „prima" und „sec." wurden in „fein" und „ord." aufgegliedert. In die weitere Berechnung ging die Sorte „Tram prima feine" ein.

4 Januar 1803: Bezeichnungsänderung: „Milan. Tram. super fein". Die Unterteilungen in „fein" und „ord." fielen fort.

5 Mai 1820: Bezeichnungsänderung zu „Seide rohe Trame Mayl. 28 / 32".

6 Ab Januar 1823 wurde Seide in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

7 Von Januar 1829 bis zum Jahresende 1839 wurde Tram-Seide zwar im HPC geführt, aber nicht notiert. Von Januar 1840 bis einschließlich Dezember 1843 fiel sie gänzlich fort.

8 Januar 1844: Seide wurde wieder geführt, unterteilt in „rohe" und „gefärbte" Seide. Als rohe Seide wurde die Sorte „Tramme" ohne Herkunftsbezeichnung notiert. Mit ihr wurde die Tabelle fortgesetzt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.06.04 Preise für Sohlleder / Deutschland / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet.– „Sohl-Leder, Hamb." wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Januar 1803: Bezeichnungsänderung: Hamburger Sohlleder wurde zu „Sohlleder Deut.".

3 Mai 1820: Die Ware wurde ab hier unter „Leder, Sohl-" geführt.

4 Ab Januar 1823 wurde Sohlleder in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.06.05 Preise für Sohlleder / England / GH / Hamburg / 1736-1820

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Sohl-Leder, engl." wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Oktober 1769: Bezeichnungsänderung: statt „engl." wurde hier „London" als Sorte geführt.

3 Ab Januar 1803 lautete die Warenbezeichnung wieder „Sohl-Leder, engl.".

4 Ab Mai 1820 wurde englisches Sohlleder im HPC weder geführt noch notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1820

B 1.06.06 Preise für Wolle /Deutschland, 1. Sorte / GH / Hamburg / 1803-1836

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Wolle wurde im Hamburger Couranten erst im Januar 1803 geführt und in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert. Die Ware wurde ohne Rabatt gehandelt. Die hier geführte „erste Sorte" ist vom Preis her gesehen eine mittlere Qualität.

2 Mai 1820: Bezeichnungswechsel: „Prima".

3 Januar 1823: Bezeichnungswechsel: „Sächs[ische], Schles[ische] u. Mecklenb[urgische]: ... Prima".

4 Januar 1835: Ab hier wurde in eine sortierte und eine unsortierte Gruppe von Wolle unterschieden, die hier berechnete Sorte „Prima" wurde in der ersten Gruppe geführt.

5 Die in der Tabelle erfaßte Sorte wurde zwar noch bis zum Jahresende 1842 unter der Rubrik „Wolle" im HPC geführt, aber nicht mehr notiert. Ab Januar 1843 fiel sie ganz fort.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1803–1836

B 1.07.01 Preise für Blausseil Sachsen, FFC / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Blaussel FFC" wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei „Blaussel" handelt es sich um aus Sachsen stammende Smalte oder Schmalte, eine vor allem in der Gegend von Schneeberg aus Kobalt hergestellte blaue Farbe. Diese wurde in unterschiedlich feinen Qualitäten bzw. Sorten produziert, die mit Hilfe von Buchstaben gekennzeichnet wurden. „FFC" bedeutet extra feine C[obalt]-Farbe, die zunächst teuerste in Hamburg gehandelte Sorte.

2 Ab Januar 1803 wurde mit der Sorte FFFC in Hamburg eine noch feinere und teurere Qualität geführt.

3 Mai. 1820: Bezeichnungsänderung: statt Blaussel jetzt „Blau". Die hier berechnete Sorte FFC wurde bis einschließlich Dezember 1822 nicht mehr geführt.

4 Januar 1823: Die Sorte FFC wurde jetzt wieder geführt, notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

5 Von Januar 1833 bis Dezember 1839 wurde die Sorte FFC nicht geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.07.02 Preise für Blausseil Sachsen, MC /GH /Hamburg / 1736-1848

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet.– Bei „Blaussel" handelt es sich um aus Sachsen stammende Smalte oder Schmalte, eine vor allem in der Gegend von Schneeberg aus Kobalt hergestellte blaue Farbe. Diese wurde in unterschiedlich feinen Qualitäten bzw. Sorten produziert, die mit Hilfe von Buchstaben gekennzeichnet wurden. „MC" bedeutet mittlere C[obalt]-Farbe.

2 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: statt Blaussel jetzt „Blau". Die hier berechnete Sorte MC wurde bis einschließlich Dezember 1822 nicht mehr geführt.

3 Januar 1823: Die Sorte MC wurde jetzt wieder geführt, notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

4 Juli 1848: Die Sorte MC wurde nun nicht mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1848

B 1.07.03 Preise für Bleiweiß / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Bleyweiss" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei dieser auch als Kremserweiß bezeichneten Farbe handelt es sich um kohlensaures Blei.

2 Ab Januar 1823 wurde Bleiweiß in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.07.04 Preise für Cochenille / gesiebt / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Ware „Cochenille gesiebt" wurde in Schilling Flämisch zu 12 Groot Flämisch notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Cochenille ist eine aus getöteten und zermahlenen Schildläusen bestehende Purpurfarbe. Das Pulver selbst sieht silbergrau, grau oder schwarz aus und wird erst beim Auflösen in Wasser rot. Die gesiebte silbergraue Ware war die teuerste. Sie unterlag starken Preisschwankungen.

2 Ab Juli 1785 fiel der Zusatz „gesiebt" weg.

3 Ab Mai 1820 wurde Cochenille unterteilt in „schwarze" und „silbergraue", weiter berechnet wurde die silbergraue Cochenille, da sie der gesiebten Qualität entsprach.

4 Ab Januar 1823 wurde Cochenille in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt. Die silbergraue Cochenille wurde in die zwei Sorten „1a" und „2a" unterteilt. Die erste, teurere wurde in die Tabelle aufgenommen.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.07 .05 Preise für Galläpfel / Aleppo / GH / Hamburg/ 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Gallen Aleppo" wurden in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Bei Galläpfeln handelt es sich um durch Insektenstiche verursachte Auswüchse an jungen Zweigen oder Blattstielen von Eichen, in denen die Tiere ihre Eier ablegen. Als beste Sorte galten die schwarzen oder dunkelblauen Aleppo-Gallen, als etwas geringer die von dort gelieferten „melierten" Galläpfel. Sie wurden zu Tinte und Farbstoffen verarbeitet. Die Preisverzeichnung erfolgte in Preisspannen, bei denen die unteren und oberen Werte recht weit auseinander lagen. Dies ist offensichtlich darauf zurückzuführen, daß zunächst die unterschiedlichen Sorten der Aleppogallen im HPC zusammen erfaßt sind (siehe Anm. 2).

2 Ab dem Januar 1803 wurden die Aleppogallen unterteilt in „schwarz" und „meliert", hier wird sichtbar, daß die unteren Werte der bisher in die Tabelle aufgenommenen Spanne der letzteren Sorte zuzurechnen sind, die oberen den schwarzen Galläpfeln. Es wurde, um die Einheitlichkeit der Tabelle zu erhalten, weiter mit den Spanne gearbeitet.

3 Ab Mai 1820 lautete die neue Bezeichnung „Aleppo in Sorten".

4 Januar 1823: Die Ware wurde nun ohne Rabatt, aber mit 1% Gutgewicht gehandelt.

5 Januar 1845: Bezeichnungsänderung: „Gallen Aleppo in Sorten" wurde zu „Gallen in Sorten".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B1.07.06 Preise für Grünspan/ Frankreich/ GH/ Hamburg/ 1736- 1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Spangrün" wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt. Grünspan, ursprünglich „Spanisch Grün" ist ein uneinheitliches Gemisch von Kupfersalzen organischer Fruchtsäuren – vorwiegend Kupferazetat, also ein Salz der Essigsäure. Grünspan kam anfangs nahezu ausschließlich aus Frankreich, im 19. Jahrhundert wurde er auch in Hamburg produziert.

2 Ab Januar 1823 wurde Grünspan in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

3 Januar 1843: „Spangrün" teilte sich auf in zwei Sorten: „Franz. in Brod." und „Franz. in Kugeln". Berechnet wurde die Spanne beider Sorten.

4 Januar 1849: Die beiden Sorten verschmolzen wiederum zu einer: „Spangrün Franz.".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.07.07 Preise für Indigo / Guatemala / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Indigo Guatimalo" wurde in Schilling flämisch zu 12 Groot flämisch notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt in Banco gehandelt. Der Farbstoff Indigo wurde durch Gärung (Oxydation) aus dem in den Indigoferraarten enthaltenen Glykosid Indikan gewonnen und getrocknet in den Handel gebracht. Der Indigo aus Guatemala war unter den amerikanischen Sorten der beste und teuerste. Die Preise unterlagen wegen sehr unterschiedlicher Ernteausfälle starken Schwankungen und wurden wegen wechselnder Qualitäten in oft weiten Spannen notiert.

2 Januar 1803: Die Warenbezeichnung wurde erweitert zu Indigo „Guatim. & Caraq." (Caracas) und erhält 3 Untersorten: „Flor.", „Sobresal." und „Cortes". Berechnet wurde die Untersorte „Flor.", die später mit der Sorte „Guatim." zusammengeführt wurde (siehe Anm. 3).

3 Juli 1818: Bezeichnungsänderung in „Indigo Guat. & Car. Flor.".

4 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: ab hier „Indigo Guat. & Car. Flores.".

5 Ab Januar 1823 wurde Indigo in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit ½% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.07.08 Preise für Krapp / fein / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet.– „Krappe" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Der rote Farbstoff Krapp wurde aus der Wurzel der Färberröte gewonnen. Der feine Krapp war die teuerste Sorte.

2 Ab November 1769 wurde Krapp mit $8^2/_3$% Rabatt und 20% in Banco gehandelt.

3 Ab Juli 1785 änderte sich bei Krapp die Art der Preisverzeichnung: Alle Sorten wurden in einer Spannennotierung zusammengefaßt, deren oberer Wert dem oberen Wert des feinen Krapps entspricht und dessen unterer mit dem unteren des gemeinen Krapps, der billigsten Sorte, identisch ist. Diese Art der Verzeichnung setzte sich bis zum Jahresende 1802 fort. Bis dahin wurde in der vorliegenden Tabelle nur der obere Spannenwert erfaßt.

4 Ab Januar 1803 wurden wieder Preisspannen für feinen Krapp notiert.

5 Ab Januar 1823 wurde Krapp in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.07.09 Preise für Krapp / gemein /GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Krappe" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Der rote Farbstoff Krapp wurde aus der Wurzel der Färberröte gewonnen. Der gemeine Krapp war die billigste Sorte.

2 Ab November 1769 wurde Krapp in Courant mit 20% in Banco und $8^2/_3$% Rabatt gehandelt.

3 Ab Juli 1785 änderte sich bei Krapp die Art der Preisverzeichnung: Alle Sorten wurden in einer Spannennotierung zusammengefaßt, deren oberer Wert dem oberen Wert des feinen Krapps entspricht und dessen unterer mit dem unteren des gemeinen Krapps, der billigsten Sorte, identisch ist. Diese Art der Verzeichnung setzte sich bis zum Jahresende 1802 fort. Bis dahin wurde in der vorliegenden Tabelle nur der untere Spannenwert erfaßt.

4 Ab Januar 1803 wurden wieder Preisspannen, nun für „ordinairen" Krapp notiert.

5 Ab Januar 1823 wurde Krapp in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.07.10 Preise für Mennige /GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Mennie, vel Minium" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Mennige ist ein orangerotes Bleioxyd, das als Farbstoff, aber auch als Rostschutz verwendet wurde.

2 Ab Oktober 1769 wurde Mennige in Courant mit 20% in Banco gehandelt.

3 Mai 1820: Bezeichnungsänderung in „Mennig".

4 Ab Januar 1823 wurde Mennige in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

5 Januar 1833: Schreibweisenänderung: „Mennie".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1850

B 1.07.11 Preise für Pernambucque-Holz / Brasilien /GH /Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Phernambucq-Holz" wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Pernambuco-Holz, auch Brasilholz, ist eine der zahlreichen Rotholzarten.

2 Oktober 1762: Bezeichnungserweiterung: „Phernambucq-Holz in St."

3 Januar 1803: Bezeichnungsänderung: „Holtz, Pernamb. in Stück".

4 Januar 1823: Pernambuco-Holz wurde ab hier mit 1% Gutgewicht gehandelt.

5 Januar 1843: Die berechnete Holzsorte „Phernambucq" wurde ab hier nicht mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS) Hamburger Preiscourant 1736–1842

B 1.07.12 Preise für Sumach / Portugal / GH / Hamburg / 1736-1840

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Schmack Portse." wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert, mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt und war unterteilt in die Sorten „fein" und „ordinär". Die ordinäre Sorte wurde berechnet, da der feine Schmack später nicht mehr geführt wurde (siehe Anm. 2). Gerbersumach stammte von einer der zahlreichen Rhussorten des Mittelmeerraumes. Er fand auf Grund seines hohen Gerbstoffgehaltes zahlreiche Verwendung in der Färberei, Gerberei, aber auch in der Medizin.

2 Oktober 1769: Die Unterteilung des Schmack „portse." in fein und ordinär fiel weg.

3 Januar 1823: Bezeichnungsänderung: statt Schmack nun „Sumac Porto". Die Ware wurde nun in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

4 Ab Januar 1841 wurde „Sumac Porto" zwar noch geführt, aber nicht mehr notiert, ab Januar 1843 auch nicht mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1840

B 1.08.01 Preise für Blech / schwarz / GH / Hamburg / 1736-1798

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Blech Swartz enkelt ½ X, pr. 450 Blätt." wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Als Verpackung für die 450 Blatt dienten Holzfässer. Die in dieser Tabelle erfaßte Sorte einfaches (enkelt) Eisenblech war die billigste am Hamburger Markt. Die Großkreuzbleche (Zeichen auf dem Faßdeckel: X) waren die stärksten, d.h. dicksten Eisenbleche. Sie hatten eine Größe von 15 mal 11,5 Zoll. Foder- oder Federbleche hatten diesselbe Größe, waren aber dünner. Die Bezeichnung „½ X" auf einem Faß bedeutet, daß die eine Hälfte des Inhalts aus Kreuzblechen, die andere aus Foderblechen bestand. Die Bleche waren je nach Herkunft unterschiedlicher Qualität und wurden deshalb in Preisspannen notiert.

2 Ab Januar 1799 wurde die in der Tabelle erfaßte Blechsorte zwar noch im HPC geführt, aber nicht mehr notiert. Von Januar 1803 bis Mai 1820 wurde Schwarzblech nicht so geführt, daß es solches identifizierbar ist. Es wurden Blechsorten nach den eingeschlagenen Herkunfts- bzw. Warenzeichen benannt, wie z.B. „Mönch" oder „geharn. Männer". Da auch von den Preisen her keine Zuordnung möglich war, konnte die Tabelle nicht fortgesetzt werden. Ab Mai 1820 wurde Schwarzblech zwar wieder notiert, aber nun nach Gewicht zu 280 Pfund verkauft. Eine rechnerische Anknüpfung an die 450 Blätter war nicht möglich, damit war aber auch eine innere Vergleichbarkeit der Tabelle nicht gegeben. Auf eine Fortführung wurde deshalb auch jetzt verzichtet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1798

B1.08.02 Preise für Blech / weiß / GH / Hamburg / 1736-1816

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Blech Weiss $^1/_3$ X pr. 300 Blätt." wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Auch weißes, verzinntes Eisenblech kam in Fässern verpackt in den Handel. „$^1/_3$ X" bedeutet, daß ein Drittel des Faßinhaltes aus verzinnten Kreuzblechen bestand, der Rest aus Foderblechen. (Siehe Anm. 1 zu Tab. B1.08.01). Die Bleche waren je nach Herkunft unterschiedlicher Qualität und wurden deshalb in Preisspannen notiert. Da Weißblech ab 1769 zu 450 Blatt gehandelt wurde, ist die Tabelle von Anfang an auf diese Menge gerechnet, um sie in sich vergleichbar zu machen.

2 Ab Januar 1803 wurde das weiße Blech in zwei Sorten mit jeweils nur einem Preis geführt: „w. Hengst $^1/_3$ X p. 450 Bl." und „w. Mönchs $^1/_3$ X p. 450 Bl.". Da die beiden Preise dem oberen und unteren Wert der bisher notierten Preisspanne entsprachen, wurden sie weiter als solche in die Tabelle übernommen.

3 Bis 1824 wurde zwar weißes Blech der in die Tabelle aufgenommenen Sorten weiter im HPC geführt, aber nicht mehr notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1816

B 1.08.03 Preise für Eisendraht / No. 00/ GH / Hamburg / 1736-1802

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Eisendraht wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennigen notiert und ohne Rabatt gehandelt. Die hier erfaßte Sorte „00" war anfangs die dünnste und damit teuerste Sorte am Hamburger Markt. Ab 1747 trat eine noch feinere Sorte „000" hinzu.

2 Ab Januar 1803 entfielen alle bisherigen Sortenbezeichnungen, gleichzeitig halbierte sich das Gewicht der Ringe, in denen der Draht gehandelt wurde: Die Tabelle fortzusetzen ist nicht möglich.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1802

B 1.08.04 Preise für Eisendraht / No. 5 / GH / Hamburg / 1736-1802

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Eisendraht No. 5 wurde in Schilling lübisch Courant zu 12 Pfennigen notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1803 entfielen alle bisherigen Sortenbezeichnungen, gleichzeitig halbierte sich das Gewicht der Ringe, in denen der Draht gehandelt wurde: Die Tabelle fortzusetzen ist nicht möglich.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1802

B 1.08.05 Preise für Kupfer / Blatt und Boden / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Kupfer „Blatt und Boden" wurde in Reichstaler Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Mai 1820 lautete die Warenbezeichnung „in Blättern hiesiger Fabrik".

3 Ab Januar 1823 wurde Kupfer „hiesig in Blättern" in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die Mengeneinheit für Kupfer war ab hier 100 Pfund. Für die Tabelle wurde umgerechnet auf Schiffspfund zu 280 Pfund, um die Werte vergleichbar zu halten.

4 Januar 1824: Bezeichnungsänderung „fabricirt Blatt & Boden".

5 Im April 1843 änderte sich die Warenbezeichnung in „Fabr. Hamburg".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.08.06 Preise für Kupfer / Spanien, Münzplatten / GH / Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet.– Die spanischen Münzplatten wurden in Reichstaler Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Januar 1823 wurden die Platten in Mark Banco von 16 Schilling zu 100 Pfund notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Für die Tabelle wurde auf das Schiffspfund umgerechnet, um die Einheitlichkeit zu erhalten.

3 Ab Januar 1843 wurden spanische Münzplatten nicht mehr notiert.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

B 1.08.07 Preise für Kupferkessel / GH / Hamburg / 1736-1820

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Kupfer „Kessels" wurden in Reichstaler Banco zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Mai 1820 wurden Kupferkessel im HPC nicht mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1820

B 1.08.08 Preise für Messing-Becken / GH / Hamburg / 1736-1820

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Messing oder gelb Kupffer" wurde in Schilling Banco zu 12 Pfennigen notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Anfang 1803 wurden Messing-Kessel und Messing-Becken kurzfristig in lübisch Courant geführt, dann wieder in Banco.

3 Ab Mai 1820 wurden Messing-Becken im HPC nicht mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1820

B 1.08.09 Preise für Messing-Draht / GH / Hamburg / 1736-1825

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Messing-Draat, Hamb. A." wurde in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Ab Mitte März 1803 wurde „Messing-Drath, Hamb." nicht mehr als eine Sorte, sondern aufgeteilt in zwei Sorten „4 u. 5 Band" und „6 Band" geführt. Aufgenommen wurde die Spanne beider Preise.

3 Ab Januar 1823 wurde Messing-Draht mit 1% Gutgewicht gehandelt.

4 Ab Januar 1826 wurde Messing-Draht zwar noch im HPC geführt, aber nicht mehr notiert. Ab Januar 1829 fiel er ganz aus dem HPC heraus.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1825

B 1.08.10 Preise für Messing-Kessel / GH / Hamburg / 1736-1820

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Messing-Kessels" wurden in Schilling Banco zu 12 Pfennig notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Anfang 1803 wurden Messing-Kessel und Messing-Becken kurzfristig in lübisch Courant geführt, dann wieder in Banco.

3 Ab Mai 1820 wurden Messing-Kessel im HPC nicht mehr geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1820

B 1.09.0 I Preise für Hanföl /GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Hanff-Oehle" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Das genannte Öl wurde in Ölmühlen durch Schlagen und Pressen aus Hanfsamen gewonnen.

2 Oktober 1762: Bezeichnungsänderung zu „Hempf-Oehle".

3 Januar 1803: Bezeichnungsänderung zu „Oehl, Hanpf".

4 Ab Januar 1823 wurde Hanföl in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die Gewichtseinheit änderte sich von 112 Pfund auf 100 Pfund. Um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten, wurden die Preise auf den Centner von 112 Pfund umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.02 Preise für Leinöl / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Lein-Oehle" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Das genannte Öl wurde in Ölmühlen durch Schlagen und Pressen aus Leinsaat gewonnen.

2 Ab Januar 1823 wurde Leinöl in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die Gewichtseinheit änderte sich von 112 Pfund auf 100 Pfund. Um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten, wurden die Preise auf den Centner von 112 Pfund umgerechnet.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.03 Preise für Seife / Frankreich / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Seiffe Marseill. bunte" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und mit $8^2/_3$% Rabatt gehandelt. Die bunte, auch als marmoriert bezeichnete Seife kam in Stücken von 3 bis 4 Pfund Gewicht in den Handel. Verpackt war sie in Kisten aus Tannenholz. Die beste französische Sorte kam aus Marseille oder Toulon.

2 Januar 1803: Bezeichnungsänderung: „Seiffe bunte".

3 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: „Seiffe bunte" wurde zu „Seife bunte Franz.".

4 Ab Januar 1823 wurde die Seife „Franz. bunte" in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.04 Preise für Seife / Rußland / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Seiffe Moscov[isch]" wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt.

2 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: Statt „Seiffe Mosc." wurde jetzt „Seife pr. Tonne Russia" geschrieben.

3 Ab Januar 1823 wurde die russische Seife in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.05 Preise für Talg für Lichte / Rußland / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Talch zu Licht, Mosc." wurde in Reichstaler lübisch Courant zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Der „zu Licht" verwendete Talg war gegenüber dem für Seife verwendeten die bessere Sorte Tierfett. Die aus Rußland kommende, als moskowitisch bezeichnete Ware wurde im wesentlichen über St. Petersburg nach Hamburg geliefert.

2 Juli 1785: Die hier einbezogene Sorte „Talg-Licht" teilte sich in zwei Untersorten: „Petersb." und „Archang.". Die Petersburger Sorte wurde in der Tabelle weiter geführt.

3 Ab Mai 1820 wurde „Talg, Lichten" unterteilt in „weiss" und „gelb". In der Tabelle geführt wird die Preisspanne.

4 Ab Januar 1823 wurde Talg in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die Mengeneinheit war ab hier 100 Pfund. Um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten, wurde auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet.

5 Januar 1829: Die Unterteilung in gelb und weiß fiel weg. Dafür wurde der Licht-Talg nun unter der Petersburger Sorte – „Talg, Petersb. Seifen" – geführt.

6 Januar 1847: Die hier aufgenommene Sorte „Licht" wurde wieder in „weisser" und „gelber" unterteilt. Es wurde wiederum die Spanne übernommen. Für die Bezeichnung „Petersb." wurde ab hier „Russ." geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B1.09.06 Preise für Talg für Seife / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Seiffen-Talch, Mosc." wurde in Reichstaler lübisch Courant zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Der für die Seifenherstellung verwendete Talg war gegenüber dem für Lichte verwendeten die schlechtere Sorte Tierfett. Die aus Rußland kommende, als moskowitisch bezeichnete Ware wurde im wesentlichen über St. Petersburg nach Hamburg geliefert.

2 Von Juli 1785 bis Januar 1787 wurde „Seiffen-Talg" im HPC nicht mehr geführt.

3 Ab Februar 1787 wurde „Talch, Seiffen" wieder im HPC verzeichnet, aber nur in der reinen „Banco-Version" (siehe Einleitung). Dort wurde der Talg in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit einem Gewicht von 100 Pfund verzeichnet. Für die Tabelle wurde auf Schiffspfund zu 280 Pfund umgerechnet.

4 Mit dem Wegfall des reinen Banco-Couranten am Jahresende 1802 wurde der Talg für die Seifenherstellung ab Januar 1803 wieder im „normalen" HPC unter denselben Konditionen wie vor 1785 geführt.

5 Ab Januar 1823 wurde Talg wieder in Mark Banco notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt. Die Mengeneinheit war ab hier 100 Pfund. Für die Tabelle wurde wieder umgerechnet auf Schiffspfund zu 280 Pfund.

6 Ab Januar 1829 wurde der Seiffen-Talg unter der Petersburger Sorte – „Talg, Petersb. Seifen" – geführt.

7 Januar 1847: Für die Bezeichnung „Petersb." wurde ab hier „Russ." geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.07 Preise für Terpentin / Frankreich / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Terpentin Fransch." wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei Terpentin handelt es sich um ein dickflüssiges Baumharz, nicht zu verwechseln mit dem Terpentinöl, das aus diesem Harz durch Destillation gewonnen wurde.

2 Ab Januar 1823 wurde Terpentin in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

3 Januar 1843: Bezeichnungsänderung: französischer Terpentin wurde zu „Terpentin Bord.", d.h. Terpentin aus Bordeaux.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.08 Preise für Terpentin / Italien 1GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Terpentin Venetian." wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei Terpentin handelt es sich um ein dickflüssiges Baumharz, nicht zu verwechseln mit dem Terpentinöl, das aus diesem Harz durch Destillation gewonnen wurde.

2 Ab Januar 1823 wurde Terpentin in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.09 Preise für Tran / Bergen / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Tran, Berg." wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei der aus Bergen kommenden Ware handelt es sich um Heringstran, d.h. Fischöl, das durch Auskochen in großen Kupferpfannen aus dem Fett von Heringen gewonnen wurde. Andere Sorten wurden aus Wallfisch- oder Robbenspeck ausgekocht.

2 Ab Juli 1785 wurde die Tonne Tran näher definiert durch den Zusatz „die 6 Stck.", d.h. die Tonne enthielt 6 Steckan (= Stechkannen) zu je 16 Mingel.

3 Ab Mai 1820 wurde die hier aufgeführte Sorte Tran aus Bergen in „Berg. br.", „Berg. blank" und „Berg. Leber" unterteilt. Da nach den Preisverzeichnungen davon auszugehen ist, daß die bisherigen Notierungen alle Untersorten des Trans aus Bergen umfaßten, wurden ab hier der jeweils höchste und niedrigste Preis als Preisspanne berücksichtigt.

4 Ab Januar 1823 wurde Tran in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und weiter ohne Rabatt gehandelt.

5 Januar 1837: Die Spanne der berechneten Sorte „Berger" bestand ab hier nur noch aus zwei Unterteilungen: „blank" und „Leber", deren Preise weiter als Spanne aufgenommen wurden.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.09.1 0 Preise für Tran / Hamburg / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Tran, Hamb." wurde in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Bei der aus Hamburg kommenden Ware handelte es sich um Tran, d.h. Fischöl, das durch Auskochen in großen Kupferpfannen vermutlich vorwiegend aus Wallfisch- oder Robbenspeck gewonnen wurde. Ob auch Heringsfett mit verwendet wurde, ließ sich nicht klären.

2 Ab Juli 1785 wurde die Tonne Tran näher definiert durch den Zusatz „die 6 Stck.", d.h. die Tonne enthielt 6 Steckan (= Stechkannen) zu je 16 Mingel.

3 Ab Januar 1823 wurde Tran in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und weiter ohne Rabatt gehandelt. Die in der Tabelle verzeichnete Sorte „Hamb." wurde ab hier als „Grönl. Hamb." geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.10.01 Preise für Steinkohle / GH / Hamburg / 1763-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Steinkohlen" wurden als Ware erst ab Januar 1763 aufgeführt. Sie wurden bis 1777 in Schilling lübisch Courant notiert und ohne Rabatt gehandelt. Da die Kohlen ab 1778 durchgängig in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling geführt wurden, wurde hier gleich auf die größere Einheit umgerechnet. Die Ware war nicht in Sorten unterteilt, so daß zunächst auch keine Herkunftshinweise gegeben sind. Die Preise schwankten in den ersten Jahren recht stark.

2 In den Jahren 1810 bis 1813 wurde Steinkohle zwar im HPC geführt, aber nicht notiert. Dies mag ein Hinweis darauf sein, daß diese Ware überwiegend aus England geliefert wurde und in dieser Zeit wegen der Kontinentalsperre ausfiel.

3 Mai 1820: Bezeichnungsänderung „Kohlen, Stein-". Die Ware wurde in zwei Sorten unterteilt – „Engl." und „Schott.", wobei die aus Schottland kommende Steinkohle nur recht selten notiert wurde. Die Preise wurden nach folgendem Beispiel notiert: „Kohlen, Stein-, Engl. 2 à 3½ Mark; Schott. à 5½ Mark", d.h. die Notierungen ziehen über die Herkunftshinweise hinweg und deuten so auf unterschiedliche Sorten hin. In die Tabelle aufgenommen wurde die Spanne aller Preise.

4 Ab Januar 1826 wurden die folgenden Sorten Steinkohle ohne Herkunftshinweise im HPC geführt: „feine oder Schmiede-", „gemischte od. Fabriq.", „grobe oder Camin-" und „Cinder's". Die Preise aller vier Sorten gingen als Spanne in die Berechnung ein.

5 Januar 1836: Eine weitere Sorte wurde hier in die Spanne übernommen: „Nuss".

6 Januar 1843: Schreibweisenänderung: „Steinkohlen".

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1763–1850

B 1.11.0 1 Preise für Holz-Waren / Piepenstäbe / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Gruppenüberschrift für Piepenstäbe lautet: „Holtz-Wahren Cont. à 116 pct. in Bco." Piepen-Stäbe notierten also in Mark lübisch Courant von 16 Schilling (s. Anm. 2) und wurden ohne Rabatt gehandelt. Bei Piepenstäben handelt es sich um große Faßdauben, d.h. von Böttchern vorgefertigte Eichenholzstücke, die zum Beispiel zu Weinfässern zusammengesetzt werden konnten. Die Ware war unterteilt in „beste" und „ordin.", hier wurde die beste Sorte berechnet.

2 Ab Oktober 1762 lautete die Gruppenbezeichnung: „Holz-Waaren Contant in Courant zu 116 pCt. Agio gegen Banco".

3 Ab März 1766 verminderte sich das Agio auf 112% gegen Banco.

4 Ab Januar 1780 wurden Piepenstäbe in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und notiert und ohne Rabatt gehandelt.

5 Ab März 1782 fiel die Unterteilung in beste und ordinäre Piepenstäbe weg.

6 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: Holtz wurde ab hier als „Staebe" geführt.

7 Ab Januar 1823 wurden die Preise für Piepenstäbe im HPC für 100 Stück notiert. Für die Tabelle wurde auf das große Tausend zu 1200 Stück umgerechnet.

8 Januar 1843: Die Rechnungseinheit im HPC war ab hier wieder das große Tausend.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.11.02 Preise für Holz-Waren / Tonnenstäbe / GH / Hamburg / 1736-1850

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – Die Gruppenüberschrift für Tonnenstäbe lautet: „Holtz-Wahren Cont. à 116 pct. in Bco." Tonnen-Stäbe notierten also in Mark lübisch Courant von 16 Schilling (s. Anm. 2) und wurden ohne Rabatt gehandelt. Bei Tonnenstäben handelt es sich um kleinere Faßdauben, d.h. von Böttchern vorgefertigte Eichenholzstücke, die zum Beispiel zu Butterfässern zusammengesetzt werden konnten. Die Ware war unterteilt in „beste" und „ordin.", hier wurde die beste Sorte berechnet.

2 Ab Oktober 1762 lautete die Gruppenbezeichnung: „Holz-Waaren Contant in Courant zu 116 pCt. Agio gegen Banco".

3 Ab März 1766 verminderte sich das Agio auf 112% gegen Banco.

4 Ab Januar 1780 wurden Tonnenstäbe in Mark Banco zu 16 Schilling geführt und notiert und ohne Rabatt gehandelt.

5 Ab März 1782 fiel die Unterteilung in beste und ordinäre Tonnenstäbe weg.

6 Mai 1820: Bezeichnungsänderung: „Holtz" wurde ab hier als „Staebe" geführt.

7 Ab Januar 1823 wurden die Preise für Tonnenstäbe im HPC für 100 Stück notiert. Für die Tabelle wurde auf das große Tausend zu 1200 Stück umgerechnet.

8 Januar 1843: Die Rechnungseinheit im HPC war ab hier wieder das große Tausend.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1850

B 1.12.0 1 Preise für Schießpulver / fein / GH / Hamburg / 1736-1835

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Schieß-Pulver, fein" wurde in Reichstaler lübisch Courant zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Nach Schedel (siehe Einleitung, S. 33) dienten zu 100 Pfund verpackte Pulverqualitäten zur Schiffsausrüstung, d.h. bei der feinen Qualität zum Laden von Gewehren und Pistolen.

2 Ab Januar 1803 wurde Schießpulver in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert.

3 Ab Mai 1820 änderte sich die Bezeichnung in „Pulver, fein".

4 Ab Januar 1823 wurde Pulver in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

5 Ab Januar 1833 lautete die Bezeichnung „Pulver, fein Jagd".

6 Ab Januar 1836 wurde feines Pulver nicht mehr im HPC geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1835

B 1.12.02 Preise für Schießpulver / Ordinair / GH / Hamburg / 1736-1842

Anmerkungen

1 Alle wesentlichen allgemeingültigen Hinweise zum Hamburger Preiscouranten finden sich in der Einleitung, S. 34-36; die Angaben zu den Hamburger Maßen und Gewichten sind im Anhang auf S. 539f. verzeichnet. – „Schieß-Pulver, ord." wurde in Reichstaler lübisch Courant zu 48 Schilling notiert und ohne Rabatt gehandelt. Nach Schedel (siehe Einleitung, S. 33) dienten zu 100 Pfund verpackte Pulverqualitäten zur Schiffsausrüstung, d.h. in diesem Fall zur Bestückung von Schiffskanonen.

2 Ab Januar 1803 wurde Schießpulver in Mark lübisch Courant zu 16 Schilling notiert.

3 Ab Mai 1820 änderte sich die Bezeichnung in „Pulver, ordinair".

4 Ab Januar 1823 wurde Pulver in Mark Banco zu 16 Schilling notiert und mit 1% Gutgewicht gehandelt.

5 Ab Januar 1833 lautete die Bezeichnung „Pulver, Canonen"

6 Ab Januar 1836 änderte sich die Warenbenennung in „Pulver, grobes".

7 Ab Januar 1843 wurde grobes Pulver nicht mehr im HPC geführt.

Quellen

Hamburg CB (Kopiertes Exemplar in den PLGS)	Hamburger Preiscourant	1736–1842

B2.01.01 Preise für Flachs/EH/Waake/ 1748-1844

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Mengenangaben variieren in der Quelle stark und wurden daher auf 10 Pfund umgerechnet. Die Preise waren in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Zu der Gewichtsangabe siehe im Anhang auf S. 539.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1844

B2.01.02 Preise für Teer / EH (E) / Waake /1749-1842

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Preise für Teer waren in Reichstalern zu 36 Mariengroschen notiert. Zu der Mengenangabe siehe im Anhang auf S. 539.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Reichstalern zu 24 Guten Groschen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1749–1842

B2.02.01 Preise für Kalbfelle / EH / Waake / 1748-1837

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Außer Kalbfellen wurden in Waake auch Kuh-, Ochsen-, Roß-, Maultier- und Rinderhaut sowie Lamm-, Hammel- und Schaffelle verkauft. Die in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notierten Preise differierten dabei erheblich.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassen- zu Konventionsmünze; die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1837

B2.02.02 Preise für Kalbleder / Deutschland / GH / Braunschweig / 1768-1807

Anmerkungen

1 Deutsches Kalbsleder wurde auf den beiden Braunschweiger Messen, der Lichtmeß- und der Laurentii-Messe, gehandelt und in Guten Groschen zu 24 Pfennig notiert. Zu der Gewichtsangabe siehe im Anhang auf S. 539.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	2 Alt 12519–12529 Preis-Couranten der Braunschweiger Messen	1768–1807

B2.02.03 Preise für Schafwolle / EH / Waake / 1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Preise pro Kluder, auch Klüder geschrieben, waren zunächst in Reichstaler zu 36 Mariengroschen notiert. Zu der Gewichtsangabe siehe im Anhang auf S. 539.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Reichstalern zu 24 Guten Groschen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850

B2.02.04 Preise für Sohlleder / Deutschland / GH / Braunschweig / 1767-1807

Anmerkungen

1 Deutsches Sohlleder wurde auf den beiden Braunschweiger Messen, der Lichtmeß- und der Laurentii-Messe, gehandelt und in Reichstalern zu 24 Guten Groschen notiert. Zu der Gewichtsangabe siehe im Anhang auf S. 539.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	2 Alt 12519–12529 Preis-Couranten der Braunschweiger Messen	1767–1807

B2.02.05 Preise für Sohlleder / Maastricht / GH / Braunschweig /1766-1807

Anmerkungen

1 Maastrichter Sohlleder wurde auf den beiden Braunschweiger Messen, der Lichtmeß- und der Laurentii-Messe, gehandelt und in Reichstalern zu 24 Guten Groschen notiert. Zu der Gewichtsangabe siehe im Anhang auf S. 539.

Quellen

Wolfenbüttel	STA	2 Alt 12519–12529 Preis-Couranten der Braunschweiger Messen	1766–1807

B2.03.0 1 Preise für Blei / Hagel / GH / Goslar / 1711-1832

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise für Hagel (auch „Schießhagel" oder „Schießschrot") waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1832

B2.03.02 Preise für Blei / Rollen / GH / Goslar / 1712-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1712–1850

B2.03.03 Preise für Blei / Stücke / GH / Goslar / 1711-1824

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1824

B2.03.04 Preise für Glätte / GH / Goslar / 1711-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise für Glätte (Bleioxyd) waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1850

B2.03 .05 Preise für Kupfer / Garkupfer / GH / Goslar / 1712-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1712–1850

B2.03.06 Preise für Kupfer / Mansfeld / GH / Goslar / 1711-1815

Anmerkungen

1 Hinweise Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1815

B2.03 .07 Preise für Messing / Stücke / GH / Goslar / 1711-1836

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Messingstücke wurden nur selten verkauft. Sie gingen überwiegend nach Nürnberg. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1836

B2.03.08 Preise für Vitriol/grüner / GH / Goslar / 1711-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise für grünen Vitriol (Eisensulfat) waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1850

B2.03.09 Preise für Vitriol/weißer / GH / Goslar / 1712-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Verkaufspreise für weißen Vitriol (Zinksulfat) waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1712–1850

B2.04.0 I Preise für Gips-Kalk / GH / Lauterberg / 1733-1809

Anmerkungen

1 Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 540. Die Preise sind in Mariengroschen zu 12 kleinen Pfennigen notiert. Sie enthielten bis 1745 sechs, dann neun Pfennige „Messegeld", die der Hüttenwächter als Lohn für das Abmessen des Kalkes erhielt.

Quellen

Clausthal	OBA	Kalk-Rechnungen der Lauterberger Kupfer-Hütte	1733–1809

B2.04.02 Preise für Kalk/GH(E)/Waake/ 1750-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Preise waren in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Zum Hohlmaß siehe im Anhang auf S. 539.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1750–1850

B2.04.03 Preise für Kalk / gepuchter, geräderter / GH / Lauterberg / 1725-1783

Anmerkungen

1 Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 540. Die Preise für Kalk waren in der Quelle in Mariengroschen notiert.

Quellen

Clausthal	OBA	Kalk-Rechnungen der Lauterberger Kupfer-Hütte	1725–1783

B2.04.04 Preise für Pottasche / GH (E) / Goslar / 1713-1825

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise für Pottasche (Kaliumkarbonat) waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1713–1825

B2.04.05 Preise für Salpeter / GH (E) / Goslar / 1711-1835

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise für Salpeter (Kaliumnitrat) waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1835

B2.04.06 Preise für Schwefel / GH / Goslar /1711-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

3 Ab 1824 wurde Schwefel zunehmend in Faß (zu 3 Centnern) geführt. Für die Tabelle wurde in Centner umgerechnet.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1850

B2.08.0 I Preise für Eisenblech / GH / Gittelde / 1573-1799

Anmerkungen

1 Die Anmerkungen dieser Tabelle sind der Leitfaden für die übrigen Gittelder Tabellen, d.h. sie enthalten allgemeine Informationen zu dieser Hütte und ihren Registern – soweit nicht in der Einleitung auf S. 41-43 angesprochen –, vor allem für die Zeit vor 1700. – 1623 änderte sich die Registerform; die bis dahin gesondert und zusammengefaßt geführten Ausgaben für Bau, Reparatur, Erhaltung sind nun den einzelnen Betriebsteilen zugeordnet. Für die Jahre 1626–1634 sind keine Register überliefert; dies steht wohl mit dem Dreißigjährigen Krieg in Verbindung, der gerade in dieser Zeit den Harz und sein Umland heimgesucht hat. Es ist unklar, ob die Register verloren gegangen sind oder die Hütte zeitweise nicht gearbeitet hat. Ab 1635 weisen die Register eine stark veränderte Form auf: Sie sind unübersichtlich, schlecht gegliedert und unsauber geführt. Für 1641 und 1642 existiert nur ein gemeinsames, lediglich die Quartale Luciae 1641 und Reminiscere 1642 umgreifendes Register. Daß auch hierfür die Auswirkungen des Krieges verantwortlich waren, wird aus verschiedentlichen Vermerken deutlich wie: „wegen continuirlichen Kriegeßwesenß, ist dessen nicht einkommen noch verkaufft worden". Ab 1653 wurden die „Gittelsche Factorey undt Hüttenn Rechnunge" wieder sorgfältiger und detaillierter geführt: Neben Brecher- und Fuhrlöhnen wurde die Herkunft des Eisensteins und der Holzkohle festgehalten, ebenso in den Verkaufsrubriken Namen und Ort der Abnehmer. Alle Hüttenteile wurden ab 1658 getrennt abgerechnet, und die Register führten hierbei die Rubrik „Einnahm Geldt vor die Verfertigte Eisenwahr". Sie enthält die internen Zulieferungen zwischen den Hüttenbereichen und auch den Verkauf nach außen. Im Quartal Luciae 1662 änderte sich die Registerform grundlegend: Die Hüttenbereiche wurden nicht mehr getrennt geführt, sondern in einer Gesamtrechnung. Es wurden – journalartig – die Verkaufsdaten sowie die Abnehmer – nun ohne Ort – genannt. Es ist unklar, ob 1667 oder 1668 eine Umstellung der Register auf die Währung nach dem Zinnaer Fuß erfolgt ist, da die entsprechenden Register fehlen und die Kopfzeilen der Folgejahre keine Änderung erkennen lassen. 1670 erfolgte eine erneute Änderung der Register: Die bislang genauen Verkaufsdaten wurden auf die Angabe der Quartalswoche reduziert und eine „Castenrechnung" angefügt, welche die Bestände an Eisenstein, Holzkohle und „Bahrem Geldt" aufführte sowie diejenigen der Hüttenerzeugnisse. Ab 1672 wurden alle „Einnahmen vor verkaufften Eisen undt Blech" zusammengefaßt, ab 1681 wieder getrennt geführt. Die „Hüttenregister zuw Gitteldt" rechneten anfangs nach (Marien-)Gulden zu 20 Mariengroschen à 12 (schlechte oder dünne) Pfennige. Angaben zu Maß und Gewicht finden sich im Anhang auf S. 540. – Bis 1590 wurde zwischen „Gemeinblech" und „Dünnblech" unterschieden; für die Tabelle wurde letzteres ausgewählt, da es mengenmäßig dominierte und später – auch als Pfannenblech bezeichnet – das alleinige Produkt in diesem Bereich bildete.

2 Ab 1620 wurden neben den Preisen in gutem Geld auch solche in schlechter werdenden Münzen geführt (Kipper- und Wipperzeit). In diesem Geld kostete der Centner Blech 1620: 13.10, 1621: 21.12, 1622: 64.16 und 1623: 18.– Mariengulden.

3 Ab Crucis 1640 wurde in Reichstaler zu 36 Mariengroschen à 12 (schlechte) Pfennige gerechnet.

4 Überwiegend wurde nun ein neuer höherer Preis berechnet, der alte nur noch – vielleicht wegen alter Lieferverträge – für den „Cammer-Secretarius Schild" und die Saline „Salzliebenhalle".

5 Um die Jahresmitte erfolgte eine Preiserhöhung auf 7.23.– Reichstaler pro Centner für Blech, welches „nicht vor die gnäd. Herrschaften" war. Letzteres blieb beim Preis von 6.32.– Reichstaler. Ferner gab es einige Lieferungen zum Preis von 6.–.– Reichstaler aus alten Verpflichtungen.

6 Im Quartal Crucis 1705 enthalten die Gittelder Register erstmals einen Clavis, einen Preisschlüssel (vgl. Einleitung). Er dient von diesem Jahr an als Hauptquelle für die Preise. Der Clavis enthält grundsätzlich alle möglichen Preisvarianten, d.h. die internen Verrechnungspreise innerhalb der Hütte oder mit anderen herrschaftlichen Betrieben ebenso wie die echten Verkaufspreise „in das Landt". Letztere sind für die in diesem Band enthaltenen Gittelder Tabellen ausgewählt worden.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Eisenhütte Gittelde	1573–1799

B2.08.02 Preise für Eisenblech / EH / Königshütte / 1741-1799

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise für den Kleinmengenverkauf sind bei Blech zunächst in Mariengroschen zu 12 schlechten Pfennigen pro Pfund angegeben. Da die Notierungen insgesamt gesehen aber überwiegend pro Centner erfolgten, wurden die Pfundwerte auf diese umgerechnet. Die Angaben in der Tabelle belaufen sich demnach auf Reichstaler zu 36 Mariengroschen.

2 Ab Jahresbeginn 1800 wurden keine Preise für Kleinmengenverkäufe an Blech mehr geführt. Zwei Jahre später wurde die Blechproduktion eingestellt.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1741–1799

B2.08 .03 Preise für Eisenblech / GH / Königshütte / 1741 -1801

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

2 Die Blechproduktion wurde am Jahresende 1801 eingestellt.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1741–1801

B2.08.04 Preise für Eisendraht / No. 1-4 / EH / Königshütte / 1742-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben. – Je niedriger die Nummer, desto gröber ist der Draht. Die Nummern 1–4 stellen damit die gröbsten Sorten dar.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1742–1808

B2.08.05 Preise für Eisendraht / No. 1-4 / GH / Königshütte / 1742-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben. – Je niedriger die Nummer, desto gröber ist der Draht. Die Nummern 1–4 stellen damit die gröbsten Sorten dar.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1742–1808

B2.08.06 Preise für Eisendraht / No. 17-20/ EH / Königshütte / 1742-1805

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben. – Je niedriger die Nummer, desto gröber ist der Draht. Die Nummern 17–20 stellen mittelfeine Sorten dar.

2 Vom Jahresbeginn 1806 an wurden die Sorten No. 17–20 in zwei Gruppen aufgeteilt. Da eine Spannenbildung zu einem anderen Preisniveau führt, kann die Reihe nicht fortgesetzt werden.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1742–1805

B2.08.07 Preise für Eisendraht / No. 17-20/ GH / Königshütte / 1742-1805

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben. – Je niedriger die Nummer, desto gröber ist der Draht. Die Nummern 17–20 stellen mittelfeine Sorten dar.

2 Vom Jahresbeginn 1806 an wurden die Sorten No. 17–20 in zwei Gruppen aufgeteilt. Da eine Spannenbildung zu einem anderen Preisniveau führt, kann die Reihe nicht fortgesetzt werden.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1742–1805

B2.08.08 Preise für Gußwerk / 1. Gattung / GH / Gittelde / 1737-1799

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Gußwerk 1. Gattung umfaßte Großteile wie ganze Öfen, Ofenplatten, Unterlagen für Geräte etc. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Eisenhütte Gittelde	1737–1799

B2.08.09 Preise für Gußwerk / 1. Gattung / GH / Königshütte / 1734-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Gußwerk 1. Gattung umfaßte Großteile wie ganze Öfen, Ofenplatten, Ambosse, Unterlagen für Geräte etc. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1734–1808

B2.08.10 Preise für Gußwerk / 1. Gattung / GH / Rote Hütte / 1747-1851

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Gußwerk 1. Gattung umfaßte Großteile wie ganze Öfen, Ofenplatten, Ambosse, Unterlagen für Geräte etc. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

2 Von diesem Jahr ab gab es nicht mehr nur vier Gattungen Gußwerk, sondern sechs. Von diesen umfaßte die erste weiterhin den großen groben Guß an Öfen, Platten etc. Die Tabelle kann damit weitergeführt werden.

3 Die Landesregierung führte zum Jahresbeginn 1819 nicht nur die bereits im Herbst 1817 als Zahlungsmünze festgelegte landeseigene Konventionsmünze in die Faktorei-Register als Rechnungsmünze ein, sondern änderte zugleich den Centner (s. Anhang S. 540). Um die Werte vergleichbar zu halten, wurde auf den alten Centner zurückgerechnet.

4 Von diesem Jahr an gab es nicht mehr nur sechs, sondern zehn Gattungen Gußwerk, von denen die erste bzw. billigste Gattung mit der von Beginn an in dieser Tabelle geführten Ware identisch war.

5 Ab Januar 1835 sind die Preise in Preußisch Kurant notiert. An der Aufteilung des Talers änderte sich nichts. Die Registerberechnungen wurden auf den Zollzentner zu 100 Pfund umgestellt. Um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten, wurden die Preisangaben auf das vorher verwendete Gewicht umgerechnet.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Roten Hütte	1747–1851

B2.08.11 Preise für Gußwerk / 4. Gattung / EH / Königshütte / 1734-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Gußwerk 4. Gattung umfaßte „Goßwerck in Kleinen Sorten als Mörsers, Töpfe und was sonsten bestellet werden möchte." Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1734–1808

B2.08.12 Preise für Gußwerk / 4. Gattung / GH / Königshütte / 1734-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Gußwerk 4. Gattung umfaßte „Goßwerck in Kleinen Sorten als Mörsers, Töpfe und was sonsten bestellet werden möchte." Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1734–1808

B2.08.13 Preise für Gußwerk / 4. Gattung / GH / Rote Hütte /1747-1810

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Gußwerk 4. Gattung umfaßte „Goßwerck in Kleinen Sorten als Mörsers, Töpfe und was sonsten bestellet werden möchte." Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

2 Von diesem Jahr ab gab es nicht mehr nur vier Gattungen Gußwerk, sondern sechs. Die 4. Gattung umfaßt nun Kessel, Luftkanonen, Schrauben, Muttern, Zylinder usw., d.h. es ist dem ursprünglichen Produkt nicht mehr vergleichbar. Die Preisreihe wird deshalb abgebrochen.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Roten Hütte	1747–1810

B2.08.14 Preise für Krauseisen / GH / Königshütte / 1740-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Krauseisen – bisweilen auch als Zain- oder Gittereisen bezeichnet – stellt eine Weiterverarbeitungsform des Stabeisens zu Kleinteilen dar, die als Ausgangsmaterialien z.B. für Nägel, kleine Bolzen oder Werkzeuge dienten. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1740–1808

B2.08.15 Preise für Krauseisen / GH / Rote Hütte /1747-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Krauseisen – bisweilen auch als Zain- oder Gittereisen bezeichnet – stellt eine Weiterverarbeitungsform des Stabeisens zu Kleinteilen dar, die als Ausgangsmaterialien z.B. für Nägel, kleine Bolzen oder Werkzeuge dienten. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

2 Das Krauseisen, das bisher undifferenziert zum Einheitspreis verkauft wurde, wurde nun in drei Sorten (stark, mittel und fein) unterteilt und auch preislich differenziert. Die Preisgestaltung der Sorten (5.12.– / 5.22.– / 6.6.– Reichstaler) weist darauf hin, daß bis zu diesem Jahr eine Mischkalkulation vorgelegen hatte. Da mengenmäßig der Absatz der stärksten Sorte bei weitem im Vordergrund stand (im Durchschnitt mehr als 60% des Krauseisenverkaufs) wird dieser Preis weiter geführt.

3 Die Landesregierung führte zum Jahresbeginn 1819 nicht nur die bereits im Herbst 1817 als Zahlungsmünze festgelegte landeseigene Konventionsmünze in die Faktorei-Register als Rechnungsmünze ein, sondern änderte zugleich den Centner (s. Anhang S. 540). Um die Werte vergleichbar zu halten, wurde auf den alten Centner zurückgerechnet. Die beiden anderen Sorten kosteten nun 6.20.– bzw. 7.8.– Reichstaler Konventionsmünze.

4 Ab Januar 1835 sind die Preise in Preußisch Kurant notiert. An der Aufteilung des Talers änderte sich nichts. Die Registerberechnungen wurden auf den Zollzentner zu 100 Pfund umgestellt. Um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten, wurden die Preisangaben auf das vorher verwendete Gewicht umgerechnet. Die Preise der anderen beiden Sorten betrugen nun 5.18.– bzw. 6.–.– Reichstaler Courant.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Roten Hütte	1747–1850

B2.08.16 Preise für Lattennägel / EH (E) / Gittelde / 1617-1809

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Zusätzliche Erläuterungen zur Gittelder Hütte sind in den Anmerkungen 1-3 und 6 zur Tabelle B2.08.01 auf S. 477 enthalten. Lattennägel – nach der Preishöhe eine mittlere Nagelgröße – wurden recht häufig von der Hütte im Rahmen von Reparaturarbeiten benötigt und in einer Größenordnung von meist ein bis zwei Schock eingekauft. Die Preise waren durchgehend in Mariengroschen zu 12 (schlechten) Pfennigen (Denaren) notiert.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Eisenhütte Gittelde	1617–1809

B2.08.17 Preise für Lattun / blanker / GH / Goslar / 1714-1846

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Lattun – ein dünnes Messingblech – war in zwei Formen im Handel: mit gereinigter, „blanker" Oberfläche und mit ungereinigter, d.h. mit Oxid beschichteter, „schwarzer" Oberfläche. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1714–1846

B2.08.18 Preise für Lattun / schwarzer / GH / Goslar /1714-1843

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Lattun – ein dünnes Messingblech – war in zwei Formen im Handel: mit gereinigter, „blanker" Oberfläche und mit ungereinigter, d.h. mit Oxid beschichteter, „schwarzer" Oberfläche. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1714–1843

B2.08.19 Preise für Messingkessel / GH / Goslar /1711-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1850

B2.02.20 Preise für Modelleisen (Sägeblätter) / GH / Gittelde / 1647-1811

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Besondere Erläuterungen zur Gittelder Hütte sind zusätzlich in den Anmerkungen 1-3 und 6 zur Tabelle B2.08.01 auf S. 477 enthalten. Von den verschiedenen möglichen Formen des Modelleisens wurden in Gittelde nur Sägeblätter hergestellt. Deshalb wurden beide Bezeichnungen auch in der Registern als Synonym verwendet. Die Preise waren durchgehend in Reichstalern zu 36 Mariengroschen notiert.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Eisenhütte Gittelde	1647–1811

B2.08.21 Preise für Modelleisen / EH / Königshütte /1734-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Quelle verzeichnet folgenden Hinweis: „Geschmiedet Modelleisen als Pflugblätter u. dergl. kleine Sachen à lb". Da die Preise überwiegend auf Centner bezogen waren, wurden die ersten Pfundpreise auf diese Größe umgerechnet. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1734–1808

B2.08.22 Preise für Modelleisen / GH / Königshütte / 1747-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Die Quelle verzeichnet folgenden Hinweis: „Geschmiedet Modelleisen als Pflugbl. u. dergl. kleinen Sachen à Cntr. Geschmiedet Modelleisen in schweren Sorten wird nach den Aufgang der Kohlen, des Roh-Eisens, und der davon befindlichen Arbeit jedesmahl der Preis determiniret." Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1747–1808

B2.08.23 Preise für Modelleisen / GH / Rote Hütte / 1747-1811

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Modelleisen umfaßte hier wie bei der Königshütte „kleine Sachen" wie Pflugscharen, Schaufeln usw. Die Preise sind in Reichstaler Kassenmünze zu 36 Mariengroschen angegeben.

2 Ab 1811 wurde auf der Roten Hütte kein Modelleisen mehr produziert. Die Hütte nahm stattdessen eine umfangreiche Blechproduktion auf.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Roten Hütte	1747–1811

B2.08.24 Preise für Pucheisen / GH / Gittelde / 1573-1799

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Besondere Erläuterungen zur Gittelder Hütte sind zusätzlich in den Anmerkungen 1-3 und 6 zur Tabelle B2.08.01 auf S. 477 enthalten. Puch- oder Pocheisen sind große viereckige, gegossene Eisenstücke, die am Ende des Puchstempels befestigt sind und bei der Zerkleinerung des Eisenerzes verwendet werden. Die „Hüttenregister zuw Gitteldt" rechneten zu Beginn nach Gulden (Mariengulden) zu 20 Mariengroschen à 12 (schlechte oder dünne) Pfennige.

2 Ab Quartal Crucis 1640 wurden die Register in Reichstalern zu 36 Mariengroschen à 12 (schlechte) Pfennige geführt.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Eisenhütte Gittelde	1573–1799

B2.08.25 Preise für Stabeisen / GH / Gittelde / 1573-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Besondere Erläuterungen zur Gittelder Hütte sind zusätzlich in den Anmerkungen 1-3 und 6 zur Tabelle B2.08.01 auf S. 477 enthalten. Stabeisen, auch als zwiegeschmolzenes Eisen bezeichnet, stellte das Hauptprodukt der Harzer Eisenhütten dar. Es bildete das Ausgangsmaterial für alle Formen des geschmiedeten Eisens. Die „Hüttenregister zuw Gitteldt" rechneten zu Beginn nach Gulden (Mariengulden) zu 20 Mariengroschen à 12 (schlechten oder dünnen) Pfennigen.

2 Ab Quartal Crucis 1640 wurden die Register in Reichstalern zu 36 Mariengroschen à 12 (schlechte) Pfennigen geführt.

3 Ab Januar 1820 wird in Konventionsmünze – der Taler zu 24 Gute Groschen – gerechnet.

4 Ab Januar 1835 sind die Preise in Preußisch Kurant notiert. An der Aufteilung des Talers änderte sich nichts.

5 Ab Jahresbeginn 1837 wurden die Registerberechnungen auf den Zollzentner zu 100 Pfund umgestellt. Um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten, wurden die Preisangaben auf das vorher verwendete Gewicht umgerechnet.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Eisenhütte Gittelde	1573–1850

B2.08.26 Preise für Stabeisen / GH / Königshütte / 1735-1808

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Stabeisen, auch als zwiegeschmolzenes Eisen bezeichnet, war das Hauptprodukt der Harzer Eisenhütten; es bildete das Ausgangsmaterial für alle Formen geschmiedeten Eisens. Die Preise sind in Reichstalern zu 36 Mariengroschen notiert.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Königshütte	1735–1808

B2.08.27 Preise für Stabeisen / GH / Rote Hütte / 1747-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Stabeisen, auch als zwiegeschmolzenes Eisen bezeichnet, stellte das Hauptprodukt der Harzer Eisenhütten dar. Es bildete das Ausgangsmaterial für alle Formen des geschmiedeten Eisens. Die Preise sind in Reichstalern zu 36 Mariengroschen notiert.

2 Die Landesregierung führte zum Jahresbeginn 1819 nicht nur die bereits im Herbst 1817 als Zahlungsmünze festgelegte landeseigene Konventionsmünze in die Faktorei-Register als Rechnungsmünze ein, sondern änderte zugleich den Centner (s. Anhang S. 540). Um die Werte vergleichbar zu halten, wurde auf den alten Centner zurückgerechnet.

3 Ab Januar 1835 sind die Preise in Preußisch Kurant notiert. An der Aufteilung des Talers änderte sich nichts. Die Registerberechnungen wurden auf den Zollzentner zu 100 Pfund umgestellt. Um die Tabelle in sich vergleichbar zu halten, wurden die Preisangaben auf das vorher verwendete Gewicht umgerechnet.

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Roten Hütte	1747–1850

B2.09.01 Preise für Unschlitt / EH (E) / Gittelde /1573-1811

Anmerkungen

1 Allgemeine Angaben zu den Hüttenregistern finden sich in der Einleitung auf S. 41-43, Hinweise zu den Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Besondere Erläuterungen zur Gittelder Hütte sind zusätzlich in den Anmerkungen 1-3 und 6 zur Tabelle B2.08.01 auf S. 477 enthalten. Unschlitt (Talg) wurde auf der Hütte zur Pflege der Blasebälge verwendet. Die „Hüttenregister zuw Gitteldt" rechneten nach Gulden (Mariengulden) zu 20 Mariengroschen à 12 (schlechten oder dünnen) Pfennigen.

2 1621 und 1622 erfolgten die Preisangaben in minderwertigen Kleinmünzen (Kipper- und Wipperzeit).

Quellen

Clausthal	OBA	Register der Eisenhütte Gittelde	1573–1811

B2.09.02 Preise für Unschlitt / GH (E) / Goslar / 1711-1835

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Journalen der Bergwarenhandlung finden sich in der Einleitung auf S. 40f., Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten im Anhang auf S. 540. Unschlitt (Talg) wurde von der Bergwarenhandlung für das gesamte Westharzer Montanwesen eingekauft. Es kam vorwiegend aus Rußland, zum Teil aber auch aus Irland. Die Verkaufspreise waren in Reichstalern zu 24 Guten Groschen angegeben.

2 1823 findet sich in der Quelle der Hinweis, daß die Rechnung „in Courant-Gelde geführt" wird. Seit wann genau in Preußisch Kurant gerechnet wurde, ließ sich nicht feststellen, da diese Änderung keinen Wechsel in der Münzbenennung oder -teilung nach sich zog. Die eigentlichen Zahlungen erfolgten – seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend, im 19. Jahrhundert nahezu ausschließlich – in „Pistolen zu 5 Reichstalern", d.h. in Gold.

Quellen

Clausthal	OBA	Journale der Bergwarenhandlung	1711–1835

B2.10.01 Preise für Brennholz / Klafterholz / EH (E) / Lauterberg / 1733-1806

Anmerkungen

1 Hinweise zu den im Harz verwendeten Maßen und Gewichten stehen im Anhang auf S. 540. Für die Herstellung von Gips-Kalk (Tab. B2.04.01) wurde als Energielieferant Holz in unterschiedlicher Form als Klafterholz (Stammholz) und Waasen (Reisigbündel) verwendet. Die Preise waren in Mariengroschen zu 12 kleinen oder schlechten Pfennigen angegeben.

Quellen

Clausthal	OBA	Kalk-Rechnungen der Lauterberger Kupfer-Hütte	1733–1806

B2.10.02 Preise für Talglichter / EH (E) / Waake / 1749-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Preise für Kerzen waren in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Zu der Gewichtsangabe siehe im Anhang auf S. 539.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1749–1850

B2.10.03 Preise für Torf / GH (E) / Oldenburg / 1625-1751

Anmerkungen

1 Der Ziegelhof benutzte Torf zum Brennen der Dachziegel und Mauersteine. Im Jahr 1625 wurden insgesamt 2013 Faden eingekauft, die von 20 verschiedenen Torfstechereien zu einem Einheitspreis geliefert wurden, so daß letztlich nur von einer Preisangabe gesprochen werden kann. Dieser wurde in Grote zu 5 Sware notiert. An der Anzahl der Torflieferanten änderte sich im Untersuchungszeitraum nur wenig. Zu den Maßangaben siehe im Anhang die S. 540.

2 Das Register verzeichnet „Rthl. in spē.", also Speziestaler zu 72 Grote, als Rechengeld.

3 Die Preisbildung in der Quelle lautet jetzt: „10 fahden pro 1 rtl" oder – umgerechnet – 7 Grote 1 Sware pro Faden.

4 Torf wird jetzt in unterschiedlichen Qualitäten und zu unterschiedlichen Preisen angeboten – der hier geführte ist der teuerste und wohl auch beste. Die dafür genannte Zahl der Lieferanten sinkt auf unter zehn.

5 Torf wird nunmehr nach Fudern gehandelt. Die Preise sind daher nicht mehr mit denen je Faden vergleichbar. Die Tabelle mußte daher abgebrochen werden.

Quellen

Oldenburg	STA	Best. 262-1-1a Nr. 4-10 Rechnungen des Ziegel- bzw. Bauhofes	1625–1639
		Best. 262-1Ab Jg. 1682ff.	1682–1751
		Best. 262-1-b Nr. 1-34 Stadtrechnungen	1693–1751

B2.11.01 Preise für Floren / GH / Oldenburg / 1625-1742

Anmerkungen

1 Estrichsteine (Floren) waren das teuerste Produkt aus dem Steinofen, wurden aber nur in relativ geringer Zahl hergestellt (1625: 3.050 Stück). Die Preise sind in Reichstaler zu 72 Grote notiert. Der angegebene Preis galt innerhalb der Stadt, nach außerhalb kam ein Aufschlag von 7 Grote auf das Hundert. Große Floren wurden 350 Stück nach außerhalb verkauft. Jeder Preis tritt in der Quelle nur jeweils einmal in der Endabrechnung auf.

2 Das Register verzeichnet „Rthl. in spē.", also Speziestaler zu 72 Grote, als Rechengeld.

3 Es liegen keine weiteren Angaben zum Verkauf aus dem Ziegelhof mehr vor. Ab 1748 wurde dieser dann für 50 Reichstaler pro Jahr verpachtet.

Quellen

Oldenburg	STA	Best. 262-1-1a Nr. 4-10 Rechnungen des Ziegel- bzw. Bauhofes	1625–1639
		Best. 262-1Ab Jg. 1682ff.	1683–1742
		Best. 262-1-b Nr. 1-34 Stadtrechnungen	1683–1742

B2.11.02 Preise für Gahrensteine / GH / Oldenburg / 1625-1747

Anmerkungen

1 Gahrensteine waren neben den Dachpfannen das Hauptprodukt des Ziegelshofes. 1625 wurden davon 113.000 Stück gebrannt. Der hier geführte Preis ist der innerhalb der Stadt gültige. Beim Verkauf nach außerhalb kam ein Aufschlag von 8 Grote auf das Hundert, es wurden 1625 aber lediglich 760 Stück außerhalb abgesetzt. Die Preise waren in Grote zu 5 Sware notiert. Jeder Preis tritt in der Quelle nur jeweils einmal in der Endabrechnung auf.

2 Der Aufschlag beträgt jetzt überwiegend 12 Grote, in einigen wenigen Fällen weiter 8.

3 Im nun wesentlich höheren Preis der „Gahrsteine" ist 1 Grote Zählgeld enthalten. Die Produktion belief sich in diesem Jahr auf 70.750 Stück. Über Aufschläge für den Verkauf nach außerhalb geben die Stadtrechnungen keine verwertbare Auskunft.

4 Das „Übergeld", der Aufschlag für Verkauf nach außerhalb, betrug 12 Grote.

5 Da in der Quelle eine Lücke vorliegt, kann nicht festgestellt werden, wann die Preisheraufsetzung erfolgt ist. Der Aufschlag blieb bei 12 Grote.

6 In diesem Jahr wurden 13.550 „gahre Steine" innerhalb der Stadt zu 60 Grote verkauft, nach außerhalb zu 1 Reichstaler pro 100 Stück aber 31.450 Stück.

7 Die Gahrsteine zu 60 Grote wurden jetzt als „große gahre Stein" bezeichnet. Es wurden davon 69.500 Stück verkauft, daneben 40.500 Stück „gahre half Steine" zu 36 Grote je 100 Stück.

8 Die großen Gahrsteine tragen nun die Bezeichnung „Große Oldenburger". Der Verkauf sinkt auf knapp 4.000 Stück. Weitere Angaben zum Verkauf aus dem Ziegelhof liegen nicht mehr vor, da dieser nunmehr für 50 Reichstaler pro Jahr verpachtet wurde.

Quellen

Oldenburg	STA	Best. 262-1-1a Nr. 4-10 Rechnungen des Ziegel- bzw. Bauhofes	1625–1633
		Best. 262-1Ab Jg. 1682ff.	1683–1747
		Best. 262-1-b Nr. 1-34 Stadtrechnungen	1693–1747

B2.11.02 Preise für Gahrensteine / GH / Oldenburg / 1625-1747

Anmerkungen

1 Die großen Klinker werden in der Quelle zunächst „Giebellsteine" genannt. 1625 wurden 5.350 Stück gebrannt. Verzeichnet ist der stadtintern gültige Preis in Groten zu 5 Sware, ein Verkauf nach außerhalb war nicht verzeichnet. Jeder Preis tritt nur je einmal in der Endabrechnung auf.

2 Der Aufschlug für den Verkauf außerhalb der Stadt betrug 8 Grote pro 100 Steine.

3 Es wurde nun nach großen und kleinen Giebelsteinen unterschieden. Die kleinen sind um 1 Groten billiger je 100 Stück als die hier geführten großen. Verkauf nach außerhalb fand 1683 nicht statt.

4 In diesem Jahr war der Ziegelhof nicht in Betrieb. Verkauft wurde vom Vorrat.

5 Im Text der Quelle findet sich die Formulierung „Von Giebelsteine oder Klinckers verkauft". Erstmals Verkauf nach außerhalb mit einem Aufschlag von 12 Grote je 100 Stück.

6 1699 wurden 21.175 Klinker gebrannt, davon 1.100 außerhalb und 2.375 in der Stadt verkauft.

7 Nach langer Pause erscheinen – in enormer Stückzahl (fast 85.000) als wichtigstes Produkt – „Klinkers" wieder im Register. Parallel sinkt die Produktion an Gahrsteinen (siehe dort). Wegen der nachfolgenden Verpachtung des Ziegelhofes standen keine weiteren Preisdaten zur Verfügung.

Quellen

Oldenburg	STA	Best. 262-1-1a Nr. 4-10 Rechnungen des Ziegel- bzw. Bauhofes	1625–1630
		Best. 262-1Ab Jg. 1682ff.	1683–1747
		Best. 262-1-b Nr. 1-34 Stadtrechnungen	1693–1747

B2.11.03 Preise für Klinker / GH / Oldenburg / 1625-1747

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Preise für Besen waren in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Zu der Mengenangabe siehe im Anhang auf S. 538.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850

B2.12.01 Preise für Besen / EH (E) / Waake / 1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Preise für Schreibpapier waren in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Zu der Mengenangabe siehe im Anhang auf S. 538.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1750–1846

B2.12.02 Preise für Konzeptpapier / EH (E) / Waake /1748-1850

Anmerkungen

1 Allgemeine Hinweise zu den Registern des Gutes Waake finden sich in der Einleitung auf S. 43f. Die Preise für Konzeptpapier waren in Mariengroschen zu 8 Pfennigen notiert. Zu der Mengenangabe siehe im Anhang auf S. 538.

2 1820 übernahmen die Register die 1817 erfolgte Währungsänderung im Königreich Hannover von Kassenmünze zu Konventionsmünze. Die Preise wurden nun in Guten Groschen zu 12 Pfennigen notiert.

3 Ab 1835 wurden die Register in Preußisch Kurant geführt, ohne daß das in einer Änderung der Münzbenennung oder -teilung sichtbar geworden wäre.

Quellen

Waake	FA v. Wangenheim	Geld-, Frucht- und Viehregister	1748–1850